

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Parlt, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Vidua, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 8264 bis 8267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Verkaufspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,50 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10-spaltige 37 Millimeter breite Nonparelletze beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklametzelle beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg

Nr. 139.

Magdeburg, Freitag den 18. Juni 1926.

37. Jahrgang.

„Das Privateigentum ist in Gefahr“.

Lüge und Schwindel ohne Ende.

Die Verteidiger der räuberischen Fürstenansprüche erklären, der Volksentscheid sei ein Anschlag auf das Privateigentum. Mit ihm beginne der Feldzug der Expropriation des Privatbesitzes. Der Enteignung der Fürsten würden weitere Enteignungen folgen. Mit den Fürsten fange man an, bei dem Mittelstande und kleinen Handwerker höre man auf. Das ist Lüge und Schwindel.

1. Die Fürstenenteignung ist ein politischer Akt.

In allen Zeiten der Geschichte hat es entschädigungslose Enteignung von Fürstentümern gegeben, die durch Krieg oder Umsturz entthront worden sind. Nicht um einen Angriff auf das Eigentum handelte es sich bei solchen Maßnahmen, sondern um eine staatspolitisch dringend notwendige Maßnahme zur Sicherung des neuen Staatswesens und des Wiederaufblühens von Volk und Wirtschaft.

So ist Karl I. von England aus dem Hause der Stuarts hingerichtet worden und seine Familie hat keine Abfindung erhalten. Ebenjomenig bekam Joachim II. nach seinem Sturze irgendeine Abfindung.

So wurden in Frankreich die Bourbonen durch die französische Revolution entschädigungslos enteignet. So wurde Napoleon I. enteignet und die Mitglieder seiner Familie haben nie eine Entschädigung für die Beschlagnahme ihrer Privatgüter gesehen.

So ging es dem Kaiserlichen Kaiser Philipp, und so endete schließlich auch 1870 Napoleon III.

Die sogenannte „Abfindung“ des Königs Georg von Hannover durch Bismarck war in Wirklichkeit eine reißlose Enteignung.

Alle diese Beschlagnahmen und Enteignungen sind von bürgerlichen Regierungen im Zeichen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung vollzogen worden. Niemals waren sie der erste Schritt auf dem Wege zur Beseitigung des Privateigentums. Auch bei dem Volksentscheid handelt es sich um nichts anderes als um eine rein politische Maßnahme zur Rettung des deutschen Volkes gegen den Raub seines Eigentums durch habgierige Fürsten. Genau so wie in den früheren Fällen wird deshalb auch der gesetzliche Enteignung der deutschen Landesfürsten keine weitere folgen.

2. Die wahren Zerstörer des Privateigentums.

Die Schächer des Fürstenraubes — das sind die wahren Zerstörer des Privateigentums. Denn die größte Enteignung, die die Weltgeschichte je erlebt hat, war die deutsche Inflation. Sie ist von den deutschen Kapitalisten eben deshalb mit Absicht herbeigeführt worden. Selbst der bürgerliche Professor Sonn von der Berliner Handelshochschule sagt:

Die Führer der Industrie haben die Grundlagen des Kapitalismus zerstört: die Unberleglichkeit des Eigentums, die Heiligkeit der Verträge, die Möglichkeit des Sparens.

Die Sozialdemokratie dagegen hat die Inflation mit allen Kräften bekämpft. Sie erntete dafür die Todfeindschaft der Stinnes, Havensstein und Helfferich und der gesamten Großkapitalisten. Wäre es nach dem Willen der Sozialdemokratie gegangen, so wäre der Volksbetrug der Inflation nie möglich gewesen.

3. Aufwertung war legalisierter Raubzug.

Dem ersten Schritt — dem Raubzug der Inflation — folgte der zweite: der Raubzug mit Hilfe der Aufwertungsgesetze, der „legalisierte Raubzug“, wie der frühere Führer der Deutschnationalen, Graf Potjomkin, die Gesetze gegen die Sparer genannt hat.

„Systematische Enteignung des Mittelstandes, der kleinen Sparer und die Begünstigung des Großkapitals“ waren und sind sie nach den Worten des Abgeordneten Dr. Best. Weil sie „den Gläubiger zum Bettler, den Schuldner zum Genuß machen“, sind diese beiden Gesetzesentwürfe von Dr. Best abgelehnt und verdammt worden.

Wiederum war es die Sozialdemokratie, die mit all ihren Kräften gegen diese Enteignung der Sparer angeknüpft hat. Sie wurde trotzdem durchgeführt, weil derselbe Bloß der Fürstenmacht für sie eintrat, der damals den Bloß der Aufwertungsgegner bildete.

Auch der Hypothekengläubiger- und Sparerbundverband für das Deutsche Reich erklärt die Aufwertungsgesetze für Enteignung. Er schreibt in seinem Artikel an die Sparer:

Weil die an euch begangene Enteignung „Recht“ fern ist, verlangen wir gleiche Enteignung für alle. Danach müßt ihr handeln und dem Volksentscheid auf Fürsteneinteignung zustimmen.

Immerhin Recht und eine energiegeliche Enteignung gibt es nicht. Wo war die Kraft, die enteignet wurde? Bei

der Fürstenenteignung führt sie das siebente und zehnte Gebot ins Feld. Bei eurer Enteignung hat sie geschwiegen.

Die Wahrheit ist: Die großen Kapitalisten und Grundbesitzer haben die kleinen Sparer und Gläubiger enteignet. Sie machten sie zu Bettlern und bereicherten sich an dem unrechtmäßig erworbenen Gute.

4. Sozialdemokratie und Enteignung.

Die Sozialdemokratie hat nie die entschädigungslose Enteignung von Privateigentum verlangt. Das beweist ihr ganzes politisches Verhalten seit 1918. Bereits in der ersten Verordnung der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 wurde erklärt:

Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrecht erhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen.

Was die Sozialdemokratie 1918 nicht getan hat, will sie auch jetzt nicht und wird sie in Zukunft nicht tun.

Die Politik der Sozialdemokratie zielt z. B. in der Landwirtschaft gerade auf Schaffung von Kleineigentum hin. Nur der Sozialdemokratie ist es zu danken, daß überhaupt gejedelt wurde. Ein sozialdemokratischer Antrag im Reichstag verlangt, daß nur die Eigentümer von mehr als 750 Hektar landwirtschaftlich genutzten Boden verpflichtet sind, den überschüssigen Teil an das Reich abzutreten. Dafür ist aber Entschädigung zu gewähren. Als Siedler sollen in erster Linie die auf dem enteigneten Boden bisher beschäftigten Arbeiter in Frage kommen. Deshalb steht auch der Gesetzesentwurf über die Enteignung der Fürstenvermögen vor, daß das enteignete Land zur Bejodung durch Landarbeiter, Kleinpächter, Kleinbauern zu verwenden ist.

Die Sozialdemokratie denkt also nicht an die entschädigungslose Enteignung der Bauern. Sie will ein ge-

und des Bauerntum statt des wertlosen Latifundienbesitzes.

Die Sozialdemokratie hat auch nie verlangt, daß die Hausbesitzer entschädigungslos enteignet werden, sie hat auch nie versucht, die Existenz des selbständigen Mittelstandes und der Gewerbetreibenden zu untergraben.

Unser Feind ist das Großkapital.

Genau so wie es alle kleinen Existenzen systematisch vernichtet, verteidigt es jetzt den Raubzug der Fürsten.

Es hat aus den Steuern, die dem schwermertenden Mittelstande und der Arbeiterkraft erbarmungslos abgepreßt werden, Hunderte von Millionen für seine Zwecke zu seiner Bereicherung in seine Tasche gesteckt. Die Sozialdemokratie allein bekämpft diese Vormachtstellung des Großkapitals. Sie hilft den Kleinen und wehrt den Großen. Sie enteignet die Fürsten, damit das Volk leben kann, und weil der Volksentscheid das einzige Mittel dazu ist, deshalb tritt sie geschlossen mit aller Kraft für ihn ein.

Poincaré und Herriot?

Der Präsident der französischen Republik hat am Mittwoch morgen mit den üblichen Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung begonnen. Er hat die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie eine Anzahl von Parteiführern empfangen und sie über ihre Auffassung über die politische Situation befragt. Auch mit Poincaré hatte er eine längere Unterredung.

Als Persönlichkeit, die mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt wird, kommt kein anderer als der zurückgetretene Ministerpräsident Briand in Frage. Fraglich

Sparer und Volksentscheid.

Die Ortsgruppen im Rheinland für Ja!

Der Hypothekengläubiger- und Sparerbundverband hat zum Entsetzen der deutschnationalen und volksparteilichen Aufwertungseinde in einer

Entschliebung zum Volksentscheid

Stellung genommen. Die Entschliebung lautet wörtlich:

„Der Sparerbund will demnach ein Aufwertungsbegehren mit anschließendem Volksentscheid durchführen. Er kann daher keinerlei Maßnahmen empfehlen, die geeignet sind, das Interesse der breiten Volksschichten an dem wichtigsten Akt der Volksgesetzgebung, nämlich der Abstimmung zum Volksentscheid, abzuschwächen. Deshalb rät der Sparerbund seinen Organisationen, den Gläubigern und Sparern zu empfehlen, an dem Volksentscheid am 20. Juni 1926

durch Abstimmung teilzunehmen

und so stimmen, wie es der eigenen Ueberzeugung entspricht.“ In Ausführung dieses Auftrags fassten die Vertreter von

107 Ortsgruppen im Rheinland

folgenden Beschlus:

„Das deutsche Volk erlebt am 20. Juni zum erstenmal einen „Volksentscheid“. Dieser Volksentscheid ist das einzige Mittel, welches dem Volke einen unmittelbaren Einfluß auf die Gesetzgebung gestattet; er stellt demnach das höchste staatsbürgerliche Recht dar, das die Verfassung gewährt. Die Ausübung dieses Rechts, das heißt die

Teilnahme am Volksentscheid

ist daher für jeden stimmberechtigten Wähler höchste Bürgerpflicht!

Wer sich also durch irgendeine Macht an der Ausübung dieses Rechtes und dieser Pflicht hindern läßt, vernachlässigt eine hohe Staatsbürgerpflicht. Deshalb darf

kein Sparer beim Volksentscheid fehlen!

Wie der einzelne stimmt, ob mit Ja für die sogenannte Enteignung der Fürsten, oder mit Nein gegen sie, das ist eine Sache, die er nach seiner Ueberzeugung entscheiden muß. Es liegt aber klar zutage, daß zwischen Fürstenabfindung und der letzten Lösung der Aufwertungsfrage ein enger Zusammenhang besteht, und daß

mit einer energiegelichen Tat des Volkes die Regierenden zur Befassung und auf den Weg des Rechts zurückzuführen kann.

Darum gelten für den „Sparer“ folgende Richtlinien:

1. Jeder geht zur Wahlurne und stimmt nach seiner Ueberzeugung.
2. Die politische Macht des Sparerbundes muß deutlich in die Erscheinung treten.
3. Wer sich der Abstimmung enthält, schädigt unsere Sache.

Drum auf zum Volksentscheid!

Diese Entschliebung läßt zwar eine klare Stellungnahme vermischen, aber sie verlangt von den Mitgliedern des Bundes die Beteiligung an der Abstimmung. Die Entscheidung darüber, wie am 20. Juni abgestimmt werden muß, kann für keinen Sparer und Hypothekengläubiger nach ihrer Behandlung in der Vergangenheit zweifelhaft sein. Jeder stimmt

am 20. Juni mit Ja!

Sparerbund Westfalen-Lippe für Ja!

Die Delegierten des Landesverbandes Westfalen-Lippe des Sparerbundes fassten auf ihrer Tagung in Dortmund mit großer Mehrheit folgende

Entschliebung zum Volksentscheid:

Der Landesverband Westfalen-Lippe des Sparerbundes verlangt von der Reichsregierung spätestens bis zum 13. Juni, 12 Uhr mittags, eine klare Antwort, daß dem Aufwertungsbegehren keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, mit andern Worten, daß der Zulassungsentwurf des Sparerbundes genehmigt wird. Falls bis zu obigem Termin die Reichsregierung diesem Verlangen nicht nachkommt, dann keine Antwort erteilt, werden die Mitglieder aufgefordert, am 20. Juni beim Volksentscheid ihre Stimme mit Ja abzugeben.

Vom Reichsinnenminister ist darauf folgende Antwort eingegangen:

Der Ausschuss des Reichstages über den Volksentscheid hat die Fürsteneinteignung nicht in der Lage, eine sachliche Entscheidung über ein zweites Verbot aufzustellen zu lassen.

Auf Grund dieses ablehnenden Bescheides hat der Landesverband Westfalen für diese Woche noch überall, wo das möglich war, Versammlungen einberufen, um eine lebhafteste Propaganda unter den geschädigten Sparern zugunsten der Teilnahme am Volksentscheid zu entfalten und der

Abgabe einer Ja-Stimme.

erschient nur, ob es ihm gelingen wird, den Auftrag auszuführen. Seine Absicht scheint dahin zu gehen, in seinem neuen Kabinett neben Poincaré, dem er das Portefeuille der Finanzen zugeordnet hat, den Führer der Radikalfazialen Partei Gerriot aufzunehmen. Das Wiederaufleben Poincarés ist eine logische Folge des Schretes nach der nationalen Einigung und vor allem der durch die Abstimmung vom Dienstag bestätigten neuen Majorität. Würde Poincaré tatsächlich wieder ins Finanzministerium einziehen, so wird es Schwierigkeiten machen, den andern aktuellen Namen dieses Tages, Gerriot, in dieses Gefüge einzuordnen.

Bis jetzt sieht noch kein Politiker die Möglichkeit, diese beiden Personen zusammen an einen Regierungstisch zu vereinigen. Andererseits ist die Person Gerriots bei der gegenwärtigen Situation nicht zu umgehen. Briand hat bereits am Mittwoch morgen in aller Frühe mit ihm verhandelt, aber Gerriot scheint wenig Lust zu verspüren, die zweite Rolle zu spielen. Man muß wohl damit rechnen, daß er verjungen wird, eine Regierung nach seinem Geschmack zu bilden, falls Briands Mission scheitern sollte. Es stehen sich also zwei Möglichkeiten gegenüber, nämlich die, daß Briand sein Kabinett nach rechts bis zu Tardieu und Poincaré erweitert, womit die von der unklaren Haltung der Radikalfazialen drohende parlamentarische Gefahr noch nicht beschworen wäre, und die zweite Möglichkeit, daß Gerriot mit de Monzie und Hofanowski eine Regierung mit ziemlich dehnbarem Charakter bilden würde.

Briand hat um 8 Uhr abends den Präsidenten der Republik verlassen. Er hat den Auftrag zur Neubildung der Regierung im Prinzip angenommen. Den ihm unterstützenden Journalisten hat er erklärt, daß er die Absicht habe, einen Appell an alle politischen Gruppen zu richten, damit die qualifiziertesten Personen, die sie präsentieren, angeht die Schwierigkeit der Lage das Opfer ihrer persönlichen Bequemlichkeit bringen, ihre persönlichen Streitigkeiten verzeihen und sich einzig und allein auf den nationalen Standpunkt stellen, um eine gemeinsame Anstrengung zur Lösung der Finanzfrage zu unternehmen.

Falsche Stimmlisten.

Das Verzeichnis wird uns geschrieben: Die Stadt Reims hat im Herbst fast 2000 Einwohner. Für das Verzeichnis wurde die Zahl der Wahlberechtigten beim letzten Verzeichnis der Reichstagswahlen zugrunde gelegt, danach waren 2171 Stimmberechtigte vorhanden.

Durch diese verfehlte Berechnung in der Stimmlistenliste für die Reichstagswahlen ist die Zahl der Wahlberechtigten in der Stadt Reims auf 1000 Personen abgemindert worden. Diese 1000 nicht existierenden Wähler haben sich am Wahltag, Sonntag, dem 2. März, im Wahllokal gemeldet.

In der Reichstagsliste sind also 13 Prozent mehr Stimmberechtigte in der Liste, als in Wirklichkeit vorhanden sind.

Ergebnis der Wahl.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahl wird uns mitgeteilt: Die Wahlberechtigten sind im allgemeinen sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Sozialdemokraten haben die meisten Stimmen erhalten, gefolgt von den Radikalfazialen, den Sozialisten und den Unabhängigen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis wird uns mitgeteilt: Die Wahlberechtigten sind im allgemeinen sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Sozialdemokraten haben die meisten Stimmen erhalten, gefolgt von den Radikalfazialen, den Sozialisten und den Unabhängigen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis wird uns mitgeteilt: Die Wahlberechtigten sind im allgemeinen sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Die Sozialdemokraten haben die meisten Stimmen erhalten, gefolgt von den Radikalfazialen, den Sozialisten und den Unabhängigen.

Stadttheater.

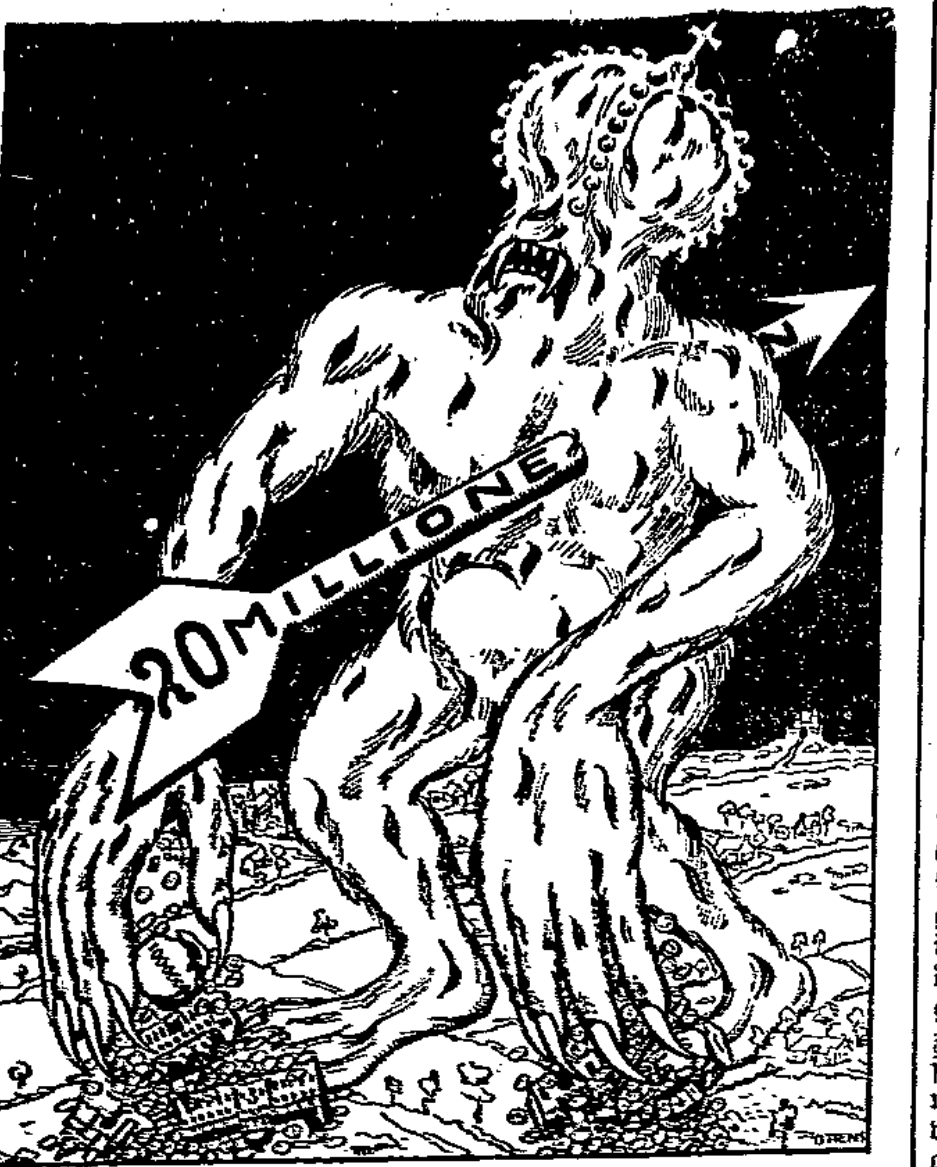
In einer ihrer letzten Vorträge beschäftigte sich der Herr... Die Stadttheater... Die Stadttheater... Die Stadttheater...

Das Theater... Die Stadttheater... Die Stadttheater... Die Stadttheater...

Das Theater... Die Stadttheater... Die Stadttheater... Die Stadttheater...

Das endgültige amtliche Ergebnis sowie die genaue amtliche Mitteilung, wie viele Stimmberechtigte in den Listen eingetragen waren, wird kaum vor Ende Juni, wahrscheinlich am 20. Juni, gegeben werden können.

20 Millionen!



Es zieht ein Räuber durch das Land, Sieht Schlösser und Burgen mit freier Hand. Er trägt eine Krone, sein Blick ist voll Gier, Er sieht keine Zähne nach dir und mir. Aber wir stehen auf sorgender Wacht, Kennen kein Bangen und wagen die Schlacht. Fällt das Vater von tödlichem Pfeil? Jubelnd erhebt es in lauten „Frei Heil“. Best will endlich den Frevler belohnen: Reifender Pfeil sind — zwanzig Millionen!

Pfarrer für den Volksentscheid.

Eine Reihe evangelischer Pfarrer Rheinlands und Westfalens veröffentlichen zum Volksentscheid eine Erklärung, in der gesagt wird, es sei abzulehnen, daß von beherrschender und feindseliger Seite im Namen des christlichen Gewissens der Volksentscheid bekämpft werde.

Der Volksentscheid ist ein Ausdruck der Freiheit der Entscheidung der wahlberechtigten Bürger. Eine von Christen her bestimmte Forderung erfordert vor allem die Beachtung der oft fragwürdigen Herkunft der kirchlichen Stimmen und führt nach dem kirchlich-ethischen Gebot zu der Erkenntnis, daß von einer Seite der Volksentscheid nicht gemaßt werden kann. Nach den bisherigen parlamentarischen Verhandlungen ist kaum zu hoffen, daß eine bessere Lösung als die vom Volksentscheid hergeleitete zu erwarten ist.

Wenn der Volksentscheid nicht durchgeführt wird, so ist jeder Schritt gegen die individuellen und unparteiischen Forderungen der Richter. Die Richter sind als Sachverständige erklären die Angelegenheiten des Landes nach dem vollen Recht in Befolgung der Bestimmungen des Reichstagsgesetzes über den Volksentscheid mit Ja zu stimmen.

Beflaggen von Dienstwohnungen.

Das Beflaggen von Dienstwohnungen und fiskalischen Mietwohnungen durch die Wohnungsinhaber wird in einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Finanz- und Innenministeriums neu geregelt. Danach ist der Abschluß neuer Mietverträge über Wohnungen in Gebäuden, die im Eigentum des Staates stehen oder von ihm gemietet sind, gleichgültig, ob der Mieter Beamter ist oder nicht, ausnahmslos von der Unterzeichnung einer Hausordnung abhängig zu machen. In ihr ist die Beachtung des Staatsministerialbeschlusses zur Pflicht zu machen, daß an den Wohnungen nur dann beflaggt werden darf, wenn das Dienstgebäude selbst beflaggt wird und nur in den verfassungsmäßigen Farben des Reiches, des Landes, der Provinz oder Gemeinde. Wo bereits Mietverträge bestehen, ist eine entsprechende Ergänzung anzustreben. Damit soll endgültig dem Unfug gesteuert werden, daß reaktionäre frühere Beamte oder sonstige Mieter in staatlichen Gebäuden der Republik die Fahne der Monarchie heraushängen.

Kommunistischer Geniestreich.

In der Berliner Stadtverordneten-Sitzung kam es anlässlich der Verabschiedung des diesjährigen Haushaltplans zu heftigen Auseinandersetzungen. Bei den bisherigen Beratungen hatten Sozialdemokraten und Kommunisten, die zusammen über die Mehrheit in der Versammlung verfügen, den Etat in allen wesentlichen Punkten entsprechend ihren Wünschen ausgestaltet. Trotzdem die Finanzlage der Stadt zur allergrößten Sparsamkeit zwingt und eine Reihe von wichtigen Streichungen am Etat vorgenommen waren, hatte es sich doch ermöglichen lassen, in wesentlichen Punkten die Wünsche der Linksparteien durchzusetzen.

In diesem Punkte verließen die Kommunisten wie immer die gemeinsame Front, da sie keine Reizung zeigten, sich an der Verantwortung für die unvermeidlichen Steuerbelastungen in Berlin zu beteiligen. Sie zwangen dadurch die Sozialdemokratie, im letzten Augenblick den bürgerlichen Mittelparteien weitere Zugeständnisse zu machen, um überhaupt eine Mehrheit für den Etat zu gewinnen. Infolge einer irrtümlichen Auszählung wurde in der Schlussabstimmung des Etats verkündet und daraufhin eine dritte Lesung beschlossen. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß der Etat in Wirklichkeit mit 89 gegen 88 Stimmen angenommen war.

Gemeinsam mit den Kommunisten hatten selbstverständlich die Deutschnationalen, aber auch die Wirtschaftspartei und das Zentrum gestimmt. Das Zentrum hatte den Etat abgelehnt, weil gegenüber dem Vorjahr die städtische Unterabteilung der Seeförderung in den Anhalten gestiegen war. Es ist anzunehmen, daß es in der dritten Lesung gefangen wird, eine ausreichende Majorität für den Etat zu gewinnen, wenn auch nach dem jetzigen Stande der Kommunisten das nur durch Zugeständnisse an das Bürgerturn möglich sein wird. Es hat sich jedenfalls in Berlin gezeigt, daß nach einem kurzen Anlauf zu bernünftigerer Politik die Kommunisten wieder in ihre alte demagogische Antitaxationspolitik zurückfallen.

Gestellte Putschisten.

Dieser Tage ging ein Gerücht durch die Reichspresse, die sich die Verteidigung der Reichsputschisten zur Aufgabe gemacht hat. Triumpierend wurde verkündet, daß das Amtsgericht Offen die Schriftstücke, die die Offener Zeitung bei Induzierungen des Ruhrgebietes anlässlich der in Berlin aufgedeckten Putschpläne beizulegen hatte, wieder freigab. Nach der dieser Putschpläne jedoch stattgegeben werden konnte, hat der Untersuchungsrichter bei dem Reichsgericht es auf Grund seiner Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Schwerindustrie und rechtseradikalen Putschbestrebungen für nötig erachtet, den Spruch des Amtsgerichts Offen aufzuheben und die betreffenden Schriftstücke noch nicht mit Freigabe zu belegen. Gegenüber diesem Schritte des Reichsgerichts sind die Großmeister im Lager der Rechten plötzlich recht kleinlaut geworden.

Geiselschaft in Berlin.

Das Berlin wird uns geschrieben: Eigentlich kann man in diesem Jahre überhaupt nicht von einem Ende des harten und langwierigen Berliner Winterwinters sprechen. Die stehenden Föhnen — Nebelwälder, Schneehäuser und Schneehäuser — haben nicht nur ihre Auftritte bis in den letztvergangenen Sommer hinein fort, sondern gestalten auch weiterhin ihren Spielplan in einer Weise aus, die unheimliche Kunde bringt. Man kann sich als Geiselschaft des Winterwinters nur ganz äußerlich von der vorerwähnten Jahreszeit absetzen und langweiligen Lebenslang von einem Theaterwinter zum andern.

Die letzte Leistung der Geiselschaft in ihrem ganzen Sinne am Sonntag mit der bemerkenswerten Aufführung, daß der hochbegabte Dichter und Erzähler Paul Zech mit einer unerschütterlichen Festigkeit um die Probleme des Dramatischen kämpft. In seiner herrlichen Fassung „Das wunderbare Schiff“ bewahrt sich der Dichter um die Darstellung von Leben und Persönlichkeit des jung gestochenen französischen Anführers Jean Bart. Aber es gelangt nicht über eine äußerliche Auseinandersetzung hinaus, in deren ersten Akt aus dem Leben des Dichters ein dramatisches Geschehen sich diesen ungewöhnlichen Ereignissen zu sehr, daß ein Wunderwerk geworden ist ein aufsehenerregendes Schauspiel und dramatisches Kunstwerk. (Zech) beginnt in auch die mögliche Figur des Dichters Barlaam. Die Aufführung gewann dadurch ein besonderes heimliches Interesse, daß die jeweiligen Bühnenbilder von George Göttsch durch einen Kontrastpunkt auf eine dramatische Weise nach im Hintergrund der völlig neuen Bühne gewonnen wurden. Aber auch dieses Experiment war verfehlt, weil die an sich künstlerisch erfindungsreichen Bilder ganz schablonenmäßig allegorische Illustrationen der Handlung waren und die spezifische Dichtersicht nur unzureichend wiedergaben.

In ihrem letzten Akt, dem Thema am Schiffbau, lassen sich die Bühnenbilder der drei Tage dramatisch zusammenfassen. Die Dichtung ist ein wunderbares dramatisches Kunstwerk, aber es mangelt ihm an dem dramatischen Interesse, das ein solches Stück geben sollte. Die Dichtung ist ein wunderbares dramatisches Kunstwerk, aber es mangelt ihm an dem dramatischen Interesse, das ein solches Stück geben sollte.

Die Lebensgeister.

Die Lebensgeister, originelle, charakteristische Leistung von Paul Zech als bester deutscher Dichter mit Frühlingsgefühlen. Eine Entdeckung bedeutete die mit viel Spannung erwartete, schon in zahlreichen Städten bekannte deutsche Komödie „Die drei Gezeiten“ von Hans J. Rehfisch, die im Deutschen Schiller-Theater, dank den ungemein guten Leistungen der Hauptrollen, Rudolf Forster, August Strindberg und Fritz Harmsen einen fast beispiellosen Erfolg errang. Die Idee des Werkes, einen Kompendienroman sich eine Reihe von komischen in einem Roman als Tag und Nacht gebildet zu lassen, ist gewiß sehr fruchtbar, aber die Fiktion der Handlung verliert doch zu sehr eine primitive theatralische Note, und die dramatische Volkstümlichkeit erweckt sich als Kopie von unechten Kompositionen, bei der nur Schlußplatteneinlagen und Bühnenbelegungen fehlen.

Die Entdeckung Oper endlich hat ihren Spielplan durch die Oper „König Rinaldo“ von Donizetti um ein Werk bereichert, das in gleicher Weise durch ihre Darstellungsweise wie durch dramatische Größe und Gedankentiefe seinen tausendwertigen Wert erweist, wie die letzte immer mehrwärtiger Schönheit und Erfindungsreichtum verleiht, wirklich kammerhaft ist und eine charakteristische, langweilige Instrumentation aufweist. Weniger erfreulich war ein demgegenübergelegener Vokalabend. Das Ballett ist leider die schwache Seite der stehenden Berliner Bühnen. So haben man zu der sehr russisch-französischen Oper, eigenartig persönlichen feingehaltenen Musik der „Tuchmacher“-Suite von Fjodor Schostakowitsch, die die russische Volkstümlichkeit erweckt, sich als Kopie von unechten Kompositionen, bei der nur Schlußplatteneinlagen und Bühnenbelegungen fehlen.

Die wichtigsten musikalischen Ereignisse sind die nach einer Pause von vier Jahren gekehrte Opernproduktion „Die drei Gezeiten“ von Hans J. Rehfisch, die im Deutschen Schiller-Theater, dank den ungemein guten Leistungen der Hauptrollen, Rudolf Forster, August Strindberg und Fritz Harmsen einen fast beispiellosen Erfolg errang. Die Idee des Werkes, einen Kompendienroman sich eine Reihe von komischen in einem Roman als Tag und Nacht gebildet zu lassen, ist gewiß sehr fruchtbar, aber die Fiktion der Handlung verliert doch zu sehr eine primitive theatralische Note, und die dramatische Volkstümlichkeit erweckt sich als Kopie von unechten Kompositionen, bei der nur Schlußplatteneinlagen und Bühnenbelegungen fehlen.

Hinaus aufs Land.

An die deutsche Arbeiterschaft!

Zahlreiche Nachrichten aus dem ganzen Reich, besonders aber aus den Gutsbezirken bestätigen, daß

Terror

ausgeübt wird, um die breite Masse des Volkes von der Abstimmung zum Volksentscheid fernzuhalten.

Die Geschäftsstellen der Landbünde fordern die landwirtschaftlichen Arbeitgeber aus, genau darüber zu wachen, ob die Landarbeiter zur Abstimmung gehen.

Durch Zureden und Drohungen

will man versuchen, die stimmberechtigten Staatsbürger an der Abstimmung zu verhindern. Man scheut sogar nicht vor der Aufforderung zurück, durch Führung von

schwarzen Listen

eine Kontrolle auszuüben, um diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die beim Volksentscheid mit Ja stimmen, aus der Arbeit zu entlassen.

Auf dieses schamlose Vorgehen hat in diesen Tagen auch schon die preussische Regierung hingewiesen und mit allem Nachdruck betont, daß das ein Verstoß gegen die in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Staatsbürger ist.

Die Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind in ihrer Mehrheit willens, bei dem Volksentscheid

mit Ja zu stimmen.

Der terroristischen Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit muß daher mit äußerster Energie entgegengetreten werden.

Die Arbeiterschaft aus der Industrie, dem Handel und dem Handwerk muß die Landarbeiterschaft in diesem Kampfe unterstützen. Die Arbeiter in den Städten und Industriebezirken müssen am 20. Juni entweder frühzeitig ihr Stimmrecht ausüben oder, soweit es noch möglich ist, sich

einen Stimmschein besorgen,

um dann beschleunigt aufs Land zu gehen

zur Ueberwachung der Abstimmungslokale.

Sie müssen sich sofort bei den Stellen melden, die die Wahlarbeiten, insbesondere die Ueberwachung der Wahllokale, auf dem Lande vorbereiten. Es kommt besonders

Ein Freiherr pakt aus.

Die Propagandisten der Fürsten, an deren Spitze der Freiherr von Berg steht, schlagen in zahllosen Flugblättern moralische Löhne an. Sie reden davon, daß die Fürsteneignung gegen Moral und Recht verstoße. Gegen sie hat sich ein Kronzeuge aus den Kreisen des Adels im „Bayrischen Kurier“ erhoben. Ein Freiherr von Gafelherde hält den Hohenzollern und dem preussischen Adel in Nr. 124 folgenden Spiegel vor:

Gerade der preussisch orientierte Teil des Adels und damit wohl der größte Teil der Mitglieder der „Deutschen Adelsgenossenschaft“ war es doch, der einen Hohenzollernsturz in der unterirdischen Arbeit der „Korruptionsfonds“, sondern auch zur Begleichung von Schemmmerfrühstücken und Spenden von der Regierung in Berlin naheliegenden Personen, zur Finanzierung der Folgen sogenannter „galanter“ Liebesaffären und so weiter! Wohl fand sich hier und da ein aufrechter Mann, dessen Rechts- und Anstandsgefühl sich gegen einen solchen unerhörten Mißbrauch auflehnte, doch blieben solche Persönlichkeiten aus dem Adel — selbst innerhalb des katholischen Adels — verdingelte Ausnahmen.

Ein deutscher Adliger gesteht, daß die Hohenzollern sich durch Raub an fremdem Privateigentum bereichert haben, daß preussische Adlige sich zu Mitschuldigen und Mitgenießern des Raubes gemacht haben. Die moralischen Reklamationen des Generalbevollmächtigten der Hohenzollern, Herr von Berg, der nebenbei Marschall der sog. Adelsgenossenschaft ist, sind durch diesen Zeugnis als Unverschämtheit entlarvt. Gegen den Raub der Fürsten sucht jetzt das Volk sein Recht.

Die Last der Besetzung.

Im März 1926 waren nach der jüngsten Zählung, die das Reichsministerium für die besetzten Gebiete über die Größe der Besetzung, ihre Verteilung und die von ihr beanspruchten Wohnungen herausgegeben hat, insgesamt 10 070 Wohnungen besetzt, was eine Vermehrung von 380 gegenüber dem September 1925 bedeutet. Bei der Hälfte dieser Wohnungen handelt es sich um verstreute Gebäude. Die Zahl der mit Besatzung besetzten Einzellotengruppen ist nur ungefähr 1500 zurückgegangen, vor allem in der französischen Besatzungszone. Von den Angehörigen der Besatzungstruppen sind etwa 9000 verzeichnet, die 2500 bis 3000 Familienangehörige bei sich haben. Die Franzosen haben, wenn dem gegebenen Versprechen, vom September 1925 bis zum März 1926 annähernd 1800 Verhättnisse aus dem Rheinland in die Heimat versetzt. In ihrer Stelle ist allerdings eine neue Besetzung durch ungefähr die gleiche Zahl Verhättnisse bei der englischen Besatzungszone geschehen, wodurch sich eine starke Vermehrung des Wohnungsbedarfes in dem von den Engländern besetzten Gebiet eingestellt hat.

Von der Truppenvermehrung in der zweiten Rheinlandszone — es handelt sich um 2500 Mann — sind folgende Städte in militärische Besetzung genommen worden: Paderborn mit einer Besatzung von 250 Mann, Trossen 700 Mann, Engers 150 Mann, Spangenberg 200 Mann, GutsMuths 700 Mann, Gellenskirchen 300 Mann und Mülheim 1000 Mann.

In der dritten Zone wurden von der französischen Besatzung folgende Städte mit 400 Mann, Königstein mit 450 Mann, Godesburg mit 550 Mann, Sandau 1500 Mann, Mainz 1800 Mann, Bonn 1900 Mann, Wiesbaden 650 Mann, Worms 1000 Mann und Zweibrücken 1000 Mann. Dagegen haben einige Städte, so

darauf an, auf dem Lande genau festzustellen, ob und wo ein Terror gegen die Abstimmenden ausgeübt wird, um bei nachfolgenden Prozessen

die Lasten den Gerichten unterbreiten zu können. Auf diesem Wege wird und muß es gelingen, dem rechtswidrigen Treiben der Machtgeber auf dem Lande entgegenzutreten.

Wenn die Unternehmer ihre reichen Geldmittel und ihre ganze wirtschaftliche Macht einsetzen, um dem Raubzug der Fürsten auf den Besitz des deutschen Volkes zum Siege zu verhelfen, muß die gesamte organisierte Arbeiterschaft Deutschlands am kommenden Sonntag geschlossen für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten ihre Stimme abgeben.

Wer bei der Abstimmung fehlt, wer nicht mit Ja stimmt, versündigt sich am deutschen Volke, verrät die Interessen der deutschen Arbeiterschaft.

Berlin, den 16. Juni 1926.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes

Reichsbanner heraus!

Kameraden! Die Nachrichten über beabsichtigten Terror bei der Abstimmung am kommenden Sonntag mehrten sich. Die Fürstendiner einschließlich des Stahlhelms wollen Kontrollen stellen, um dann mit Stockschlägen auf den Magen der Wähler den Fürsten zu helfen. Wir haben die Aufgabe,

das Wahlgeheimnis

unter allen Umständen zu sichern.

Unsre Kreisleiter, Ortsvereinsvorstände und Funktionäre müssen sich sogleich

Stimmschein besorgen

(der 18. Juni ist für die Beschaffung der letzte Tag) und in den besonders gefährdeten Orten ihrer Umgebung den ganzen Sonntag über ihrerseits nach dem Rechten sehen.

Frei Heil!

Reichsbanner Schwarz = Rot = Gold Süd Magdeburg = Anhalt. J. A. Ernst Wille.

Diebstahl, Bingen, Bingerbrud, Dörflein, Kreuznach, Ludwigshafen, Neustadt und andre eine Verminde rung der Besatzung erfahren. Eine wesentliche Erleichterung kam allerdings nur Monabaur und Sankt Goar zugute; in diesen Städten wurde die Besatzung von 600 bzw. 850 bzw. 16 bzw. 10 Mann herabgesetzt.

Verglichen mit der deutschen Garnisonstärke vor dem Kriege weist Koblenz ungefähr die gleiche Besetzung (9150 Mann) auf. Dagegen beherbergt Kaden gegenüber 2420 Mann deutscher Truppen vor dem Kriege jetzt rund 4000 Besatzungstruppen; Andernach 576 gegenüber 21; Diez 1600 gegenüber 745; Jülich 1570 gegenüber 913; Kösch 500 gegenüber 20; Kaiserslautern 2450 gegenüber 26; Rehl 1020 gegenüber 641; Kreuznach 2100 gegenüber 16; Ludwigshafen 1200 gegenüber 31; Mainz 16 600 gegenüber 11 492; Wiesbaden 4650 gegenüber 1546; Zweibrücken 2200 gegenüber 1574.

Eine stärkere Besetzung als jetzt hatten vor dem Kriege lediglich Germersheim, Griesheim, Trier und Sarms.

Utempause für Belgien.

Das Mitglied der belgischen Regierung, Francaux, gab bei seiner Rückkehr aus London in Brüssel die Erklärung ab, daß es ihm gelungen sei, eine Verlängerung der in England fälligen Schatzscheine zu erhalten. Dies verhoffte der belgischen Regierung die nötige Utempapause für die finanzielle Sanierung. Doch sei der Stabilisierungsplan noch nicht fertig.

Die Stabilisierung könne erst nach der innern Sanierung erfolgen. Aber die Tarifsen rechtferdigten nicht eine Abhängigkeit des belgischen Franc vom französischen. Ebenso sei die andauernde Vertrauenskrise nicht gerechtfertigt durch die wirtschaftliche und finanzielle Lage Belgiens. Die eigentliche Ursache der Krise sei die Kapitalflucht ins Ausland, ein Gebrauchs, das aus diesem Grunde doppelt wertvoll ist.

Francaux fügte seinen Erklärungen eine ernste Warnung an die Kapitalflüchtigen hinzu; die spätere Sanierung würde ihnen unendlich teurer zu stehen kommen. „Ich habe keine Geheimformel“, schloß Francaux, „der Franc kann nur gerettet werden, wenn das erwartete Kapital heimgebracht wird. Bekomme ich keine allseitige Hilfe, dann bin ich entschlossen, auf die mir gestellte übermenschliche Aufgabe zu verzichten.“

Kampf um den Siebenstundentag.

Es ist nach den verschiedenen Besprechungen zwischen den politischen und den gewerkschaftlichen Führern der englischen Arbeiterbewegung nunmehr deutlich, daß die gesamte britische Arbeiterbewegung in der schärfsten Verdamnung der Baldwinischen Vorschläge, welche auf eine Suspension des Siebenstundentags im Bergbau hinausgehen, völlig einig ist.

Der Gesetzesentwurf der Regierung, welcher diese Suspension des Siebenstundentags im Bergbau vorseht, wird schon in der kommenden Woche dem Parlament vorgelegt werden. Die Arbeiterpartei wird alle ihr zur Verfügung stehenden konstitutionellen Mittel einsetzen, um dieses Gesetz sowie den größten Teil der übrigen von der Regierung in diesem Zusammenhang angefügten Gesetzesmaßnahmen zu bekämpfen und die Gesetzgebungsmaschine, soweit es in ihrer Macht als Terrorität steht, zu lähmen.

Nachdem schon aus der liberalen Presse hervorgegangen war, daß die Baldwinischen Pläne auf liberaler Seite keine Zustimmung finden, geht nunmehr aus einer Reihe von Meinungsverschiedenheiten führender liberaler Politiker, und zwar liberaler Politiker der beiden Gruppen, hervor, daß die liberale Partei sich bei der Bekämpfung der Baldwinischen Vorschläge durchaus der Arbeiterpartei anschließen wird, da Baldwin den Kohlenbesitzer, dessen Inhalt sich die liberale Partei voll und ganz zu eigen gemacht hat, in seiner Erklärung im Unterhaus entgegenlich verlassen hat.

Arbeiterfragen im Haag.

Der am 15. Juni wieder zusammengetretene Ständige internationale Gerichtshof im Haag hat als ersten Punkt seiner Tagesordnung eine Frage zu behandeln, die für die gesamte Arbeiterschaft von größter Bedeutung ist. Auf Ansuchen des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsbureaus, der von seiner Unternehmergruppe dazu veranlaßt wurde, soll der Gerichtshof folgende Frage beantworten:

Hat die internationale Organisation der Arbeit die Befugnis, eine Regelung zu entwickeln und vorzuschlagen, die mit dem Ziele des Schutzes bestimmter Lohnarbeitergruppen zugleich und nebenbei sich mit der Arbeit des Arbeitgebers befaßt?

Die Mehrheit des Verwaltungsrats im Internationalen Arbeitsbureau, soweit sie der Unternehmergruppe angehört, hat die Befugnisse der internationalen Organisation in dieser Hinsicht angezweifelt. Es handelt sich für den Gerichtshof nicht um die Urteilsfällung in einem etwa anhängig gemachten Prozeßverfahren, sondern um ein Gutachten, mit dem sich beide den Gerichtshof darum ersuchenden Teile zufrieden geben wollen. Die Frage hängt aufs engste mit der Nachtarbeit in den Bäckereien zusammen. Die Arbeitskonferenz von 1924 hat eine im Jahre 1925 in zweiter Lesung angenommene Regelung getroffen, wodurch die Nachtarbeit sowohl den an der Brotbereitung teilnehmenden Arbeitern wie den Unternehmern verboten wird. Die Unternehmer waren jedoch mit dieser Bestimmung keineswegs einverstanden, da nach ihrer Auffassung dadurch in die Konkurrenzbedingungen eingegriffen und die großen Unternehmen gegenüber den kleinen bevorzugt würden. Diese Maßnahme bedrohe eine Gruppe mit Untergang, die den Übergang von der Arbeiter- zur Unternehmerklasse bilde; sie taste die individuelle Freiheit an und bedrohe das Hausrecht.

Die Unternehmer blieben in der Plenarversammlung in Genf in der Minderheit. Von Arbeiterseite wurde mit Recht geltend gemacht, daß das Verbot für die Lohnarbeiter nicht durchzuführen sei, wenn es nicht zugleich auch für die Unternehmer gelte.

Notizen.

Geschenke an Polizeibeamte. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In den letzten Tagen ist durch eingehende Beobachtungen festgestellt worden, daß eine Reihe von Lokalen regelmäßig die Polizeibeamten überschritten haben und zwar unter Zuhilfenahme von Polizeibeamten, die von den Lokalinhaltern Geschenke verschiedener Art, so alkoholische Getränke, Essen, vor allem Zigaretten, aber auch Geld in verhältnismäßig kleinen Beträgen dafür erhielten. Festgenommen wurden im ganzen zehn Polizeibeamte und mehrere Inhaber und Geschäftsführer von Lokalen. Der Untersuchungsrichter, dem die Beteiligten vorgeführt worden sind, hat die Untersuchungsarbeit verweigert.

Der Polizeipräsident hat diesen Vorfall zum Anlaß genommen, den Beamten die außerordentliche Verantwortung in Erinnerung zu rufen, die sie für sich selbst und für die gesamte Schutzpolizei zu tragen haben, und nochmals auf das schärfste vor der Annahme auch der kleinsten Geschenke und vor Gefälligkeiten gewarnt.

Antrag auf Landtagsauflösung. Dem Hessischen Landtag ist die Unterschriftenammlung des hessischen Wirtschafts- und Ordnungsblocks (Vereinigte Rechtsparteien) zugunsten eines Volksbegehrens auf Landtagsauflösung zugegangen. Die Zahl der Unterschriften soll ungefähr 160 000 betragen. Damit wäre es den Rechtsparteien gelungen, nicht ganz drei Viertel der Stimmen bei den Eintragungen auszubringen, die sie bei der letzten Reichstagswahl erreicht hatten. Die Unterschriften werden zur Prüfung dem Landesabstimmungsleiter zugeleitet.

Korbamerika nicht beteiligt. Das Auswärtige Amt der Vereinigten Staaten erklärt zu der Nachricht, daß der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro Brasilia zu seinem Austritt aus dem Völkerbund beglückwünscht habe, aufs nachdrücklichste, daß die Vereinigten Staaten auch nicht indirekt an dem Konflikt in Genf beteiligt gewesen seien, in dessen Verlauf sich Brasilia zurückgezogen hat. Der Schritt des Vorkämpfers wird also durch diese Erklärung als eine eigenmächtige Handlung, die im Gegensatz zur Politik der Vereinigten Staaten steht, charakterisiert.

Depeschen.

Wahlübungen in Thüringen.

Weimar, 17. Juni. (Radio.) Kürzlich fanden im Bezirk des thüringischen Bildungsministeriums die Beamtenratswahlen statt, bei denen hauptsächlich der thüringische Lehrerverein und die Gewerkschaft deutscher Volksschüler einander gegenüberstanden. Die Gewerkschaft deutscher Volksschüler wies unmittelbar nach der Wahl auf höhere Posten hin, die bei den Vorbereitungen und bei der Ausübung der Stimmen abgegeben sein sollen. Nunmehr hat das thüringische Staatsministerium beschlossen, dem Proteste der Gewerkschaft deutscher Volksschüler, die dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund angeschlossen sind, stattzugeben und die Beamtenratswahlen für das Volkswahlungsministerium für ungültig zu erklären.

Die Radikalen winkten ab.

Paris, 17. Juni. Nachdem in einer Abendung des Namen Paritätstags der Radikalen der Abgeordnete Chautemps seinen Bericht über die allgemeine Politik der Partei erstattet hatte, in dem er für die alte Parteipolitik gegen das Manifestum der nationalen Einigkeit eingetreten war, das ein Hauptgeheimnis sei, während Francis Bonillon sich warm für den Gedanken einer Regierung von Blum bis Morin einsetzte, wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Partei jeden Versuch mißbilligt, unter dem Deckmantel des „Bürgerfriedens“ die von der Öffentlichkeit bereits abgelehnte Minderheit in die Regierung zu bringen. Dagegen sei die Partei bereit, eine demokratische Regierung zu unterstützen, die die Einigkeit der Republikaner auf Grund eines wirksamen Finanzierungsplans durchzuführen entschlossen ist.

Ein wahnsinniger Schlächter.

St. Dortmund, 17. Juni. In der vergangenen Nacht törete der Schlächter Klafschewski seine Frau und seine drei Kinder in seiner Wohnung in der Leopoldstraße. Dem Schlächter er mit einem Teil im Schlafzimmer der Kopf geschnitten und von ihnen, mit dem er eine Nacht vorher durchgehört hatte. Die anderen Kopfgeschnitten verhalten sich am Kopf ruhig. Dem Schlächter er eine ihm im Hausflur begegnende Frau, Mutter von sieben Kindern, nieder und verübte Selbstmord.

Gebergsitzung.

St. Chemnitz, 17. Juni. Gestern vormittag wurde die Chemnitz des Weber-Chefmanns mit ihren beiden Kindern im Alter von 3 Jahren und vier Monaten bewußlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Es lag Gebergsitzung vor. Neben dem Bewußtlosigkeit lag die Frau bei der Frau Gebergsitzung.

Vollstündliche Tage

zu vollstündlichen Preisen!

In schwerer Zeit - hilft Billigkeit! Wir bieten allen Schichten der Bevölkerung eine außerordentliche Kaufgelegenheit, gute Qualitätswaren enorm billig zu erstehen.

Seide

| | |
|------------------------------------------------------|------|
| Rohseide große Breite, gute Qualität | 2.75 |
| Eolienne große Breite, Wolle mit Seide | 3.95 |
| Rautseide bedruckt, Crêpe-de-Chine-Charakter | 3.95 |
| Saffor-Seide bedruckt, moderne Muster | 4.50 |
| Crêpe de Chine große Breite, in allen nach Farben | 5.25 |
| Rohseide bedruckt, letzte Neuheiten | 5.75 |
| Sittaman große Breite, mod. Jacquard-Muster | 6.75 |
| Crêpe de Chine ca. 130 cm breit, moderne Druckmuster | 8.75 |

Ein großer Vorrat
Seidstoffe gefertigt nach London
 Meter 1.5 1.5 1.5 **95**

Damen-Bäuche

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|------|
| Damen-Bäuche bedruckt, Schürchen | 88 |
| Damen-Bäuche bedruckt, in Schürchen, mod. Schürchen, Gürtel, offen od. gest. 2.5 1.90 | 1.45 |
| Wingschürche bedruckt, Schürchen, gute Verarbeitung 2.5 2.45 | 2.45 |
| Damen-Bäuche alle Größen, mit Schürchen, bedruckt, Schürchen, alle Größen 2.5 1.95 | 88 |
| Damen-Bäuche in mod. od. am, gestrichelt, Stoff, mod. Schürchen | 85 |
| Damen-Bäuche in mod. od. am, gestrichelt, in verschiedenen Farben 1.5 1.45 | 88 |
| Damen-Bäuche in mod. od. am, gestrichelt, in verschiedenen Farben, alle Größen 2.5 2.45 | 88 |
| Gr. 5/8 mod. grau, weiß 35 25 | 48 |
| Gr. 5/8 mod. grau, weiß, mod. 35 25 | 95 |

Ein großer Vorrat
Seidstoffe, Schürchen und Schürchen bedruckt, alle Größen **1.95**

Strümpfe

| | |
|-------------------------------------|------|
| 1 Paar Strümpfe 3/4 Länge, mod. 3 | 3 |
| 5 Paare Strümpfe alle Größen 28 | 28 |
| 6 Paare Strümpfe alle Größen 28 | 28 |
| 1 Paar Kinderstrümpfe 4/5 Länge 5 | 5 |
| Handstrümpfe mit abgestricheltem 25 | 25 |
| Handstrümpfe mit abgestricheltem 25 | 75 |
| Handstrümpfe 25 | 25 |
| Handstrümpfe alle Größen 1.25 | 1.25 |
| Handstrümpfe alle Größen 95 | 95 |

Ein großer Vorrat
Handstrümpfe mod. alle Größen **65**
 alle Größen **1.25**

Damen-Konfektion

| | |
|------------------------------------------------------------|------|
| Rajats aus Zephir u. Satinmuffelin, mod. Muster 95 | 75 |
| Semdblusen aus prima Zephir, hell u. dunkel gestreift 2.45 | 1.95 |
| Satinmuffelin-Kleider in vielen hübschen Modern 2.55 2.25 | 1.85 |
| Rajats aus weiß Volpoile, mit Spitzen und Spizen 1.85 2.75 | 2.25 |

Ein großer Vorrat
Kleider aus feinstem Satinmuffelin, in den neuen Farbstellungen 5.90 4.75 **3.75**

Kleiderstoffe

Satinmuffelin moderne Muster Meter 75 65 50 **38**

| | |
|----------------------------------------------|----|
| Spezial-Boile ca. 115 cm breit, mod. 75 | 75 |
| Gürtel-Kleider moderne Muster 75 | 75 |
| Satinmuffelin doppelseitig, schwarz, mod. 95 | 95 |
| Direkt-Zephir mod. 70 | 70 |

Ein großer Vorrat
Satinmuffelin moderne Muster Meter 1.75 1.45 **1.15**

Ein großer Vorrat
Crêpe marocain 130 cm breit, moderne Druckmuster Meter **1.25**

Baumwollwaren

| | |
|-----------------------------------------------|----|
| Einstrümpfer gestrichelt, mod. 10 | 10 |
| Einstrümpfer mod. alle Größen 18 | 18 |
| Drillstrümpfer ganz gestrichelt 25 | 25 |
| Einstrümpfer mod. alle Größen 35 | 35 |
| Einstrümpfer gestrichelt, mod. alle Größen 55 | 55 |
| Einstrümpfer gestrichelt, mod. alle Größen 58 | 58 |

Ein großer Vorrat
Ein großer Vorrat Wäsche Stoffe alle Größen **40**

Strümpfe

| | |
|-------------------------------------------|----|
| Strümpfe Baumwolle, grau und hellbraun 38 | 38 |
| Strümpfe Baumwolle, mod. alle Größen 50 | 50 |
| Strümpfe Baumwolle, mod. alle Größen 48 | 48 |
| Strümpfe Baumwolle, mod. alle Größen 75 | 75 |

Herren-Artikel

| | |
|----------------------------------------|------|
| Strümpfe in Seide und Wolle, mod. 1.50 | 1.50 |
| Strümpfe mod. alle Größen 1.75 | 1.75 |
| Strümpfe mod. alle Größen 25 | 25 |
| Strümpfe mod. alle Größen 95 | 95 |

Ein großer Vorrat
Strümpfe mod. alle Größen **75**

Ein großer Vorrat
Strümpfe für Herren **1.35**

Unterzeuge

| | |
|--------------------------------------------------------------|------|
| Necklatten für Damen und Herren 1.25 | 75 |
| Herren-Normal- u. -Matohosen mit Leberfisch 2.45 | 1.95 |
| Herren-Normal- u. -Matohemden mit doppelter Brust 3.75 | 2.45 |
| Herren-Garnituren feinfarbig, Hose und Jacke 4.95 | 3.95 |
| Damen-Semdblusen Bindelform, weiß feingestrichelt 1.45 | 95 |
| Damen-Schlupfhosen Flor, feinfarbig 1.45 | 88 |
| Damen-Schlupfhosen Kunstseide, in allen modernen Farben 2.35 | 1.75 |
| Damen-Brinzehörnte Kunstseide, in allen Modifarben 2.95 | 2.45 |
| Kinder-Schlupfhosen Flor, feinfarbig, Größe 30 u. 40 cm 50 | 50 |
| Kinder-Sporthemden Zephir gestrichelt 3.75 | 2.45 |

Ein großer Vorrat
Sportwesten reine Wolle, gestr., in all Farben 7.50 **5.90**

Gardinen

| | |
|------------------------------------------------|------|
| Sülgardinen Blüdwand Meter 75 58 | 48 |
| Sülgardinen Spalbreite Meter 1.25 95 | 78 |
| Stamin 130 cm breit Meter | 75 |
| Wachstuchbreite hell u. dunkle Muster Meter 95 | 75 |
| Salbhares mod. alle Größen 1.45 1.25 | 95 |
| Künstler-Garnituren mod. alle Größen 5.50 3.95 | 2.75 |
| Stamin-Garnituren mod. alle Größen 6.50 4.95 | 3.45 |
| Madras-Garnituren mod. alle Größen 6.90 5.25 | 3.95 |

Ein großer Vorrat
Ein großer Vorrat Wäsche Stoffe alle Größen **1.95**

Haushalt-Artikel

| | |
|---------------------------------------|------|
| Porzellan-Teller 8 | 8 |
| Glas-Deberteller 10 | 10 |
| Porzellan-Tassen alle Größen 25 | 25 |
| Silberfänger alle Größen 42 | 42 |
| Porzellan-Buttergläser alle Größen 68 | 68 |
| Stil-Geräte alle Größen 95 | 95 |
| Smalte-Eimer 25 cm, schärfen 95 | 95 |
| Stil-Geräte alle Größen 1.15 | 1.15 |
| Glas-Tassen alle Größen 3.85 | 3.85 |
| Stil-Geräte alle Größen 5.25 | 5.25 |

Ein großer Vorrat
Stil-Geräte alle Größen **5.25**

WITKOWSKI

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise!

Brühlweg 61

Volksentscheid



Zentrum für Ja!

Der Kreisvorstand der Zentrumsparlei des Kreises Höchst hat nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschliessung zum Volksentscheid angenommen, in der es heißt:

Jede Aussicht auf eine zufriedenstellende Lösung durch Reichstagsbeschluss mit einfacher Mehrheit wurde genommen. Diese neue Tatsache lag bei Ausgabe der Parteiparole und bei der Stellungnahme der Herren Bischöfe noch nicht vor. Wir sind daher im Kreisvorstand einstimmig der Ansicht, daß wir jetzt aus christlichem Gewissen für „Ja“ stimmen müssen, ebenso klar und eindeutig wie wir, nach Annahme des Volksentscheids, dafür eintreten müssen, daß eine gerechte Abfindung der Fürsten durch Landesgesetz stattfinden muß.

Diese klare Entschliessung wurde dem Reichsparteivorstand in Berlin übermittelt.

Die katholische Jugend des rheinisch-westfälischen Industriegebiets verbreitet ein Flugblatt zum Volksentscheid, in dem es heißt, daß die katholische Jugend eine Neutralität am 20. Juni für unmöglich hält. So sehr auch die sozialistische Fassung des Gejagtenwurfs den Katholiken die Zustimmung erschwert, sei sie trotzdem für eine Bejahung des Gejagtenwurfs, weil jeder die Regierung des Landes, noch die Gerichte, noch der Reichstag es vermocht haben, ein zufriedenstellendes Kompromiß herbeizuführen.

„Aus diesem Grunde werden am kommenden Sonntag alle Freunde der katholischen Jugend für die Zurückziehung des Fürstenvermögens stimmen.“ So heißt es wörtlich in dem Flugblatt.

Bund deutscher Lokomotivführer.

Jeder Schwindler ist den Fürstendienern recht, wenn sie dem Volk eine Front gegen den Volksentscheid vorantreiben wollen. Das zeigt am besten der Unfug, den sie sich mit dem „Bund deutscher Lokomotivführer“ geleistet haben. Durch die Rechtspreßer geht eine Notiz unter der Überschrift „Die Lokomotivführer gegen den Fürstentraub!“ Darin ist davon die Rede, daß der Vorstand des Bundes deutscher Lokomotivführer den Volksentscheid vom 20. Juni als „kalten Staatsstreich“ bezeichnet und abgelehnt habe.

„Bund deutscher Lokomotivführer“? Gibt es denn so etwas? Ja, den Bund gibt es, er hat nur den einen Fehler, daß keine Lokomotivführer in ihm organisiert sind. Man kann die schwärzweihäutigen Lokomotivführer dieses Bundes an dem zehn Fingern abzählen. Es sind keine 5 Prozent.

95 Prozent der deutschen Lokomotivführer, die überwältigende Mehrheit, die in und mit dem Reichsverband marschieren, werden für den Volksentscheid mit Ja stimmen.

Wilhelms Sparkassenbuch.

Wilhelm 2. war sein Leben lang ein Verschwender, wenn es auf anderer Kosten ging. Für sich selbst aber hat er vorgesorgt. Vom ersten Jahre seiner Regierung an nahm er von der Zivilkiste regelmäßig einige Millionen Mark für seine „Privatschatulle“ in Anspruch. Das persönliche „Gehalt“ gab er aber nicht aus. Er sparte und legte das Geld in Aktien und Hypotheken an. So verdiente er alljährlich hohe Zinsen, die zum Kapital geschlagen wurden.

Sein „Sparkassenguthaben“ entwickelte sich wie folgt:

| Jahr | Vermögen | Zinsen |
|------|------------|-----------|
| 1888 | 1 467 689 | 34 395 |
| 1889 | 1 994 951 | 53 729 |
| 1890 | 4 137 272 | 111 170 |
| 1891 | 5 066 961 | 183 861 |
| 1892 | 6 284 153 | 222 188 |
| 1893 | 7 392 875 | 276 367 |
| 1894 | 8 882 160 | 315 669 |
| 1895 | 10 311 983 | 372 008 |
| 1896 | 11 436 392 | 431 278 |
| 1897 | 12 303 275 | 462 227 |
| 1898 | 13 435 942 | 474 996 |
| 1899 | 13 086 473 | 537 177 |
| 1900 | 13 394 112 | 510 036 |
| 1901 | 14 831 036 | 548 013 |
| 1902 | 16 031 856 | 609 746 |
| 1903 | 17 496 754 | 648 231 |
| 1904 | 18 416 519 | 732 571 |
| 1905 | 19 690 831 | 784 905 |
| 1906 | 20 536 481 | 828 531 |
| 1907 | 20 309 419 | 868 946 |
| 1908 | 21 591 458 | 913 466 |
| 1909 | 23 436 400 | 931 846 |
| 1910 | 25 480 732 | 1 013 125 |
| 1911 | 27 110 761 | 1 035 176 |
| 1912 | 28 231 095 | 1 215 838 |
| 1913 | 29 279 281 | 1 312 217 |
| 1914 | 30 907 738 | 1 348 245 |
| 1915 | 33 447 810 | 1 376 495 |
| 1916 | 36 229 470 | 1 598 149 |
| 1917 | 39 610 029 | 1 700 037 |
| 1918 | 41 200 000 | 1 800 000 |

Die Privatschatulle hatte also bei Ausbruch der Revolution rund 43 Millionen. Aber diese Millionen waren nicht in Kriegsanleihe angelegt, sondern in Industriaktien, in Wertpapieren usw., darunter ein großer Teil in ausländischen Aktien. Nach der Kriegsende besaßen die Hohenzollern allein ein Sparvermögen von rund 200 Millionen Mark bei etwa 1400 bis 1500 Millionen Gesamtwert, aber nur ganze 20 Millionen Mark Kriegsanleihen. Nicht einen Pfennig hatten sie für Kriegsanleihen auf ihren Grundbesitz aufgenommen. Die Staatsbürger, von denen unzählige ihr ganzes Vermögen in Kriegsanleihe angelegt haben, erhalten für 100 Mark höchstens 2,50 Mark. Die Hohenzollern haben ganze 20 Millionen Mark an den Krieg riskiert und fordern dafür 185 Millionen Mark „Abfindung“.

Fürsten und Heldentod.

Unter den zahllosen Flugblättern, die die früheren Fürstenhäuser und ihre Trabanten gegen den Volksentscheid in Massen verbreiten lassen, trägt eins die Überschrift: „Wo blieben die Fürsten im Weltkrieg?“ Der Zweck des Flugblattes ist der, die in der Masse des Volkes weiterbreitete Auffassung zu widerlegen, daß die Fürstenhäuser im Weltkrieg am wenigsten Blutopfer gebracht haben. Um nun den Gegenbeweis zu führen, werden die Namen aller Mitglieder vormals regierender Fürstenhäuser aufgezählt, die im Kriege gefallen sind. Diese Liste enthält 18 Namen. Sieht man sie sich aber genau an, dann bemerkt man verschiedene Eigentümlichkeiten, die beachtet zu werden verdienen, da sie für die Methoden Charakteristisch sind, mit denen die Fürsten für sich Stimmung zu machen versuchen.

Während bei fünfzehn wirklich gefallenen Prinzen genaue Angaben über die Umstände ihres Heldentodes enthalten sind, sind in drei Fällen die betreffenden Namen nur mit dem V-Zeichen (gestorben) versehen. So beim Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, der als General der Kavallerie im 58. Jahre bei einem Stabe gestorben ist, ohne daß das Flugblatt zu behaupten verdirbt, daß eine auch nur mittelbare Kriegseinwirkung den Tod des nahezu Sechzigjährigen herbeiführt hat. Dagegen wird beim Prinzen Karl Union von Hohenzollern-Sigmaringen ausdrücklich verzeichnet „an den Folgen seines Kriegseidens“. Dieser ist aber drei Monate nach Kriegsende als Generalleutnant a. D. im Alter von 61 Jahren gestorben, d. h. in einem Alter, wo die Menschen, sogar fürstlicher Geburt, manchmal sterben, ohne daß ihr Leiden ein „Kriegseiden“ ist. Das „Kriegseiden“ eines Generalleutnants a. D. dürfte wohl ganz „zivilen“ Art gewesen sein. Dennoch steht der Sigmaringer ebenso wie der Schaumburg-Lipper auf der Liste derer, die den „Heldentod“ starben. Schließlich ist noch unter den achtzehn ein Prinz Georg zu Schaumburg-Lippe aufgeführt, der als Rittmeister der Reichswehr am 10. März 1920 in Breslau gestorben ist. Es steht zwar gedruckt „beim Grenzschutzdienst gegen die Polen“, aber das gewöhnliche V-Zeichen ohne jede weitere Angabe als Breslau als Sterbeort gab die Vermutung, daß dieser Prinz nicht infolge einer Verletzung oder eines „Kriegseidens“, sondern eines ganz natürlichen Todes gestorben ist. Diese Annahme wird nun durch die „Kreuz-Zeitung“ vom 11. März 1920 bestätigt, in der ganz trocken gemeldet wird, daß der Prinz an Lungentuberkulose — ohne jede Anspielung auf ein etwa im Felde zugezogenes Leiden — in Breslau „gestorben“ ist.

Verjagtes Volk.

Die Thüringer Waldtragedie, erzählt von Herrn Anders Krüger.

Copyright by Georg Beckermann, Braunschweig.

(16. Fortsetzung.) (Manuskript vorhanden.)

Dies ergrieff von dem stotternd, aber wunderbar schlicht dargelegten Worten des Alten, richtete ich den schwarzen Jägerhimmel beide Hände und schüttelte sie freudig.

„Lieber Herr Ratterfeld, erlauben Sie mir jetzt dies verhängnisvolle Wort, ja — Sie sind mir lieb und wert geworden durch Ihr großzügiges Gespinnst. Erlauben Sie mir nun auch als Beamter und Vertreter des Landesherren einige vielleicht für uns beide entscheidende Ausführungen. Wir haben es gut gemeint mit der Lürsche — wirklich Herr Ratterfeld, — wohl auch der Herzog — aber ich gebe unumwunden zu, wir haben's sehr unglücklich und falsch angegriffen und so vieles Hinterhöfe nicht bezogen veranlassen. Wir haben uns als Menschen in Menschen geteilt, wir sind belogen und betrogen worden, haben uns schwer und unglücklich verjagt und haben nun den Schaden — vielleicht auf beiden Seiten. Wiedergung läßt sich das alles leider, leider nicht mehr machen. Wir können die Lürsche gar nicht wieder aufnehmen, auch wenn wir es wollten; der Herzog müßte einfach abtreten und wir alle dazu — nach solcher öffentlichen Niederlage. Sie wollen diese — bisher, weil Sie bisher — mir durchaus verständlich — unter schmerzlicher, unerschütterlicher Gegner waren und sein wollten. Ich habe Ihre herrliche Forderung eines öffentlichen Propagandajahres sehr wohl verstanden, auch — um fage es ganz offen — gefürchtet und daher aufs äußerste bekämpft. Ich habe das Interesse des Landes zu verwalten, ja jauglicher und überläßt ich jetzt bei der leidigen Lürsche-Sache gehandelt habe. Was ich Ihnen angetan habe und vielleicht zum Teil angetan mag, waren Sie ja ganz mir zu verzeihen. Ich habe Ihnen herzlich wenig, aber Ihren Parteigängern dem allerliebsten Schmähworte zu verzeihen, und ich will — ja schon es mir als Schmeichelei — wahrhaftig, es fällt mir unfaßbar schwer — wenn ich will es auch verzeihen, schon um meine gemaltige Schuld an der Lürsche einzugestehen zu können. Kurz und gut — ja — wir wollen keine Rache schaffen — als Ehemänner! Denn auch Sie sind einer, ich weiß es jetzt und fühle es längst, aber auch beide als Söhne eines und desselben Landes, einer geliebten Vaterstadt, wollen wir endlich Frieden schließen haben und bleiben. Bringen Sie Ihren berechtigten Einspruch des gerade Opfer, das ich dem weinigen in diesem abenue Lungen und dem Gesamtstumpfen abzugeben habe; nehmen Sie also mit

die Freiheit wieder an, die mir Ihnen zu Unrecht geraubt haben. Gehen Sie — ich rufe Sie an auch im Namen der armen Menschen, die jetzt stotternd noch weiter in Not und Leid mühen — gehen Sie erheben Sie Hauptes wie ein Sieger über mich und über sich selbst, aber auch als Helfer und Helfer einer verwirrten Menschheit, zurück zu dem hellen düstern Tal der Lürsche, das schon so viel Elend sah, und wo jetzt wieder Nord und Ostwind droht, was haben Sie dieses Schreien? — der Landesprinzenreicher Ratterfeld den Ruf des Marquis — aber glauben Sie nicht, ich sei ein Vergilg und fürchte mich vor der Kugel. Nein, ich werde mich nie haken — wenn wir nicht Frieden stiften können auf beiden Seiten, ich habe mein Wort bezogen, mein Unrecht an Ihnen — jedoch, um Sie handelte es sich damals — mein Unrecht wieder gutzumachen. Ich habe es nun getan und will noch mehr tun. Prüfen Sie Ihr Jugendkometen und Schriegenapfe — nach dem ich sie in Oberhof fragte. Er ist zum gemeinsamen Betrachter geworden — mehrfach sogar — ob aus Vögel oder aus ursprünglicher edelm Vergeltungsdrang, ich will das nicht unterfragen. Auch ich könnte das zur Not verstehen, auch ich würde mich rächen. Aber zum Frieden gehört auch er und seine Freiheit. Ich will sie ihm zurückgeben, obwohl ich das eigentlich nicht darf. Es liegt hier ein Konflikt der Pflichten vor, dem auch Sie kennen werden, Herr Ratterfeld. Ich handelte nach dem Diktanden des Geistes falsch, vielleicht verbrechenhaft, aber nach einem höheren Sittengesetz richtig und vornehm, wenn ich zum Behen des Ganzen die schweren Vergehen des Edward Stein ignorierte. Er soll mit Ihnen zusammen morgen in aller Frühe das Verhör verhandeln, aber — hier — ich lege diesen Betrag aus meinem Privatvermögen hierher für ihn — er soll damit sofort außer Landes gehen und versuchen, sich eine neue Existenz zu schaffen. Wachen er damit mehr Glück haben als die anderen Lürschen, die seine Freiheit und der Domänenfiskus — es ist mir meine Schuld — was ja parfüm ausgeschüttet hatten. Und nun sage ich Sie, lieber Herr Ratterfeld, wollen Sie morgen früh mit Schiefer-Ede von hier ausziehen und radikal versuchen, dort oben in der Lürsche noch einmal so erfolgreich, wie Sie das vor zehn Jahren getan haben, Ordnung und Frieden schaffen? Wollen Sie dem Lande, der geliebten Heimat, auch dieses letzte, dieses vielleicht schwerste Opfer Ihrer Selbstüberwindung bringen?

Eine ganze Pause einnehmend, Ratterfeld machte regungslos zu Boden. Er rang noch immer schwer mit sich und seinem gelben Faserzweig, seinem harzigen Herzentode.

Endlich erhob er den Blick, sah dem Freiermann mit den eisernen, jetzt ein wenig feuchten Augen fest in die Pupillen und sagte leise:

„Ja, ich will's versuchen! — Ich gehe morgen früh — mit

„Gut. Hier die Hand drauf. Nun lassen Sie mich bitte allein, allein mit Gott und meinem Gewissen — ich muß mich noch zurechtfinden — muß innerlich Ordnung schaffen. — Mir ist, als wäre es doch — mein Armerjüngling.“

„Nein,“ erwiderte der Jüngling immer zurechtfindend, „es wird Ihr schöner Triumph werden, leben Sie wohl und gehen Sie mit Gott!“

Die vor sechzig Jahren in die erste Schulstunde, so jungen am andern Tag, einem strahlenden Augustmorgen des Jahres 1867, Ernst Ratterfeld und Edward Stein friedlich zusammen über Ohrdruf nach Frankenhain.

Als sie zur Höhe hinterm Dorf kamen und das Gräberdenk der Archibald, den Dorberger Hammer und den tragigen Waldberg nach langer Kerkerschaft plötzlich als freie Männer wiedersehen, da kam es doch über sie wie Sturmwindhaufen und Frühlingluft, sie wollten sich jauchzen, die graubhaarigen Männer.

Aber dann senkte sich ihr Blick nieder zu der leeren Stelle am Waldesbaum, wo die jungen Freiden trübten, wo noch ein paar letzte Kauerreite und ein halbherziges Kückrad rosten, und eine zerrutene Kaputte lag.

Unmerklich blieben die beiden Alten stehen und harrten und harrten — wortlos, tränenlos.

Langsam sanken sie nieder auf die Kajandöschung der Straße. Mächtig sprang der alte Ratterfeld-Schulz wie toll, oder von einem wahnwinnigen Schmerz gepennigt, empor und rannte mit dem Worten: „Nein, nein — ich kann es nicht — meine Lürsche — meine einzige Lürsche!“ hinab über Stad und Stein.

Und schon schickte auch ein großer Kommandant durch die hohen Fichten: „Gut, halt — sofort zurück, oder — ich schreie! Eins — zwei — drei!“

Ein Schulz machte — und kopfüber hüpfte das edelste und vielleicht das gebetste Bild der freien Lürsche.

Erst Ratterfeld lag im Tode.

Die ein Jule hieß Schiefer-Ede den Gang herab — auf den Soldaten zu, rief ihm, der auf sein Opfer zuerte, das Gewehr aus der Hand, drehte es um, hob drohend den Kolben — da schrie der todwunde Lürschenschulz noch einmal laut aus wie ein verdorrter Firsich, hob wie segnend die Hand und rüddelte: „Frieden — Frieden. Ed — ich hab's verbrochen!“

Nur diesem Entzogen entsank Schiefer-Ede das Gewehr — dann wand hüpfte er über den verdorrten Freund und weinte, wie er nicht wider gemeint hatte — seit Kinderzeit, weinte um den ersten Freund, weinte — um eine verlorne Heimat, weinte — um ein verjagtes Volk.

„Privatvermögen“ der Hohenzollern?

In den Flugblättern der Fürstendotter werden die Hohenzollern als überaus bescheidene Leute dargestellt, die von ihrem „Privatvermögen“ nur 17 Prozent (rund 185 Millionen Goldmark) fordern, während der Staat 88 Prozent erhalten soll. Diesen Zahlenangaben liegt eine bodenlose Unversämtheit zugrunde. Das „Vermögen“ der Hohenzollern setzt sich zusammen aus Staatsbesitz, der ihnen zur Nutzung bzw. Repräsentationszwecken überlassen war (etwa wie einem Beamten eine Dienstwohnung mit Garten), aus „Privatbesitz“ und aus Werten, die von den Juristen als „zweifelhaft“ bezeichnet werden, d. h. es handelt sich um Staatsbesitz, den die Hohenzollern als ihr Eigentum reklamieren. Der Staatsbesitz, der als solcher auch von den Juristen der Hohenzollern anerkannt wird, macht allein 526 Millionen von insgesamt 1055 Millionen aus, während der „Privatbesitz“ der Hohenzollern auf rund 89 Millionen veranschlagt wird. Aus dem „zweifelhaften“ und Staatsbesitz fordern die Hohenzollern Werte von 116 Millionen Goldmark und dazu noch 30 Millionen Goldmark Paraphindung, insgesamt Werte von 185 Millionen Goldmark. Das ist annähernd das Fünffache des „Privatbesitzes“ der Hohenzollern, nicht sieben, sondern fast 500 Prozent.

Um welche riesenhaften Werte es geht, zeigt die folgende Uebersicht allein über Land- und Forstbesitz, die Fluggrundstücke, die Schlösser und Parke. Wir entnehmen die Uebersicht der amtlichen Denkschrift des preussischen Finanzministers.

| Bezeichnung: | Umfang in Hektar | Wert in Goldmark |
|-------------------------------------|------------------|------------------|
| Land- und Forstbesitz. | | |
| Bezeichnung: | | |
| 1. Herrschaft Coblenz | 1 882,0 | 2 050 000 |
| 2. Herrschaft Deis | 10 050,0 | 4 512 050 |
| 3. Herrschaft Ruppertsheide | 39 819,6 | 1 480,2 |
| 4. Herrschaft Rheinsberg | 4 480,2 | 1 025,2 |
| 5. Amtsgut Wittwerde, Kreis Sülbitz | 4 004,9 | 915,2 |
| 6. Herrschaft Oranienburg | 6 941,2 | 610,6 |
| 7. Herrschaft Schenckelsberg | 915,2 | 333,5 |
| 8. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 610,6 | 1 482,8 |
| 9. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 333,5 | 2 153,4 |
| 10. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 1 482,8 | 331,6 |
| 11. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 2 153,4 | 331,9 |
| 12. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 331,6 | 155,4 |
| 13. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 331,9 | 3 242,0 |
| 14. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 155,4 | 3 242,0 |
| 15. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 16. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 17. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 18. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 19. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 20. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 21. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 22. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 23. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 24. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 25. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 26. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 27. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 28. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 29. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 30. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 31. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 32. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 33. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 34. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 35. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 36. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 37. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 38. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 39. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 40. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 41. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 42. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 43. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 44. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 45. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 46. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 47. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 48. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 49. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 50. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 51. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 52. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 53. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 54. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 55. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 56. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 57. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 58. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 59. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 60. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 61. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 62. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 63. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 64. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 65. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 66. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 67. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 68. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 69. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 70. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 71. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 72. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 73. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 74. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 75. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 76. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 77. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 78. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 79. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 80. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 81. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 82. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 83. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 84. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 85. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 86. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 87. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 88. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 89. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 90. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 91. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 92. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 93. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 94. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 95. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 96. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 97. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 98. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 99. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |
| 100. Gut Rauenstein, Kreis Teltow | 3 242,0 | 3 242,0 |

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 7. Bauhoffstraße 3/5 | 1 282 000 |
| 8. Werberische Rosenstraße 1 | 182 260 |
| 9. Werberische Rosenstraße 2 | 267 057 |
| 10. Werberische Rosenstraße 3 | 210 200 |
| 11. Niederlagstraße 1/2 | 660 240 |
| 12. Prinz-Friedrich-Strasse 3 | 2 075 724 |
| 13. Prinz-Louis-Ferdinand-Strasse 5 | 2 895 900 |
| 14. Prinz-Louis-Ferdinand-Strasse 6 | 1 257 000 |
| 15. Wehrenstraße 41 | 2 682 200 |
| 16. Wilhelmstraße 72/Dubapeter Straße 189 | ? |
| 17. Marsfall zu Charlottenburg am Luisenplatz und an der Schloßstraße | 658 000 |
| 18. Spandauer Straße 1 (Charlottenburg; Hofkammer und Hausarchiv) | 840 569 |
| 19. Spandauer Straße 7 (Charlottenburg) | 185 820 |
| 20. Spandauer Straße 8 (Charlottenburg) | 180 890 |
| 21. Spandauer Straße 9 (Charlottenburg) | 184 500 |
| 22. Spandauer Straße 10 (Charlottenburg; Schloßgärtnerei) | ? |
| 23. Bildmeißerei Paulshorn im Grunewald | 607 420 |
| II. Potsdam und Umgebung. | |
| 25. Villa Alexander | 640 035 |
| 26. Kolonie Alexandriska mit 18 Wohnhäusern, dem Rüterhaus und der Griechischen Kapelle | 4 285 200 |
| 27. Chem. Schleifschiffes Grundstück (Drachenberg) | 187 478 |
| 28. Friedrichstraße 17 | 211 550 |
| 29. Ehemalige Gärtnerlehranstalt | 255 870 |
| 30. Villa Platte (Gebäudewert) | 54 300 |
| 31. Villa Jugenheim | 2 508 520 |
| 32. Jägerstraße (Altes Jagdenhaus) | 62 375 |
| 33. Schauspielhaus Am Kanal 8 | 619 900 |
| 34. Am Kanal 53 | 87 350 |
| 35. Grundstück Am Kanal 67 | 106 675 |
| 36. Neue Königstraße 26 | 295 136 |
| 37. Kaiser-Wilhelm-Straße 39 | 193 095 |
| 38. Villa Siegnitz | 783 418 |
| 39. Lennestraße 5 | 36 500 |
| 40. Lennestraße 6 und 7 | 58 500 |
| 41. Lennestraße 8 | 62 919 |
| 42. Lennestraße 9 | 57 160 |
| 43. Lennestraße 10 | 100 668 |
| 44. Lennestraße 11 | 289 370 |
| 45. Lennestraße 26, 30, 31 | 193 360 |
| 46. a) Alte Lennestraße 79 | 66 490 |
| b) Alte Lennestraße 55 (Aubadehof) | 273 355 |
| 47. Neue Lennestraße 76 | 52 000 |
| 48. Neue Lennestraße 78/79 | 40 000 |
| 49. 2 Sektor Obgarten (Neue Lennestraße 83) und 3 Sektor Oberland mit Kiesgrube an der Friedrichstraße | 255 000 |
| 50. Bauverhältnisse am Neuen Markt 1 | 247 350 |
| 51. Königstraße Neuer Markt 9 | 651 150 |
| 52. Teil der Kolonie Kaiser dem Schloßhof | 150 554 |
| 53. Sektor der Lennestraße 4 | 27 400 |
| 54. Lennestraße 24 | 38 795 |
| 55. Allee nach Genshagen 5 | 54 170 |
| 56. Allee nach Genshagen 6 | ? |
| 57. Allee nach Genshagen 5 | 210 500 |
| 58. Schloßstraße 12 | 156 170 |
| 59. Schloßstraße 25 | 521 560 |
| 60. Schloßstraße 5 | 99 730 |
| 61. Schloßstraße 1 (Potsdam) | 56 970 |
| 62. Schloßstraße 39 (Potsdam) | 46 750 |
| 63. Schloßstraße 51 (Potsdam) | 26 685 |
| 64. Große Lennestraße 41/45 | 45 000 |
| 65. Lennestraße 6 | 156 674 |
| 66. Lennestraße 10 | 60 565 |
| 67. Lennestraße 11 | 508 250 |
| 68. Kaiserliche Kolonie 3 (jetzt Nr. 3) | 228 371 |
| 69. Potsdam | 108 300 |
| 70. Jagdschloß am Schloßhof | ? |
| 71. Sektor am Schloßhof bei Schloßhof | ? |
| 72. Lennestraße 36 und 37 (Kaiserliche Kolonie) | ? |
| 73. Sektor Kaiserliche Kolonie 2 und 2a | ? |
| 74. Große Lennestraße Kaiserliche Kolonie 1 | ? |
| 75. Große Lennestraße Kaiserliche Kolonie 1 | ? |
| 76. Villa Meier in Kaiserliche Kolonie 2 | 206 000 |
| 77. Villa Sellme in Kaiserliche Kolonie 2 | 51 000 |
| III. Auswärtige Grundstücke. | |
| 78. Villa in Trossen bei Garmisch | 40 000 |
| 79. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 80. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 81. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 82. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 83. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 84. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 85. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 86. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 87. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 88. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 89. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 90. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 91. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 92. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 93. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 94. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 95. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 96. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 97. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 98. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 99. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| 100. Villa in Trossen bei Garmisch | ? |
| IV. Theatergrundstücke. | |
| A. Berlin. | |
| 93. Opernhaus am Lustgarten | ? |
| 94. Schauspielhaus am Gendarmenmarkt | ? |
| 95. Stadt-Casino am Lustgarten | ? |
| 96. Opernhausgebäude am Lustgarten | ? |
| 97. Neues Schauspielhausgebäude am Lustgarten | ? |
| 98. Schauspielhausgebäude am Lustgarten | ? |
| 99. Schauspielhausgebäude am Lustgarten | ? |
| 100. Schauspielhausgebäude am Lustgarten | ? |

| | | |
|-------------------------------------------------------|---------------|------------------|
| 90. Theatergrundstück | B. Kassel. | ? |
| 100. Theatergrundstück | C. Hannover. | ? |
| 101. Dekorationsmagazin | ? | ? |
| 102. Dekorationsmagazin | ? | ? |
| 103. Theatergrundstück | D. Wiesbaden. | ? |
| Schlösser und Parke. | | |
| Bezeichnung: | | Wert in Goldmark |
| Groß-Berlin. | | |
| 1. Schloß am Lustgarten | | 104 760 000 |
| 2. Schloß und Park Monbijou | | 12 911 420 |
| 3. Kronprinzipales Palais | | 9 166 086 |
| 4. Prinzessinnen-Palais | | 5 968 210 |
| 5. Palais Unter den Linden 37 | | 14 197 051 |
| 6. Preussisches Palais, Unter den Linden 36 | | 4 074 727 |
| 7. Ordepalais am Wilhelmplatz | | 16 190 785 |
| 8. Born. Ansbachisches Palais, Wilhelmstraße 102 | | 24 474 973 |
| 9. Schloß und Park Bellevue | | 36 436 516 |
| 10. Schloß und Park Charlottenburg | | 17 028 320 |
| 11. Schloß und Park Niederschönhausen | | 9 301 092 |
| 12. Jagdschloß Grunewald | | 298 604 |
| Potsdam und Umgebung. | | |
| 13. Stadtschloß und Lustgarten | | 10 522 467 |
| 14. Bassinplatz mit Tabakhäusern | | 666 810 |
| 15. Schloß und Park Sanssouci mit Neuem Palais | | 123 593 100 |
| 16. Ruinenberg | | 8 353 505 |
| 17. Weinberg bei Schloß Sanssouci | | 289 285 |
| 18. Neuer Garten mit dem Marmorpalais und Cecilienhof | | 26 213 671 |
| 19. Pfingstberg mit Belvedere | | 1 560 608 |
| 20. Belvedere auf dem Brauhäuserberg | | 28 600 |
| 21. Pavillon mit Gebäuden | | 7 251 048 |
| 22. Schloß und Park Babelsberg | | 17 341 786 |
| 23. Schloß und Park Sarnow | | 946 073 |
| 24. Jagdschloß Stern | | 230 809 |
| 25. Königshaus Lehmitz | | 14 690 |
| 26. Schloßchen Lindstedt | | 320 165 |
| 27. Schlösser und Park Klein-Glienicke | | 5 668 700 |
| 28. Parksturm bei Alt-Geltow | | 50 000 |
| Auswärtige Schlösser. | | |
| 29. Schloß Achilleion auf Korfu | | 8 000 000 |
| 30. Schloß Breslau | | 31 200 000 |
| 31. Schloß und Park zu Brühl | | 6 756 129 |
| 32. Burg Landshut bei Berncaffel | | ? |
| 33. Schloß zu Koblenz | | 2 257 500 |
| 34. Schloß Celle | | 2 861 918 |
| 35. Schloß Coblenz | | 1 890 155 |
| 36. Die Klause zu Casten | | ? |
| 37. Residenzschloß Fürstlich und Marital zu Kassel | | 3 095 549 |
| 38. Schloß und Park Wilhelmshöhe bei Kassel | | 35 611 060 |
| 39. Schloß Engers a. Rh. | | 684 753 |
| 40. Jagdschloß Gohde | | 216 323 |
| 41. Burgruine am Grimmeisee | | ? |
| 42. Jagdschloß Subertshof | | 290 064 |
| 43. Schloß Somburg v. d. S. | | 3 066 641 |
| 44. Schloß Hannover | | 3 381 044 |
| 45. Altes Palais in der Leinestraße zu Hannover | | 294 940 |
| 46. Georgspalais und Georgsgarten zu Hannover | | 20 110 042 |
| 47. Burg Hohenzollern | | 575 600 |
| 48. Schloß in Elbst | | ? |
| 49. Jagdschloß Königswinterhausen | | 887 756 |
| 50. Schloß zu Aich | | 1 521 200 |
| 51. Schloß Königsberg i. Pr. | | 2 511 000 |
| 52. Luitpolden bei Königsberg i. Pr. | | 798 100 |
| 53. Schloß zu Siegnitz | | 388 100 |
| 54. Jagdschloß Sehlingen | | 518 200 |
| 55. Preussisches Schloß zu Marienburg | | 507 600 |
| 56. Schloß-Galerie in München (Gebäude) | | 156 000 |
| 57. Schloß Merseburg | | 169 500 |
| 58. Schloß zu Rünker i. Westf. | | 1 571 700 |
| 59. Schloß und Park zu Dramenburg | | 529 000 |
| 60. Schloß Emsbrück | | 732 635 |

Massenversammlungen in Magdeburg.

Oberbürgermeister Weiss in Alte Neustadt.

Am Mittwoch fand in den „Nationalfestsälen“ eine öffentliche Versammlung statt, die sehr stark besucht war. Der riesige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele Besucher mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Oberbürgermeister Weiss war als Redner angekündigt.

In seinem Referat ging Genosse Weiss zunächst auf die Frage ein, weshalb ein Volksentscheid über die Fürstenteilung notwendig geworden ist. Die Ansprüche der Fürsten sind von Jahr zu Jahr größer geworden, und die bürgerlichen Parteien konnten sich nicht dazu anfragen, eine Auseinandersetzung mit den Fürsten zu suchen, die auch dem Volke gerecht wurde. Nun muß das Volk selbst entscheiden.

Die Schwarzweißrotten erklären, die Enteignung sei ein Verbrechen gegen Recht und Moral. Der Redner schilderte, in welcher Art Bismarck Fürsten enteignet hat (die Hannoveraner und die Hessen) und wie er die Enteignung mit Gründen der Staatssicherheit rechtfertigte. Die Begründung Bismarcks, der die Feinde Preußens enteignet, damit sie keine Mittel in den Händen behielten, um Krieg gegen Preußen zu führen, können sich heute die Republikaner mit vollem Rechte zu eigen machen. Auch die Enteignung der Fürsten, die Feinde der Republik sind, muß nicht zuletzt aus

Gründen der Staatssicherheit erfolgen. (Stürmische Zustimmung.)

In der Zeit des Sozialistengesetzes hat Bismarck das gesamte Vermögen der deutschen Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Zeitungen, der Arbeitergenossenschaften beschlagnahmt, ohne Entschädigung enteignet, und keine bürgerliche Zeitung, kein bürgerlicher Politiker hat erklärt, diese Handlung richte sich gegen Recht und Moral.

Redner führte dann Beispiele aus der Geschichte an, wie Fürstentümern entzogen sind. (Verkauf von Landesfürstern, Bauernlegen, Raub am Kirchengut und am Gute des Volkes.) Die Schwarzweißrotten reden selbstverständlich wieder von der „allgemeinen Enteignung“, von der Abschaffung des Privatigentums, die nach einem erfolgreichen Volksentscheid über die Fürstenteilung kommen soll. Jeder Mensch, der noch einigermaßen denken kann, weiß, daß gewaltsame wirtschaftliche Experimente, die zum Ziele haben, die kapitalistische Wirtschaft durch eine sozialistische Gemeinwirtschaft zu ersetzen, zu Rückschlägen führen müssen. Die Sozialdemokraten lehnen derartige Experimente ab.

Die deutschen Rentner, der deutsche Mittelstand, die Sparrer, auch weite Kreise des Unternehmertums und vor allem die deutschen Arbeiter sind enteignet worden in der Inflationszeit.

Die Schuldigen an der Inflation sind die Deutschnationalen, sind die Völkischen, die Rathenau gemordet und den Verfall der deutschen Währung verschuldet haben. Inflationsgewinnler sind nicht Sozialdemokraten, sind nicht Leute, die von ihrer Arbeit leben müssen, das waren die Opfer. Inflationsgewinnler sind die Schwarzweißrotten Großunternehmer. In den Monaten der Cuno-Regierung, als die arbeitenden Schichten kämpften und sparten für das Vaterland, haben die Stinnes und Konjorten im Geheimen verhandelt mit den Franzosen. Nicht, um dem Vaterland zu dienen, sondern um Geschäfte zu machen.

Ein bürgerlicher Politiker hat erklärt, wenn der Volksentscheid erfolgreich ist, haben wir am Tage darauf den Bürgerkrieg. Damit ist die Vaterlandsliebe der Schwarzweißrotten charakterisiert. Sie wollen lieber den Bürgerkrieg, ganz Deutschland zugrunde richten, als den Volkswillen zur Geltung kommen lassen.

Der Reichspräsident Hindenburg schreibt in seinem Briefe, daß er sein Leben lang den preussischen Königen treu gedient habe und sich deshalb gegen die Enteignung der Fürsten wenden müßte. Wenn sich Hindenburg noch so als treuer Diener der Könige fühlte, hätte er

nicht Reichspräsident der Republik werden sollen. (Stürmischer Beifall.)

Man sucht auch wieder an die Tränendrüsen zu rühren, redet von den armen Fürsten, die hungern müssen, wenn ihnen ihr Eigentum genommen wird. Ueber die wirtschaftliche Lage der Fürsten können alle beruhigt sein, die brauchen weder die Hofkapellmeister noch die Ernterloslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen. Sie haben sich zum Glück schon so viel gehorret und beziehen in den meisten Fällen derartig hohe Pensionen, daß sie sehr gut leben können. Nichts, auch nicht der Mangel an die Tränendrüsen, darf uns von der festen Absicht abbringen,

aus Fürstengut Selbstgut zu machen; mit allen Kräften zu verhindern, daß die deutschen Fürsten das deutsche Volk von neuem zugrunde ruinierten. Auch der Terror am Abstimmungstage, der angedroht wird, soll uns nicht hindern. Wir werden vielleicht in der nächsten Zeit gegen ganz andere Dinge ankämpfen müssen. Mit unserem Leben haben wir einzustehen für die Freiheit, für die Republik, damit die alte Schmach der Knechtschaft nicht wiederkehrt.

Der Vortrag löste tiefenden Beifall aus. Genosse Winter ging auf einige Anfragen ein und schloß mit anfeuernden Worten die Versammlung.

Reichstagsabgeordneter Ferkel in Graau.

In einer gut besuchten Versammlung im Stadtheater Graau sprach am Mittwochabend Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel über „Moral und Recht beim Volksentscheid“. Er führte aus: Wenn man der Agitation unserer Gegner Glauben schenkt, dann ist die Bewegung zur Enteignung der Fürstentümern gegen alles Recht und gegen die Moral. In einem Plakat mit dem Bilde Friedrichs des Großen fragen sie: „Habt ihr denn jeden Sinn für Recht verloren?“ Aber gerade der „Alte König“ hat ausgesprochen, daß die Monarchen nur die Schwärmer des Kaiserentums für ihre Untertanen seien, daß es an das Volk zurückzugeben werden muß, wenn sie von ihren Posten abtreten. Aber die Enteignung der Fürsten ist keine juristische Angelegenheit, sondern eine rein politische. Ein Volk, das einen solchen Krieg verloren hat, das für seine Wunden und Wunden überhaupt für soziale Zwecke kein Geld hat, darf nicht Milliarden

opfern, um unberechtigte Ansprüche seiner ehemaligen Herrscher zu befriedigen.

Die Hohenzollern kamen in die Mark Brandenburg als gute Heileute, die nichts befehlen, als was sie mitbrachten. Wenn sie sich im Laufe der Jahrhunderte Neffenvermögen erwerben konnten, so geschah dies

Kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung

als Kurfürsten von Brandenburg, Könige von Preußen oder Kaiser von Deutschland. Friedrich der Große hat selbst gesagt, daß die Bedeutung seiner Familie nicht ihren überragenden Tugenden entstamme. Der Verfall von Landesfürstern als Soldaten an fremde Mächte ist alles andere als tugendhaft und moralisch. Mit dem Wutgeld, das den Fürsten für die Gefallenen gezahlt wurde, begründeten sie ihren Reichtum. Recht und Moral sind in diesem Kampfe unzweifelhaft auf Seiten des Volkes.

Wenn irgend jemand abzufinden hat, dann sind es die deutschen Fürsten. Sie müssen sich selbst damit abfinden, daß ihre Throne verloren sind und daß sie arbeiten müssen, wenn sie leben wollen, wie jeder andre Staatsbürger auch. Wenn einmal der Anteil Deutschlands an der Kriegsschuld festgestellt werden sollte, dann fällt dieser allein auf das Konto Wilhelms 2. Seine Reden haben uns bei der ganzen Welt in Mißkredit gebracht. Er sagte auch einmal: „Ehrlos, wer das Vaterland in der Stunde der Gefahr im Stich läßt.“ Er überließ in der Stunde höchster Gefahr den Staat sich selbst und rannte ehrlos davon. Die Männer, die damals Deutschlands Geschick in die Hand nahmen, nennt man heute „Novemberverbrecher“.

Von den Gegnern wird oft gesagt, daß nicht alle Fürsten solche erbärmlichen Kerle gewesen seien wie Wilhelm der Letzte. Wie stand es z. B. mit Friedrich dem Großen, der so gern als Kronzeuge von ihnen herangezogen wird? Er tat den Auspruch, daß das Wort vom nationalen Gedankens eine Phrase sei. Er schrieb dem König von Frankreich, daß es Preußen nicht erlauben dürfe, daß Elsaß-Lothringen Frankreich wieder genommen werde, nachdem es den Franzosen im 17. Jahrhundert vom Großen Kurfürsten zugehängt war. Sie sind alle nicht besser als Wilhelm, auch wenn man sie „die Großen“ genannt hat.

In der Gegenagitation der Fürstendienen ist alles auf den Dummengang berechnet.

Man findet wieder den Judenjargon, den man in der Geschichte immer zur Hand hatte, wenn es um die Sache der Monarchen saul stand, man schreckt die Leute mit der Drohung von der folgenden Enteignung der Bauern und kleinen Leute und drückt auf die Tränendrüsen mit dem Gespenst des Hungers der Fürsten. Selbst wenn man den Fürsten alles nähme, bräuchten sie sich nicht an die Ecken zu stellen und betteln. Sie haben fast ausnahmslos schon erhebliche Summen von der Republik erhalten und bekommen ständig weiter ihre Pensionen, die nicht niedrig sind.

Hindenburg, der sich so sehr über die Fürstenteilung entsetzt hat, hat noch kein Wort der Entrüstung gefunden über den Unterschied zwischen den Bezügen der Fürsten und denen der Kriegsbeschädigten, Witwen, Waisen und Arbeitslosen. Mit seinem Briefe hat sich Hindenburg auf eine gefährliche Bahn begeben. Er hat damit den Volksentscheid auch zu einem Kampfe um den Präzedenzfall gemacht, den wir mit Freude aufnehmen.

Die Monarchisten wollen ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit bei der Abstimmung durch Terror ausnutzen. Ist es moralisch, wenn der Stärkere den Unabhängigen seine Macht fühlen läßt und sie strupplos ausnutzt? Trotz alledem wird der Volksentscheid gelingen. Er muß gelingen, damit die Monarchisten für absehbare Zeit in Deutschland erledigt sind, damit das Ausland sieht, daß die deutsche Republik gegen allen Anzurm steht. Es steht nicht nur die materielle Frage der Enteignung zur Entscheidung, sondern auch die Frage Monarchie oder Republik? Nur bei der Aktivität aller Arbeitenden kann es gelingen, die Rechte des Volkes gegenüber den Fürsten zu erhalten und die große Not in Deutschland zu lindern. Darum heraus zum Kampf und zum Sieg.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Mit der Aufforderung an die Versammelten, bis zum Sonntag allerorts für die Enteignung zu werden und die Launen zu weiden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Wahlkampf in Diesdorf.

Es ist kein Zweifel, die Haltung der Fürsten hat eine Erregung im Volke verursacht, wie sie wohl selten eine Nation erlebt hat. Was in die kleinsten Winkel geht der Sturm der Entrüstung. Er macht selbst nicht halt vor denen, die bisher aus einem falschen vererbten Traditionsgelübde zu den Fürsten hielten. Es ist auch schwer, begreifen zu sollen, daß es Gerechtigkeit sein soll, den Fürsten ihre maßlosen Forderungen zu bewilligen, während das fleißige und sparsame Volk durch die Inflation als Folge des Krieges um seine erblichen Spargehälter gebracht worden ist.

Der Kampf wird für die deutsche Arbeiterschaft ein schwerer sein. Niemand darf am Sonntag zurücktreten. Daß in Diesdorf, unserem jüngsten Stadtteile, diese Erkenntnis sich durchgerungen hat, beweist die große Kundgebung am Mittwochabend. Das Reichsbanner zog mit klingendem Spiele durch die Straßen und ermahnte zur letzten Pflicht. Die Demonstration wurde größer und größer, wirkliches Volk, das Unrecht nicht zu Recht werden lassen will.

Anschließend sprach die Genossin A. n. i. n. g im großen Saale des Theatralischen Lokales. In feierlicher Weise legte sie dar, wie groß das Unrecht ist, daß die Fürsten „ihrem Volke“ zuzufügen wollen. Herr von Hindenburg ist jedoch anderer Meinung. Noch immer ist es ein Verstoß gegen Moral und Recht, wenn den Fürsten zuzugewillt wird, was ihnen nicht gehört. Was man den Sparrern, das heißt dem wirklich schaffenden Teile des Volkes alles nahm, hörte man diese Weise nicht. Herr von Hindenburg dachte das Unrecht gegen die Sparrer mit seinem Namen. Diener der Fürsten wohl, aber nicht Diener des Volkes.

Eine schwere Schlacht steht bevor. Sie wird günstig für uns ausfallen, wenn in den letzten Tagen jeder seine Pflicht tut. Das größte Unrecht, das dem deutschen Volke zugefügt werden soll, muß abgewendet werden. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik wurde die Versammlung geschlossen. Die Diesdorfer Arbeiterschaft wird im Kampfe für das Volk nicht an letzter Stelle stehen.

Kleine Chronik.

Der Mord an dem „blinden Johann“. Im Amtsgerichtsgebäude hier in Magdeburg lagen in Untersuchungshaft bisher 17 Polen. Vier davon sind drei und vierfachen Mordes und Raubes überführt. Die andern sind der Beihilfe und der Begünstigung schuldig. Kürzlich brachen, wie wir mitteilen, zwei Mörder und zwar von den andern Untersuchungsgefangenen aus dem Gefängnis aus. Doch gelang es, der Entflucht bald wieder habhaft zu werden. Die flüchtig war nur dadurch möglich geworden, daß für das ganze Gefängnis nur ein einziger Türhüter vorhanden ist. Deshalb wurde die ganze Gefängnis nach Eisenriegel übergeben. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf die Behauptung des verhaften Mörders Judo-Kebeusch, daß er seiner Spießgesellen, den „blinden Johann“, umgebracht habe. Kebeusch hatte mit dem Polaken Kowalewicz den Vorführer Kinnede und dessen Frau aus dem Hiesigen Kriegerlager ermordezt weil diese von ihren Schwannern mißhandelt wurden. Der „blinde Johann“ zugehörig lag im letzten Augenblick zurück. Die beiden Mörder haben den Mächtigen wieder und schätzte sich zum Schutze mit ihm aus. Die beiden wanderten nun mit ihrem Opfer nach Magdeburg. Von dort gingen sie 16 Kilometer weit, bis sie an der

Cister eine geeignete Stelle gefunden hatten. Sie schossen den „blinden Johann“ nieder, banden ihm einen Stein um den Hals und warfen ihn in die See. Kriminalkommissar Kusdorf hat nun mit mehreren Beamten den Urstrand nach jener Gegend gebracht, um seine Angaben nachzuprüfen. Kowalewicz hat sich unterdessen selbst entzogen, indem er noch schwerer Verletzung aus dem fahrenden Zuge sprang. Nach dem Verstand an Ort und Stelle scheint sich die Behauptung Urbandits zu bestätigen.

Ein ganzer Dorf eingeschlossen. In Diesdorf bei Magdeburg, an der österrheinischen Grenze, brach auf dem Anwesen der Gutsleute Scheubmair durch einen jähdrastigen Ansturm ein Großfeuer aus. Während die meisten Vorbewohner beim Gottesdienste weilten, wurde das ganze Dorf, mit Ausnahme von zwei Anwesen, eingeschlossen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erheblich behindert.

Das „Herrchen“. Wie aus Dreßburg gemeldet wird, hat eine Bäuerin in der städtischen Erbschaft Hofstraß vor kurzem ein behaartes, eremdenartiges Kind zur Welt gebracht, das an Händen und Füßen tiefe Narben trug und Leben hatte und auch laut eine Klage laut war. Da die Nachbarin die Frau der Landwirtin begünstigte, sprang sie samt dem Kind in einen Brunnen. Beide sind ertrunken.

Die Berliner Polizei hat auf dem Wasser, bei der der Schiller Brücke vor den Augen von tausend Zuschauern, in Unkenntnis des Bestehens des deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt, und der Prinzessin Hilal Friedrich ertrunken ist, hat große Erregung in der Reichshauptstadt ausgehört und zu einem Einschreiten der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft geführt. Die „Rettungsübung“, deren völlige Sinnlosigkeit auf der Hand lag, sollte wegen des hiesigen Wetters abgelehrt werden. Sie wurde dennoch abgehalten, um den hohen Festtagen noch einmal ein stilles militärisches Schauspiel zu bieten. So wurden ein Duzend Volksschüler aus Behndorf ohne Rettungsgürtel und Schwimmwesten ins Wasser gejagt, ohne daß es bei dem Durcheinanderrufen möglich war, das Untergehen des Schillers Brücke zu bemerken und ihm Hilfe zu leisten. Nach dem Abbruch der Vorstellung wurde noch ein großer Vorbeimarsch der Roten-Kreuz-Kolonnen mit Militärmusik vor dem „Kommando“ und Ihrer Kaiserlichen Hoheit veranstaltet, so daß das Publikum in Entrüstungs- und Entsetzenbrufe ausbrach.

Ein See von einer Sturzwelle aufgeflogen. Eine Naturkatastrophe hat sich in der schwedischen Provinz Västerbotten ereignet. Der 14 Meter hohe Dam, der am Auslauf des Malsflusses aus dem Dertkräftsee aufgeführt worden ist, um für die großen Holzflößereien ein Stauden zu schaffen, gab infolge des starken Wasserdruckes plötzlich nach, und ungeheure Wassermengen ergossen sich über den Malsfluß in den Stelleftesfluß, über 20 000 Tonnen Erdmassen und Sand mit sich führend. Innerhalb einer kurzen Stunde war der See, der nach fachverständiger Berechnung rund 3 Millionen Tonnen Wasser enthielt, vollkommen ausgelaufen. Der Wasserstand des Sees sank um über 10 Meter; der gesamte See ist so gut wie trockengelegt. Es ist bereits das zweite Mal, daß der See, der für die Holzflößerei in dieser Gegend von größter Wichtigkeit ist, infolge Dambruchs ausläuft.

Der Graf als Mietschwindler. Vor dem Schöffengericht Leipzig hatte sich der 66 Jahre alte Graf Karl Friedrich von Hohenstein wegen Betrugs zu verantworten. Er wurde beschuldigt, im Hotel Nordland in Berlin längere Zeit sich eingemietet und die Miete in Höhe von 800 Mark nicht bezahlt zu haben. Dasselbe Betrugsmanöver verübte er in Leipzig, wo er eine Bankierswitwe um 250 Mark Miete geprellt hat. Graf von Hohenstein ist Mieter eines Schlosses von 20 Zimmern in Meran und hat auch im letzten Jahre eine große Erbschaft gemacht. Er erklärte, daß er keine flüssigen Mittel gehabt habe, um die Logischulden zu decken. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte den Angeklagten zu 5 Wochen Gefängnis.

Hochwasser.

Die Wasserbaudirektion Dresden kündigt ein weiteres Steigen der Elbe in Dresden auf 3,20 Meter an. Die Talsperren bei Wälder und Klingenberg sind bis zum Rande gefüllt. Der Ueberlauf über die Wehrkrone beträgt in Wälder 44 Zentimeter, in Klingenberg 34 Zentimeter. Es besteht dadurch erhöhte Gefahr für den Unterlauf der Wehrer, da die regulierende Wirkung der Talsperren aufgehoben ist. Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion werden die Linien Birna-Rottwerndorf-Kamenz und Großschönau-Riesa an dem Elbufer vom Wasser überflutet. Der Verkehr ist dadurch zeitweise unterbunden. Auch auf der Strecke Jittau-Kleinöschonau mußte der Betrieb vorübergehend eingestellt werden.

In den letzten 24 Stunden ist der Pegelstand in Stettin um 15 Zentimeter gestiegen. Nunmehr ist die Hochwassergefahr für das ganze untere Odergebiet in bedenkliche Höhe gerückt. Weite Weizenflächen sind bereits überschwemmt. Man begt ernste Besorgungen wegen der Heuernte. Die Hauptoberwasserwelle hat Stettin noch nicht erreicht, so daß mit einem weiteren Steigen des Pegelstandes zu rechnen ist. Man hofft jedoch, daß die Regengzeit jetzt endlich vorüber ist.

Die Lausitz ist innerhalb zweier Wochen zum zweiten Male von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Die Spreewälder in einer Breite von stellenweise mehreren hundert Metern mit reißender Gewalt talwärts. Die Wälder, die sonst die Ufer säumen, ragen nur noch mit den Kronen aus der Flut. Am schwersten betroffen scheint der Ort Groß-Rostwitz. Vier überflutete die Spreewälder die Staatskirche Wälder-Jittau. Da gleichzeitig auch die nach dem Postamt führende Dorfstraße überflutet wurde, wurde der direkte Verkehr von Wälder nach dem Oberland vollständig unterbrochen. Ganze Ortsteile stehen unter Wasser. Ueberall haben die Leute Dämme vor den Haustüren, um die Flut abzuhalten. In manche Häuser kann man nur noch durch das Fenster gelangen. Die Keller sind mit Wasser angefüllt. In jeder gelegenen Gasse steht das Wasser bis zu einem Meter hoch im Erdgeschoß.

Hochwasser überflutet das Tal der Freiburger Mulde und der Seitentäler der Striegis und Hohenp in gefährlicher Weise. In Nöbeln wurde am Mittwoch früh gegen 2 Uhr die Sintoohnerschaft alarmiert. Das Rudenwasser trat im Stadtgebiet und außerhalb über die Ufer. Gegen 11.15 Uhr wurde die Schiffbrücke, aus Metallbeton bestehend, oberhalb der Stadt, beim Versuch, sie in Sicherheit zu bringen, von den Fluten unaufhaltsam fortgerissen. Aus den Häusern von Bischofswiese bei Tschütz mußten die Bewohner durch die Feuerwehr gerettet werden.

Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage, die von den Wäldern nicht mehr aufgefangt werden konnten, haben auch im Klingenthaler Regal zu Hochwasser geführt. Schon im Laufe des Dienstag begann die Brunndöbra und die Wota zu steigen. Die Wota überschritt ihre Ufer und setzte stellenweise das Tal unter Wasser. Besonders vom Hochwasser betroffen ist wieder die Gegend am Zusammenfluß der Brunndöbra und Wota. Hier stehen verschiedene Häuser unter Wasser, und auch einige Betriebe an der Unterlingenthaler Straße wurden wegen des eingedrungenen Wassers schädlich. — In Dorf i. Regal steht die Straße an den Bahnunterführungen beim Hotel Viktoria unter Wasser, und die Brücke, die von der Bahnhofstraße zur Uebelschen Fabrik führt, mußte hochgezogen werden, da sie sonst in Gefahr geriet, fortgerissen zu werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Seifex

beschmutzen Ihre Wäsche, sobald sie im freien bleicht. Durch ein vierstündiges Kochen mit dem vollkommen unschädlichen Bleichmittel

wird Ihre Wäsche bläulich weiß und Ihnen viel Ärger und Verdruß erspart.

Reise Sport und Strand

Diese Verkaufs-Veranstaltung zeigt Ihnen in übersichtlicher Weise in unsern Schaufenstern eine Fülle praktischer und wohlfeiler Artikel, die unbedingt zur Vervollständigung, sei es für die Reise, den Sport oder Strand, dienen. Die Preise sind, **Soweit Vorrat!** in Anbetracht der gebotenen guten Waren, äußerst günstig.

Konfektion

| | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|-------|-------|
| Sommer-Kleider | aus Baishseide in modernen variierten Mustern | 5.90 | 4.95 |
| Wachseiden-Kleider | in guten Qualitäten, in neuen hell- und dunkelfarbigem Mustern | 12.75 | 9.75 |
| Gebülmte Voile-Kleider | neueste Ausmusterung, tolle Modarten in vielen Farben | 14.50 | 8.75 |
| Bordüren-Kleider | aus sehr gutem Stoff in reizender Ausführung jugendliche Formen | 19.50 | 13.75 |
| Seiden-Kleider | aus gutem Colicane, mit Garnatur, in schönen Modefarben | 19.75 | 15.75 |
| Seiden-Kleider | aus Crêpe de Chine, in reizender Nachart, mit dezenter Garnatur | 26.50 | 24.50 |
| Gemusterte Crêpe-de-Chine-Kleider | in modernen, neuen Farben, in guter Ausführung, besonders vorteilhaft | 29.50 | 24.50 |
| Mäntel | aus reiner Wolle, imprägnierter Stoff, Gürtelform, in ausgelegter Größe | 22.50 | 14.75 |
| Mäntel | aus reiner Wolle, imprägnierter Stoff, gute Qualität, für Herd- und Sport | 29.50 | 25.50 |
| Mäntel | aus reiner Wolle, imprägnierter Stoff, herbstlich in dunklen Farben | 32.50 | 34.50 |
| Leise-Mäntel | in schlichter Form, in sehr guter Ausführung | 47.50 | 47.50 |
| Leise-Mäntel | aus reiner Wolle, mit weicher Garnatur | 25.50 | 19.75 |
| Leise-Mäntel | aus reiner Wolle, mit weicher Garnatur | 29.50 | 34.50 |
| Leise-Kleider | aus reiner Wolle, mit weicher Garnatur | 29.50 | 18.50 |
| Sport-Kleider | aus gutem Baumwoll, geformt, mit ausgelegter Größe | 29.50 | 19.75 |

Strandhüte für Damen, aus weiß. Rips-
leinen Mf. 1.95 1.65
Sportkappen aus weißem Kausch Mf. 1.95
Seidenhut farbige, leicht verarbeitet Mf. 2.95

Damen-Wäsche

Jumper-Unterhosen aus feinst. Stoff, in Blau-
weitem u. Rot. Mf. 1.95
Hemdchen aus farbigem Stoff, in breiten
Salencianer-Ärmeln Mf. 3.75
Nachthemden aus gut. Stoff, mit
Krausen u. Ärmeln Mf. 4.50
Nachthemden in Form, mit farbigen
Krausen u. Ärmeln Mf. 5.35
Unterhosen aus feinst. Stoff, in
vielen Farben Mf. 6.75 4.50
Hemden aus feinstem Stoff, in
schönen Farben Mf. 4.50

Badewäsche

Badehosen aus reiner Wolle, in
schönen Farben Mf. 3.75
Badehosen aus reiner Wolle, in
schönen Farben Mf. 4.80
Schwimm-Badehosen aus reiner Wolle,
in schönen Farben Mf. 1.95
Bade-Trikot für Damen, in schön.
Größe Mf. 1.25
Bade-Trikot für Herren, in schön.
Größe Mf. 1.45
Bade-Trikot für Damen, in schön.
Größe Mf. 2.25
Bade-Trikot für Herren, in schön.
Größe Mf. 3.95
Bade-Trikot für Damen, in schön.
Größe Mf. 1.95
Bade-Trikot für Herren, in schön.
Größe Mf. 2.25
Bade-Trikot für Damen, in schön.
Größe Mf. 1.95

Frühstücksstoffe

Frühstücksstoffe aus reiner Wolle, in
schönen Farben Mf. 3.65
Frühstücksstoffe aus reiner Wolle, in
schönen Farben Mf. 1.95
Frühstücksstoffe aus reiner Wolle, in
schönen Farben Mf. 2.45

Damenputz

Fischer Reisehut aus glänzenden, in
mod. Farben Mf. 3.95
Moderner Wollbodenhut in weiß.
Kappen Mf. 5.95
Kinder-Leinen-Hüte für den Strand
Mf. 1.95 1.65 75

Herren-Artikel

Selbsthinder in modernen Farben
Mf. 1.45 95 75 55
Herren-Schillerkragen in weiß, einfarbig
und gezeichnet Mf. 95
Herren-Ledergürtel Mf. 2.25 1.75 95
Herren-Oberhemden in Form Mf. 4.50
Herren-Sporthemden einfarbig u. dunkel gezt.
Mf. 5.50
Herren-Oberhemden in Form Mf. 6.75

Mod. Pullover in weiß und farbig
gemischt Mf. 14.75 11.75 4.75
Sportwesten dunkel, farbig befestigt
Mf. 5.00 3.95

Strümpfe

Dam.-Strümpfe la. Seid. in Naht, Doppelt
Mf. 1.10
Herren-Strümpfe reine Wolle mit farbigem
Rand Paar Mf. 2.50
Herren-Strümpfe reine Wolle, in eleganter
Ausführung Paar Mf. 4.95
Herren-Sportstrümpfe reine Wolle, gemischt
Hand Paar Mf. 4.50

Kleiderstoffe

Baumwolle naturfarb., 50 cm br.
Mf. 6.50 5.00 4.50 3.40
Baumwolle eingeweicht, farb. Streif. f. eleg.
Anzüge 50 cm br. Mf. 6.75 5.80 4.90
Wollwäse-Trikot in reiner Wolle, für moderne
Anzüge Mf. 4.80
Inprägnierte Mantelstoffe covercoatfarb.
in Form Mf. 4.25
Prakt. die Kostüm- u. Mantelstoffe ca. 180
cm br. Mf. 3.25
mod. weiße farbige Meter Mf. 1.50

Glacéleder Gürtel 1.35
weiß m. Gelluloid-Schnalle,
extra weit Mf.

Wildleder-Gürtel 1.65
farbig, extra weit Mf.

Visit-Handtasche 4.75
in hellen Modefarb. Mf.

Visit-Handtasche 6.50
farbig Seiden-Modiré,
mit Aufsage Mf.

Damen-Top-Schirme 5.50
in schönem Griff-Form,
mit Gede. schlaufe u. weiß.
Stichen Mf.

Garantie-Schirme 9.50
mit jähriger Garantie,
für Herren solide, dau-
bare Qualität Mf.

Garantie-Schirme 9.75
mit jähriger Garantie,
für Damen, in modernen
Ausführungen Mf.

Kostüm-Schals 1.65
feinstwebener Tricot, bunt
bedruckt Mf. 2.45 2.45

Kostüm-Schals 4.95
in Seide und Crêpe de
Chine, moderne Farben
Mf. 12.00 7.00

Tischläufer in hoch und flach,
Mf. 1.45 1.10

Taschenbücher aus besten, in Stahl
und Kupfer Mf. 10
Kissen in hoch und flach, Mf. 85
Kissen in hoch und flach, Mf. 95
Tischläufer in hoch und flach, Mf. 1.45 1.10

Lehrbuch in Dänischer Sprache 51-52.

Konsum-Magdeburg u. Umg.



Frühes Rindfleisch

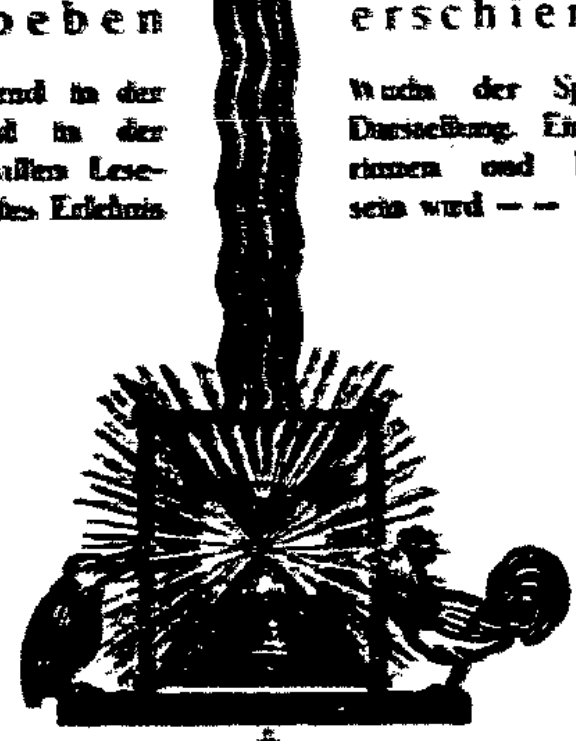
| | | |
|----------|----------|----------|
| 100 Stk. | 124 Stk. | 100 Stk. |
| 120 Stk. | 116 Stk. | 116 Stk. |
| 126 Stk. | 66 Stk. | 66 Stk. |

Frühes Schweinefleisch

Buchwaren in feinsten Qualität.

ALS 7. WERK

ist soeben erschienen
— hinsichtlich in der
erschienen in der
man, der alten Les-
ein tiefes Erlebnis
Wuchs der Sprache,
Darstellung. Ein
rühmen und Lesern
sehr wird —



FRIEDRICH WOLF + KREATUR +

Das wundervolle Werk kann nur lesen, wer Mitglied im
„Bücherkreis“ ist. Jeder kann Mitglied werden. Die Mit-
gliedschaft berechtigt für 3 Monatsbeiträge (2 1.- M) zum
Bezug des Werkes. Mitgliedsannahme, Auskunft durch die

Zahlstelle „Der Bücherkreis“
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg

Diell Frische Eier
8 Pf. das Stück
Lützow, Leykstraße 9

Billige Schubwaren

10% Rabatt
auf sämtliche farbigen
und Radartikel

Buckau

Wilhelm Brandt
Edelbeder
Schne-
beder und
Geortnerstraße.



Georg Dähler
Magdeburg, Schützenstraße 1
Alle Uhren werden
günstig repariert.
Austausch, Stand- und Wasser-Uhren
sind willkommen.

Warum so billig?

Teilnahme ohne Aufschlag!
Rabatt bei Verzehrung!

| | |
|----------------|-------|
| 1. Bettstelle | 50.00 |
| 2. Bettstelle | 50.00 |
| 3. Bettstelle | 50.00 |
| 4. Bettstelle | 50.00 |
| 5. Bettstelle | 50.00 |
| 6. Bettstelle | 50.00 |
| 7. Bettstelle | 50.00 |
| 8. Bettstelle | 50.00 |
| 9. Bettstelle | 50.00 |
| 10. Bettstelle | 50.00 |

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. Juni 1926.

Steigende Flut.

Der Mittwoch brachte in unserer Gegend zwar keinen Regen und heute morgen lachte blauer Himmel über Magdeburg, aber die Flut steigt weiter. Neue Hochwasseransage wird von der Strombauverwaltung gemeldet. Aus Wiesenniederungen sind schon Seelandströme geworden. Die Elbe steigt weiter.

Die in diesem Jahre überaus gute Entwicklung der Grasnutzung bringt vielen Pächtern und Besitzern wenig Nutzen, weil große Flächen unter Wasser stehen, versanden und verschlammten. Vom Badebetrieb an der Elbe ist auch noch nicht viel zu sehen. Strandbäder gibt es nicht, die Uferstreifen sind überflutet. Umher Wild von den Biederitzer Strandbädern zeigt, wie jetzt ein Badestrand ausschaut. Sand, bunte Kleider, spielende Kinder gibt es nicht. Ein Kahn läßt sich von der Flut über den Strand tragen, auf dem sonst in Sonne, Luft und warmem Sande die Menschen sich vergnügten.

Die Strombauverwaltung sieht sich genötigt, angesichts des neuen Ansteigens der Elbe, das vom Oberlauf gemeldet wird,

nahme einbüße, so würde die gesamte Senkung von 2½ auf ½ Prozent den Verzicht des Reiches auf 1060 Millionen Mark Steuern bedeuten. In Wirklichkeit ist die Summe wohl höher gewesen; denn bei einem spätern Auslaß wurden von der Regierung höhere Zahlen genannt.

Die 1060 Millionen Goldmark Steuererlaß hätten sich nun im Handel durch herabgesetzte Preise bemerkbar machen müssen; besonders bis zum 30. Juni 1925, als noch keine Zollerhöhungen und Verbrauchssteuern eingeführt waren, obgleich die Umsatzsteuer von 2½ auf 1½ Prozent, also um 600 Millionen Mark herabgesetzt worden war. Bei den Waren, die vom Zolle nicht betroffen worden sind, hätte durch die Senkung der Umsatzsteuer auf ½ Prozent eine weitere Preisentkung eintreten müssen. Dem gegenüber steht nun leider die allgemein bekannte Tatsache fest, daß von einem Preisabbau im Handel infolge der verminderten Umsatzsteuer nichts zu spüren gewesen ist. Die 1060 Millionen sind also nicht, wie es von der Regierung beabsichtigt gewesen sein mag, — es gibt Leute, die das bezweifeln — den Verbrauchern, sondern dem Handel zugute gekommen, der sich sein Vorkriegsbetriebskapital so schnell wie möglich wieder beschaffen wollte.

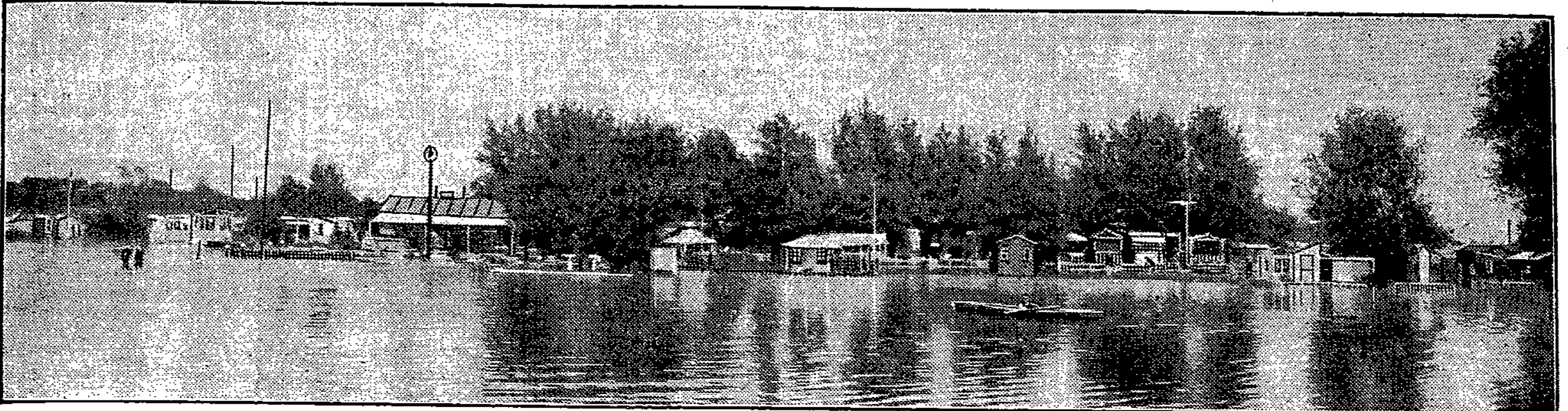
Ueber die Wirkung der Umsatzsteuer auf die Warenverwertung herrscht vielerorts noch Unklarheit; in den meisten Fällen wird angenommen, und selbst manche „Kaufleute“

Das Kapitel Preisabbau ist damit anscheinend erledigt. Gegenüber einer Zeit der Preisentwertung, wie aus der Zollerhöhung für Lebensmittel, die in dem Entwurf eines deutsch-schwedischen Handelsvertrags vorgesehen sind, hervorgeht. Es handelt sich um Zollfreie, die nur wenig unter den autonomen Zollfreien des noch gültigen Zolltarifs von 1902 liegen. Wenn auch Schweden so gut wie keine Nahrungsmittel nach Deutschland ausführt, so wird dieser Freundschaftsblindheit, den Schweden der deutschen Regierung leistet, sich an andern Stellen geltend machen. Statt Preisabbau also Preisaufbau bei Erwerbslosigkeit und Personalabbau. Herrliche Zeiten! —

Privatschulen.

Zu dem gleichnamigen Artikel in Nr. 127 der „Volksstimme“ noch eine Ergänzung:

Die Verfasserin des damaligen Artikels geißelt in treffenden Worten die Mißstände an den Privatschulen, teils hygienischer, teils unterrichtlicher Art. Sie tritt aber in ihren Zeilen grundsätzlich für die Privatschulen ein. Soweit es sich um solche Institute handelt, die feilsch oder körperlich anormale Kinder aufnehmen, dürfte dieser Grundsatz zurzeit noch Anhänger in unserer Preise finden, da die dringend notwendige Verstaatlichung dieser



Wiederiger Strandbäder unter Wasser.

das Präzisions Wehr zu ziehen. Am Sonnabend vormittag soll dies voraussichtlich geschehen. Sommerhochwasser von einer Gewalt, daß diese Maßnahme notwendig wurde, hat die Elbe seit Jahrzehnten nicht geführt. —

Böje Heimfahrt.

Am Mittwoch unternahm die Versuchsschule am Sedanring eine Dampferfahrt nach Langermünde. Auf der Heimfahrt wurden die Passagiere plötzlich in großen Schreden versetzt durch die Meldung, am Dampfkegel ist ein Rohr geplatzt. Auf dem Dampfer waren über 100 Personen: Kinder, Eltern und Lehrer und die Besatzung. Selbstverständlich wurden sogleich die größten Beschränkungen laut: es konnte sich noch Schlimmeres ereignen usw. Der Dampfer ging vor Anker, das Feuer unter dem Kessel wurde gelöscht. Verhängnis war bei der starken Rauchentwicklung der Aufenthalt auf dem Schiffe nicht, daß sich der Passagiere eine Panik bemächtigte, war begreiflich.

Ein Lehrer ließ sich in einem Motorboot nach Magdeburg fahren und telephonierte nach Magdeburg an die Schiffahrtsfirma Krümming um Hilfe. Durch einen unglücklichen Umstand verzögerten sich aber die notwendigen Dispositionen in Magdeburg, die Passagiere mußten in Angst und Schrecken 5 Stunden auf der Elbe warten. Als endlich ein Schleppdampfer ankam, gekaltete sich das Abschleppen des Hochwassers wegen noch ängstlicher Kümmern. Erst nach Mitternacht erreichte das Schiff Magdeburg. Die Sorgen der Eltern, die ihre Kinder auf der Dampferfahrt mußten und nun viele Stunden vergeblich auf die Rückkehr warteten, kann man sich denken. Den Lehrern irgendwelche Vorwürfe zu machen, wäre aber ungerecht. Sie haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um die Kinder zu beruhigen und sie auch so schnell als möglich nach Hause zu bringen. —

Rothkreuz eines Schrebergärtners.

Blauen, nun aber Schluß! Es ist schon richtig, als nach langer Trockenzeit der erste Pfingstsonntag endlich den ersehnten Regen brachte, da ernten die Schrebergärtner auf. Seitdem „regnet“ nicht nur, nein, es regnet manchmal in Strömen. Der beste Beweis dafür ist der hohe Stand der Elbe. Es darf aber auch nicht zuviel werden. So haben wir nicht gemerkt. Doch hat der Stadtschlichter sich mal auf die andere Seite gelegt? Wir haben ja die drei gestrigen Herren auch schon vor der Zeit gehabt.

Was soll denn aus der Feuerspritze werden? Und den überschweren Elbwiesen? Und den schönen Erdbeeren, die in diesem Jahre, abgesehen von Ausfällen, sich noch ganz gut entwickelt haben? Soll denn alles verkauft? Wenn es nun aufhören wollte, hätten wir eine Waise genug. Aber die Ausschläge sind heute. Daß die Erdbeeren sich „verkrümmeln“ haben, ist ein Punkt. Auffällig ist das massenhafte Auftreten der Larven. Auch der Käse. Man mache die Keiter frei, dann kommen die Käse und Eier und bilden die Eier für ihre junge Brut. Auch die Käsewespel sind noch der Beachtung wertig. Die Wäpse haben die starke Bekämpfung. Eine Folge des matten Winters. Inzwischen geht der Naturfreund durch die Kolonien, so hat er nicht nur am Gedeihen der Pflanzen, sondern auch an dem aromatischen Laute, der den Feuten anströmt, seine Freude.

Aber — es ist nun genug mit der Feuerspritze. Offenbarlich genügt dieser Spritzer, sonst kämpfen wir an zu verengerten und rufen eine höhere Instanz an. —

Umsatzsteuer und Preisabbau-Schwärze.

Die Umsatzsteuer betrug in der Zeit vom 1. April bis 31. September 1924 2½ Prozent, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 9 Prozent, vom 1. Januar bis 30. September 1925 1½ Prozent, vom 1. Oktober 1925 bis 31. März 1926 1 Prozent und vom 1. April 1926 an beträgt sie ½ Prozent. Wenn der Reichsfinanzminister gelegentlich einer Ermächtigung um ½ Prozent erklärte, daß das Reich damit 800 Millionen Mark Ein-

sind der Meinung gewesen, daß die Steigerung so viel mal den Prozentfuß der Umsatzsteuer ausmache, als die Ware umgekehrt werde. Also bei sechsmaligem Umsatz und 2½ Prozent Umsatzsteuer verteuerte sich das Wertobjekt, abgesehen vom Gewinn, um 67,5 Prozent = 15 Prozent des Grundpreises. Das ist natürlich ein großer Irrtum, weil ja die Umsatzsteuer jedesmal aus von der Gewinnkarne und der bereits erhobenen Umsatzsteuer wieder berechnet werden muß. In welchem Maße die Umsatzsteuer preisverteuernd wirkt, mögen die folgenden Ausführungen andeuten. Sie gehen von 100 Mark als Grundpreis der Ware aus und rechnen mit einem sechsmaligen Umsatz, womit nicht gesagt sein soll, daß er die Regel darstellt; aber er kommt häufig vor. Aus den 100 Mark Grundpreis werden bei 10 Prozent Gewinn und 2½ Prozent Umsatzsteuer 126,75 Mark Verkaufspreis im Verkauf; darin stecken 100 Mark Grundpreis, 66,75 Mark Gewinn und 20,65 Mark Umsatzsteuer. Bei 20 Prozent Gewinn steigt die Ware von 100 Mark auf 126,54 Mark, in denen 26,73 Mark Umsatzsteuer stecken. Bei 33½ Prozent Gewinn lauten die Ziffern 155,61 Mark Verkaufspreis mit 37,61 Mark Umsatzsteuer, bei 50 Prozent Gewinn 206,64 Mark Verkaufspreis mit 56,79 Mark Umsatzsteuer.

Als die Umsatzsteuer auf 2 Prozent fiel, sank der Steuerbetrag bei 10 Prozent Gewinn auf 16,31 Mark, bei 20 Prozent Gewinn auf 21,10 Mark. Bei einer Senkung auf 1½ Prozent, wie sie vor der Zoll Einführung bestand, ermäßigten sich die Beiträge auf 12,03 Mark bzw. 15,57 Mark. Eine Ware, deren Grundpreis 100 Mark betrug, hätte zu dieser Zeit, also nach bestehenden Voraussetzungen, um 10,62 Mark bzw. 11,16 Mark billiger verkauft werden können. Folgende Zusammenstellung ermöglicht eine Uebersicht, wie hoch die Umsatzsteuer in ihren einzelnen Veränderungen ausgemittelt hat und noch auswirkt.

| Sechsmaliger Umsatz und | a) 10 Proz. Gewinn | b) 20 Proz Gewinn |
|-----------------------------|--------------------|-------------------|
| Bei 2½ Prozent Umsatzsteuer | 20,65 Mk. | 26,73 Mk. Steuern |
| 2 | 16,31 | 21,10 |
| 1½ | 12,03 | 15,57 |
| 1 | 7,92 | 10,22 |
| ½ | 3,90 | 7,55 |

Statt 20,65 Mark bzw. 26,73 Mark hätten also jetzt nur 3,90 Mark bzw. 7,55 Mark Umsatzsteuer in Rechnung gestellt werden, mithin 14,75 bzw. 19,20 Mark weniger. Bei der Umsatzsteuer steigt der Unterschied sogar bis 18,25 Mark bzw. 31,57 Mark, woraus folgt, daß den Verbrauchern rund 10 bzw. 11 Prozent zu viel abgenommen werden.

Die Umsatzsteuer war vielen eine willkommene Gelegenheit, die Preise durch Umrechnungen nach oben mehr steigern zu können, wie nötig war. Wenn der Reichsfinanzminister in einer schwachen Stunde öffentlich klagte, daß von der Umsatzsteuer überhaupt nur 60 Prozent eingingen, so hätten die Geschäftshändler, die dieser Vorwurf anging, nicht einmal Ursache gehabt, den Warenpreis um den vollen Satz der Umsatzsteuer zu erhöhen. Die Geschäftshändler sind die Hinterzieher der Umsatzsteuer, denn sie arbeiten mit offener Bilanz. Jedenfalls beruht sich aber die gesamte Geschäftswelt bei den Warenpreissteigerungen fast auf die Wirkung der Umsatzsteuer; die Erhöhungen wurden mit Beschleunigung durchgeführt.

Entschärfend ist das Verhalten wohl des gesamten Handels bei dem Abbau der Umsatzsteuer gewesen. Der von der Regierung erwartete (7) und von den Verbrauchern schließlich erwartete Preisabbau blieb aus, und alle Welt behauptete sich wie bei der Kaiserkrone, wenn der Reichsfinanzminister mit einer neuen Senkung der Umsatzsteuer einen demnachst erfolgenden Warenpreisabbau ankündigte, um mit diesem Mittel die Lohn- und Gehaltsempfänger über das Verlangen einer Einkommensverbesserung hinwegzureden. Insbesondere ist der Preisabbau fast gänzlich unterbrochen oder aber beendet, denn der im Dezember vorigen Jahres an den Reichswirtschaftsrat gelangte Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaus, der eine Reform des Konkursverfahrens und des Verfahrens bei Verhängung von Gesellschaftsvermögen vorschlug, feiner Maßnahmen gegen Ringbildungen und Verschlechte von Vermögenswerten, gegen Preisabschwüngen von Waren und Handelswaren, ist laut einer Erklärung des Finanzministeramtes von dem Reichswirtschaftsrat am 21. März zurückgewiesen worden. Die Regierung will zunächst nur ihre auf Abhebung des Verfalls der Verhängung von Konkurs und Gesellschaftsvermögen gerichteten Bestrebungen weiter verfolgen.

Anstalten nur langsam vor sich gehen kann. Aber alle andern Privatschulen, die an den verschiedensten Orten neben den öffentlichen Volks-, mittleren und höheren Schulen bestehen, werden von der Arbeiterklasse abgelehnt. Erstens machen sie den Aufbau der Einheitschule illusorisch, aus dem Grunde fordert ja auch die Schulgesetzgebung einen Abbau dieser Schulen. Und zweitens haben sich diese Schulen immer mehr oder weniger als reine Ständeschulen, als ein Hort der Reaktion erwiesen. Es braucht uns deshalb nicht zu wundern, daß alle reaktionären Kreise gegen das Grundschulgesetz kämpfen und die Privatschulen bevölkern. Sie tun das nur deshalb, weil sie befürchten, daß ihre Kinder sich für freiheitliche Ideen begeistern könnten, wenn sie in der Volksschule mit den Arbeiterkindern auf einer Schulbank sitzen; und ferner wollen diese Leute dem Proletariat beweisen, daß die Ausbildung der Kinder sich nach dem Geldbeutel des Vaters zu richten hat.

Stets jeden Jahres erleben wir unzählige Fälle, daß begüterte Eltern aus reinem Ständebübel ihre Kinder von dem Besuch der Volksschule loskauften. Es sei nur an den vorjährigen Skandal in einer rheinischen Großstadt erinnert, in der verschiedene Ärzte tausenden Kindern das Atrecht ausstreckten, daß sie körperlich so schwach wären, daß sie an dem öffentlichen Unterricht nicht teilnehmen könnten, trotzdem die Rausbuden der Väter das Gegenteil bewiesen.

Wo an einem Orte sich eine private höhere Lehranstalt gebildet hat, weil keine staatliche vorhanden war, sollte dieselbe verstaatlicht werden, wenn wirklich das Bedürfnis nach einer solchen vorliegt.

Ein Volksstaat hat für die gediegene Ausbildung aller Kinder zu sorgen. Aus dem Grunde muß er der Hebung der Volksschule seine ganze Aufmerksamkeit widmen. Aber niemals kann er neben seinen Schulen noch Privatschulen dulden, die häufig eine staatsbürgerliche Erziehung im Interesse einer bestimmten Klasse betreiben oder deren Erziehung im Interesse der Rechtspolitik einer Körperschaft betrieben wird. Das ist der Sinn des Weimarer Schulkompromisses und liegt im Interesse der Arbeiterschaft mit ihrem Streben nach der Einheitschule. —

Der Magistrat beschließt . . .

Die Abbedereisechäfte werden in Zukunft der Buwe des Abbedereisechäfters August Kösterling in Elben übertragen, die den Abbedereisechäft unter Zustimmung eines sachverständigen Betriebsleiters weiterzuführen gedenkt.

Der Magistrat bewilligt für die von dem Verband städtischer Vereine zu veranstaltende Doppelwochen im Herbst 1926 eine Beihilfe aus seinem Dispositionsfonds von 500 Mark. Aus den Beihilfen für Ferienwanderungen für 1926 werden 500 Mark für Sanjourwanderungen abgezweigt und zur besonderen Verfügung der Schulverwaltung gestellt, und zwar 1000 Mark von dem Volks- und 500 Mark von dem Mittelschulrat.

Der Magistrat genehmigt für die Fortsetzung der Kommandarbeiten im Stadteil Wilhelmsbad (Anlage von Grünflächen) einen Zuschuß von 2360 Mark unter Überwälzung des im Bauhaltplan der Garten- und Friedhöfverwaltung 1926 unter Titel 9 Nr. 15 zur Durchführung von Kommandarbeiten bewilligten Betrags, und genehmigt die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 4200 Mark zusätzlich 10 Prozent als jährliche Tilgungsrate. —

Republikanische Kundgebung in Cracau und Precher. Die republikanische Bevölkerung der Stadtteile Cracau und Precher wird hierdurch gebeten, sich am 18. Juni, abends 7½ Uhr, am Eingang von Cracau, Potsdamer Straße, zwecks gemeinschaftlicher Demonstration durch beide Stadtteile einander. Nicht stellt das Reichsbanner. Anschließend große öffentliche Versammlung in Precher. —

Der 20. Juni. Der heutigen Nummer der „Volksstimme“ liegt wiederum „Der 20. Juni“ bei. Der Herr unterbreitet, auch diese Beilage an eine fernstehende weiterzugeben. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer bitten wir, diesem „20. Juni“ an Kameraden von einst zu versenden, insbesondere in solche, die auf dem fachen Lande wohnen. —

Das Abendessen der Deutschen Passagier-Noten findet heute, Donnerstag, abends 6½ Uhr, auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee statt. Auch die Reichsbanner-Veranstaltung und Richter werden an verschiedenen Punkten teilnehmen. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Leipzig. Abteilungsversammlung am Freitag den 12. Juni, abends 7 Uhr, treffen sich die Kameraden...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Heinrichshafen. Werke des bekannten Landschaftsmalers Erich Wallatshof. 101 Originals aus Deutschlands großer Zeit.

Briefkasten.

Berichterstatter. Anfringung für Mittwoch erst am Donnerstag, also wieder zu spät, eingetroffen. Der Brief ist erst nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum. Lists water levels for various locations like Hamburg, Dresden, and Leipzig.

Wetterbericht.

Der Durchgang einer kleinen Störung brachte im südlichen Teil des Dienstbezirks in der Nacht zum etwas Regen. Heute früh war das Wetter wieder...

Rundfunkprogramme.

Rundfunk-Prgr. Berlin, Königs-Wusterhausen, Stettin. Berlin Welle 504 u. 571. Königs-Wusterhausen Deutsche Welle 1300. Stettin Welle 241.

Herrliche Felten. Wer wird jetzt nicht immer wieder an dieses Wort des verstorbenen inddingstigen Deutschen erinnert? Wenn man wissen will, warum es anders kam, muß man das Leben...

Achtung! Einwohner von Prester Öffentliche Versammlung

am Freitag den 18. Juni, abends 8 Uhr, im Kornemanns Garten Redner: Lehrer Bergfeld.

X Gestohlen wurden aus dem Hause Ulrichstraße Nr. 4 ein Damenfahrrad 'Phänomen' Nr. 18031, aus dem Arbeitsnachweis ein Herrenfahrrad Marke 'Flieger'...

X Straßensfälle. Auf der Berliner Chaussee kam gestern nachmittags ein Radfahrer den Radweg entlang gefahren. Auf dem Rücken hatte er in einem Rucksack nach oben liegend einen großen Spiegel...

X Gestohlen wurden aus dem Hause Neue Ulrichstr. 4 ein Saal Schloß. Es ist zurückgeführt.

Sozialdemokratische Partei.

Genae Donnerstag abends 8 Uhr treffen sich die Parteimitglieder im Saal des Schloßes...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung! Herr Kameraden! Nach langer Verhandlung haben wir heute für die nachstehenden folgenden Beschlüsse...

Zur Erinnerung geben wir nach für die interessierten Kameraden an, daß die Kampferfahrt nach Prester bis zum 12. Juli abends 10 Uhr abends, von Magdeburg über Halle, Leipzig, Erf., Weimar, Regensburg, Passau nach Wien geht.

Der Kampferfahrt nach Wien nach Magdeburg soll am Dienstag den 12. oder am Mittwoch den 13. Juli erfolgen. Wenn es möglich ist, die Kameraden geschlossen nach Wien und wieder geteilt im Sommerzug zu reisen...

Der Übergang von der Grundschule in höhere Schulen. In einer kleinen Anfrage im Landtag wurde ausgeführt, daß auf dem Lande Strücker, die auf Grund ihrer Stellung von der Grundschule in die höhere Schule übergehen sollen...

Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders in Leipzig. Die Aufstellung des neuen 10-Kilowatt-Rundfunksenders auf dem Gelände der Technischen Hochschule in Leipzig ist beendet. Die im Benehmen mit dem Telegraphentechnischen Reichsamte angefertigten Versuche haben ein befriedigendes Ergebnis gezeigt.

Vom Verkehrsverein. Seit 21 Jahren sorgt der Verkehrsverein E. S. Magdeburg, dessen Verkehrsverein Breiter Weg 166, Ecke Ulrichstraße, alskannt ist, dafür, daß die Magdeburger Verkehrsbedürfnisse in genügender Weise berücksichtigt werden.

Notiz von der Jubiläum. Unter den in den letzten Tagen von hiesigen Kameraden gesammelten sind vor allem die Jubiläumsgeldscheine aus den früheren Sammlungen im Vordergrund zu bemerken. Die Jubiläumsgeldscheine sind in der Regel von 10 bis 20 Mark und sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

Die Jubiläumsgeldscheine. Die Jubiläumsgeldscheine sind in der Regel von 10 bis 20 Mark und sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

Die Jubiläumsgeldscheine. Die Jubiläumsgeldscheine sind in der Regel von 10 bis 20 Mark und sind in der Regel von 10 bis 20 Mark...

Deulig-Palast

Die führende Filmbühne!

In beiden Theatern:

Der große Magdeburger Damen-Schönheits-Wettbewerb im Film!

25 der schönsten Magdeburger Damen erwarten in dem bevorstehenden großen Wahlkampf Ihre Stimme! Das Publikum entscheidet! Welche wird die Sommerkönigin von Magdeburg?

Ferner:

Das aufsehenerregende Filmwert

Schwarze Orchideen

In der Hauptrolle: Die berühmte Barbara La Marr

Regie: Rex Ingram

Eine Gesellschaftstragödie nicht alltäglicher Art
Musikalische Einleitung: Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Kunsthild“ von Kistler.

Im lustigen Teil:

Der urkomische Bloß Hamilton in

Blond auf der Walze

und

Blond als Wohltäter

Die Deulig-Woche Nr. 25

Kammer-Lichtspiele

Lillian Hall Davis, Nina Banna
Mils Asthen, Albert Steiner

Die drei Rucksackfrauen

Nach dem gleichnamigen Roman von E. Mühlens-Schulte hat Lothar Mendes einen Film geschaffen, der sich durch seine fesselnde Handlung und durch schöne Außenaufnahmen in Ägypten auszeichnet.



Wenn Männer ausgehen

Ein heiterer Film für Eheleute und solche, die es werden wollen.

Panorama-Lichtspiele

Ab heute Freitag 8 Uhr
Der große Aufführungsfilm in 8 Akten



Dürfen wir schweigen?

In den Hauptrollen:

Konrad Veidt (die Ruine eines Menschen) — Fritz Kortner (der Kurpfuscher) — Walter Rilla (der Arzt) — Mary Parker (das leichtsinnige Mädchen).

Dürfen wir schweigen?

Ist das bedeutendste Filmwerk, welches seit Bestehen der Lichtspielkunst geschaffen wurde!

Dürfen wir schweigen?

Sagt jeder Mutter, daß man „einer guten Partie“ wegen die blühende Tochter nicht an einen verlesenen oder alten Mann zur Frau geben darf?

Dürfen wir schweigen?

Ist derjenige Film, welchen jeder Vater, jede Mutter den Söhnen und Töchtern zeigen muß, denn gerade in der heutigen Zeit kommt es besonders darauf an, daß die Gesundheit unserer Jugend geschützt wird!

Dürfen wir schweigen?

Ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit Richard Döwlands und einer Schaar erster Künstler

Ein Filmdrama, welches in eindringlicher, bringender, aber vornehmer Weise die Keuschheit vor einem ihrer schlimmsten Feinde warnt.

Ferner das große Beiprogramm.

Stadttheater
Freitag, 18. Juni, 8 Uhr
Vorstellung I. d. Ballst. (10. Abt.) Regin's-Prin.
Die Nachtigall
Oper v. Puccini
Sonnabend, 19. Juni
Anf. 7 1/2 Uhr, 8 u. 10 Uhr
8. Abend
Abschiedsvorstellung f. Herrn Friedrich Ester
Fra Diavolo
Oper von Huber

Wilhelm-Theater
Freitag, 18. Juni, 8 Uhr
Vorstellung I. d. Ballst. (10. Abt.) Regin's-Prin.

Viktoria-Theater
Freitag, 18. Juni, 8 Uhr
Anf. 8. Ende 10 1/2 Uhr
Gastspiel Herta Rüb.
Mrs. Chanays Ende
Auffspiel in 3 Akten v. Frederic Bondeale.
Sonnabend, 19. Juni, 8 Uhr.

Gesellschaft.

Tonbild-Theater
Berliner Straße
Das kleine vornehme Theater.
Zenita Desni

Der Sturm des Schweigens

Der sensationelle große deutsche Film.
Die Abenteuerin von Schen
Das spannende Tropen-Abenteuer.
Beginn: Donnerstag 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Möbel

Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen, Verticos, Chaiselung, Sofas, Tische, Stühle, Kleiderchränke vert.
Franz Kuhle
Möbelhaus
Georgenstraße Nr. 4.

Wanderer

kaufe deine Karten
in der

Buchhandlung Volksstimme

Große Mühlstraße 3.
Abblirtetes Zimmer
zu verm. monatl. 30 RM.
mit Kaffee, W.-Eisbeh.
Erläuterer Str. 7, Schöden

Fahrräder

auch leicht, leicht, leicht,
Pionierstraße 19.

Grüner Sportwagen
sehr billig abzugeben
Petalozzi Nr. 46, II. rechts

Gutlehn. Motorfessel
sehr billig zu verkaufen
Petalozzi Nr. 46, II. rechts

Auf d. Reichsbanner-
Bergungen i. Ruzer-
haus, am Sonntag
gelb-grüne Str. 4
und eine Wind-
abhandl. getom. Nach-
richt erteilen, W. Oble,
Petalozzi Nr. 46, II. rechts

Rehefräulein

mit guter Vorbildung
bäcker. Obedient u.
guter Auffassungsbabe
für saumännliche Bu-
reau gesucht. Angebote
mit Zeugnisabschriften
unter R 1500 an die
Erziehung d. States.

Fähiger

Marmeladen- u. Pfau-
mus-Kocher oder Meister
für prompt gesucht.

Bei guten Leistungen angenehme
Dauerstellung. Angebote unter An-
gabe der bisherigen Stellen und
Abschrift von Zeugnissen unter A 8
2063 an Johann Friedrich Eilers, An-
nancen-Expedit von, Magdeburg.

ZENTRAL

Nur wenige Tage! Abends 8 Uhr!
Auf vielseitigen Wunsch!

Lene, Lotte, Liese

(Josephines Töchter)
Muhl von Jean und Robert Gilbert.

Sonntags zwei Vorstellungen
4 Uhr (Heine Feste) und 8 Uhr.
— Siebenstündiger Karrierenverlauf. —

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. Juni, vorm. 9 u. 10 Uhr,
versteigere ich im Justizpalast hierförl
3 Balken Gendensch, 6 Balken Geröll,
1 Balken Dampf, 1 Balken Pflasterstein,
2 Balken Eisenstreifen, 2 Balken Dampf-
schornstein, 1 Balken Türschloß, 1 Balken
Türkisch-Casino, 13 Balken Kleiderhaken,
1 Balken Seile, 1 Balken Popeline, 1 Balken
Kochgeschloß, 1 Balken Wollkerze, 2 Balken
Kerzen, 4 Tbd. Normalkerzen, 1 Tbd.
Schlupfhojen, 5 m Stoff, 20 m Ferkel,
12 Stühle, 7 Damenleider, 16 Paar
Strümpfe, 41 Danden, 6 Röcke, 5 Schürzen,
1 Kragen
und verschiedene andere Sachen öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung. Die Ver-
steigerung findet voraussichtlich bestimmt
Röck, D. Vergerichtsballstier



Gerade im Sommer bringen
wir die schönsten Programme!

Diese Woche:
Harry Liedtke
Gelbe Molander — Kall Dillhoff — Hanni Weide
Geiz Ramper
im lustigsten Film der Saison

Der Mann ohne Schlaf



Aus dem Leben eines Schlafwagenkontrolliers.
Insbesondere zeigen wir:
Das ergreifende Drama
Wenn die Liebe stirbt...

Lachen links
Jede Woche eine neue Nummer empfiehlt:
Buchhandlung Volksstimme.

Fahnen zum Ballentscheid

Schwarzrotgoldene und rote Fahnen
in verschiedenen Größen u. Preislagen.
Ferner haben wir vorrätig:
Wandjaken (unverwundert), Reichsbanner-
mützen, Druckstempel, Stempel, Leder-
gürtel, Gedenkbücher u. a. m.
Die Biene (Vertriebsstelle der
Arbeiterjugend)
Scharnstraße, 1 Treppe

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß
wir am Freitag den 18. Juni die Bewirtschaftung des
Speerschen Restaurants
Breiter Weg 118
übernehmen. Um gütigen Zuspruch bitten
Otto Jürgens und Frau.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme.

Zollfreies Gefrierfleisch

wieder frisch eingetroffen Wir empfehlen prima
Ochsenfleisch zu folgenden Preisen:

| | | |
|--------------------------|-------|------|
| Keuladen | Stund | 1.00 |
| Filet | Stund | 1.00 |
| Rossfleisch ohne Knochen | Stund | 1.00 |
| Schmerfleisch | Stund | 90 |
| Suppenfleisch | Stund | 70 |
| Sehe Riere | Stund | 80 |
| Gulisch | Stund | 90 |
| Gehacktes | Stund | 80 |

sowie alle frischen Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte zum billigsten Preise.

Für die Altstadt:
Obl. Leubusch, Leubusch 31
Mühl. Angelt, Leubusch 45
Wühl. Leubusch, Leubusch 13
Herrn. Weig, Leubusch 15
Für Sudenburg:
Goldberghaus, Straße 206
Für Buckau:
Franz Kirsten, Martinstr. 11
Für Neue Neustadt:
Häcker, Straße 10
Verkaufsstellen von zollfreiem Gefrierfleisch

Einladung

zur 22. ordentl. Generalversammlung
am Sonntag den 27. Juni 1926, vorm. 10 Uhr
im großen Saal der „Freund-chor“, Freilatenstraße.
Zusammenkunft:
1. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1925.
2. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1926.
3. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1927.
4. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1928.
5. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1929.
6. Bericht des Vorstandes über
die Tätigkeit der Jahresber-
eitung für 1930.
Der Jahresbericht wurde die Gesinn- und Verleumdung
wegen in unsere Geschäftsverhältnisse, Magdeburg, Sonderausweise I,
sollten der Geschäftsverhältnisse zur Gültigkeit und
Ehrenamtlicher dienen als Entwurf.
Magdeburg, den 17. Juni 1926.
Ehrenamtliche u. Geschäftsverhältnisse zu Magdeburg
Magdeburg, den 17. Juni 1926.

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend.

Abteilung Schuhwaren
ganz besonders preiswert

| | | |
|-----------------------------|-----------------------------------------------|-------|
| Damen-Lad-Spangenschuhe | 14.50 12.50 | 11.50 |
| Kinder-Ladenschuhe | diverse Größen | 8.75 |
| Kinder-Spangenschuhe | braun u. schwarz, nur die Größen 18 bis 23 | 2.25 |
| Herren-Stiefel | schwarz und braun | 14.50 |
| Herren-Galbschuh | schwarz und braun, mit und ohne Einsohl | 9.50 |
| Herren-Galbschuh u. Stiefel | 11.50 10.00 | 9.50 |

Billige Angebote zum Wochenschluß!

Berufskleidung

| | |
|------------------------------------------|------|
| Damen-Kochhauben zum Binden | 1.10 |
| Arbeitschürzen blau, 80x100 | 1.75 |
| Monteur-Jacken od. -Hosen | 3.50 |
| Monteur-Jacken od. -Hosen | 4.95 |
| Arbeitsjacken | 3.75 |
| Arbeitsbosen grau Dreil. | 3.50 |
| Berufsmäntel weiß Köper, la-Verarbeitung | 9.75 |
| Fleischerjacken la Satin | 9.25 |
| Mauersocken prima Köper | 1.35 |

Oberhemden

| | |
|-----------------------------------------------------|-------|
| Perkal-Oberhemden mit 3 Stragen und gefärbter Brust | 3.25 |
| Perkal-Oberhemden mit 3 Stragen | 6.95 |
| Zephir-Oberhemden designt Streifen | 7.50 |
| Zephir-Sporthemden mit 1 Stragen | 5.75 |
| Zephir-Sporthemden mit 2 Stragen | 8.50 |
| Trikolour-Sporthemden mit 1 oder 2 Stragen | 13.50 |

Tägliche Bedarfsartikel

| | |
|---------------------------|------|
| Eisenblech-Seife 20 Gramm | 25 |
| Lampin-Seife 3 Stück | 58 |
| Kupferseife 10 Stück | 1.85 |
| Gesamt-Bleich-Schwamm | 1.00 |
| Schwermetall | 48 |
| Industrieblech | 28 |
| 1 Kanister 1 Liter | 95 |
| Fraserkanne | 15 |
| Messbecken | 15 |
| Kinder-Blechkant | 95 |
| Einkaufs-Zettel | 95 |

Gardinen

| | |
|--------------------------|------|
| Wandgardinen im Rahmen | 90 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 4.50 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 4.75 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 7.50 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 1.55 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 2.95 |
| Wandgardinen ohne Rahmen | 3.50 |

Wachstoffs - Webwaren

| | |
|------------------------------------------------------|------|
| Wachstoffs-Muster für jeden Geschmack | 42 |
| Sportzephir gestreift und glatt | 55 |
| Perkal und Zephir Oberhemden | 58 |
| Krepp, einfarbig in allen feinen Farben | 60 |
| Krepp-Schotten Streifen und bunte Druckmuster | 85 |
| Frotté Karos und Streifen | 95 |
| Wollmusselin reichhaltige, reizende Muster | 1.25 |
| Moderne Vollvoiles große Blumen, Tupfen und Bordüren | 1.65 |
| Kleiderdruck viele Muster | 88 |
| Trikotstoff für Badewäsche, sämtliche Farben | 2.25 |
| Gingham für Hauskleider | 1.35 |
| Schürzensatin und Kretoane | 95 |
| Wanderleinen viele Farben | 1.25 |
| Karierte Gardendecken | 75 |
| Buntgewebte Tischdecken | 1.85 |

| | |
|------------------------------------------------|-------|
| Kleidersatin schwarz | 95 |
| Linon für Wäschezwecke | 75 |
| Röperbarchent gute Qualität | 85 |
| Hausluch für Bettlucher, 140 bis 160 cm breit | 1.65 |
| Bettlucher 140x200 cm breit | 2.95 |
| Bunte Bezüge und 2 Rippen | 8.50 |
| Weißer Linonbezüge und 2 Rippen | 10.75 |
| Frotierstoffe hübsche Muster | 7.90 |
| Weißer Frotierstoffe hübsche Blumenmuster | 6.50 |
| Frotierstoffe einfarbig, 150 u. 160 cm breit | 8.90 |
| Frotierstoffe für Sportjacken | 8.25 |
| Fleischstoffe prima Qualität | 7.25 |
| Woll-Flanell hübsche Blumenmuster, 90 cm breit | 1.95 |
| Künstlerdecken 80x80 cm | 1.50 |

Deckenstoffe für Garten und Balkon, Meter 1.95 1.75 **1.25**

Damenputz

| | |
|--------------------------------------------------|------|
| Garnierter Kinderhut | 95 |
| Garnierter Jugendlicher Hut | 1.75 |
| Garnierter Frauenhut | 2.95 |
| Garnierter weißer Hut mit Band und Goldspindel | 3.75 |
| Frauenhut mit Band- und Nadelgarnitur | 3.95 |
| Jugendl. weißer Hut mit Bandgarnitur | 4.95 |
| Garnierter Damenhut mit Band und Blumen | 5.95 |
| Garnierter Damenhut aus modernem Phantafeststoff | 6.75 |

Echter Reiter Stiel 45
Ansteckblume in reizend. Ausführung 65

Auf Extratisch

| | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Extra billige Perlmutterknöpfe in verschiedenen Größen, feinstere Ware, auf Karten gedruckt, jede Karte zum Ausfüllen 48 | 24 |
| Herren-Sockenhalter prima Kunstseide, mit Gummi, in vielen Farben, 8. Ausfüllen Paar | 65 |
| Kinder-Strumpfhalter prima Kunstseide, mit Gummi, in hübsigen Farben | 35 |

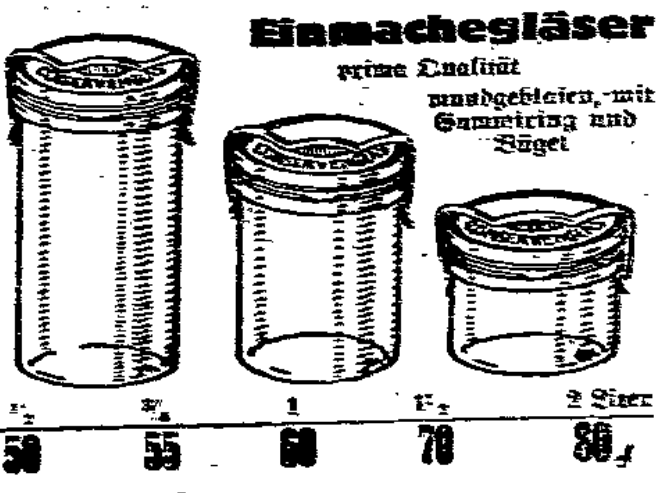
Schuhwaren

| | |
|-----------------------------------------|-----------|
| Herren-Stiefel schwarz Kindboy | 7.90 |
| Herren-Halbschuhe schwarz Rob-Chevron | 9.50 |
| Herren-Halbschuhe braun Kindboy | 10.50 |
| Damen-Spangenschuhe schwarz Rob-Chevron | 7.90 |
| Damen-Spangenschuhe braun Kindboy | 6.90 |
| Damen-Spangenschuhe braun Vogelfuß | 14.50 |
| Leder-Niedertreter für Damen | 4.75 |
| Leder-Niedertreter für Herren | 5.25 |
| Leichte Sommerhausschuhe für Damen | 1.85 |
| Leichte Sommerhausschuhe für Kinder | 31 bis 35 |
| Merz' Triumph-Schuhspanner | 1.00 |

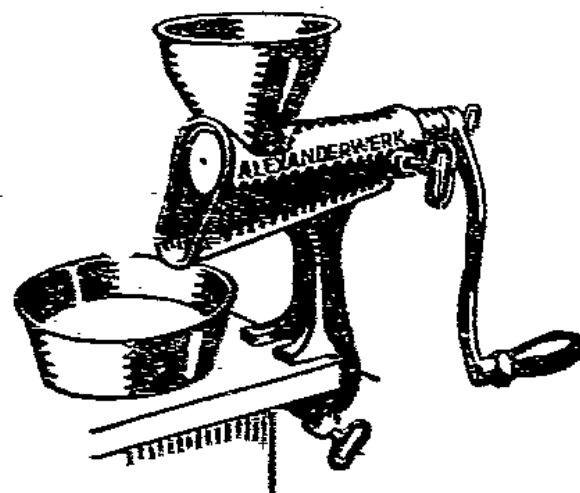
Wirtschaftswaren

| | |
|--------------------------------------------------------------|------------------|
| Einkochapparat komplett, mit Einlag. 8 Federn u. Thermometer | 5.50 |
| Dampfweinkochapparat mit Dampfhaube | 7.50 |
| Eismaschinen | 12.50 10.50 9.50 |
| Eisschränke | 205.00 315.00 |
| Fliegenzersetzer | 17.50 13.50 |

Glaswaren - Haushaltwaren



| | |
|----------------|-------------------------|
| Einmachgläser | 18 25 32 45 55 65 80 95 |
| Geleisgläser | 6 |
| Milchsaften | 28 42 55 |
| Butterbehälter | 1.15 |
| Einmachkappe | 1.95 1.65 1.45 1.25 |



| | |
|---------------------------------------------------------|--------------|
| Fruchtpressen laut Abbildung, gebauter Messingwerkstoff | 10.80 |
| Fruchtsiebentel mit Holzring | 1.65 |
| Messinghessel zum Einlagern | 10.50 9.50 |
| Milchschleimer mit Holzring | 45 |
| Spirtusgaskocher | 3.75 1.85 55 |

GEBR. BARASCH

Kredit
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe

Star Ruck
Ferd. Simon
Kosmos
Die feine Cigarette für den verwöhnten Raucher.

KOSMOS

WLO - WLO

Die feine Cigarette für den verwöhnten Raucher.

Geschäftsöffnung
Fischermeister Paul Ulrich, Fischermeister.

Sicherheitsflöter
Burg. gute Speisekartoffeln
Burg. Spezial-Aufschnitt
Burg. Achtung! Burg

Der Klassenkampf eine Marx'sche Erfindung?

II. (Schluß.)

Zu einem Abschluß seiner Klassenkampftheorie gelangt Marx jedoch erst, nachdem er nach London übergesiedelt war und das englische Wirtschaftsleben mit seinen politischen Folgeerscheinungen kennengelernt hatte.

Die Eigentümer von bloßer Arbeitskraft, die Eigentümer von Kapital und die Grundeigentümer, deren respektive Einkommensquelle Arbeitslohn, Profit und Grundrente sind, also Lohnarbeiter, Kapitalisten und Grundeigentümer bilden die drei großen Klassen der modernen, auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden Gesellschaft.

Jede dieser drei Hauptklassen umfaßt aber wieder kleinere Unterklassen, und ferner gibt es zwischen allen diesen Klassen gewisse Nebengruppen. Als eine einheitliche Klasse mit gleichen Arbeits- und im wesentlichen gleichen Lebensbedingungen betrachtet Marx nur die Arbeiterklasse.

Die Besitze der Acker, Advokaten, Künstler, Schulmänner und so weiter gelten bei Marx nicht als besondere Klassen. Sie bilden zusammen die Klasse der Intellektuellen, die von Marx als eine Art Zwischenklasse angesehen und, soweit es sich nicht um völlig proletarisierte Existenzen handelt, der Bourgeoisie zugerechnet wird.

Die Klasse ist demnach ein Erzeugnis des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses, — eine aus einer bestimmten Wirtschaftsform heraus entstehende, aus bestimmten wirtschaftlichen Wechselbeziehungen beruhende Gesellschaftsform mit besonderen gleichartigen Wirtschaftsfunktionen und -interessen.

Die Klasse ist demnach ein Erzeugnis des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses, — eine aus einer bestimmten Wirtschaftsform heraus entstehende, aus bestimmten wirtschaftlichen Wechselbeziehungen beruhende Gesellschaftsform mit besonderen gleichartigen Wirtschaftsfunktionen und -interessen.

Marx schildert in seinem Buche „Das Elend der Philosophie“ die Klassenentwicklung der Arbeiterklasse eingehend. Dort (I. Auflage, S. 161/162) setzt er treffend auseinander, wie die Arbeiter sich allmählich organisieren, um zunächst die Aufrechterhaltung ihres Lohnes zu sichern.

Cunow weist dann auf darauf hin, wie irrig die Auffassung mancher sozialistischer Blätter ist, wenn sie ein Zurückgehen auf die altmodische Kampfart einer früheren Zeit schicklich vorzuziehen. Gerade mit Marx steht diese Verlangen im Widerspruch.

Geführt werden kann der Klassenkampf sowohl mit rein wirtschaftlichen wie mit politischen Mitteln, doch reichen, sobald eine ernsthafte Klasse ihre Klasseninteressen energisch zur Geltung zu bringen sucht, die rein wirtschaftlichen Kampfmethoden nicht mehr aus.

Diese grundsätzlichen Aussagen aus der außerordentlich wissenschaftlichen Arbeit des Genossen Cunow dürften schon bezeugen, daß er der marxistischen Literatur eine wesentliche und

vor allem sehr wertvolle Bereicherung gegeben hat. „Nach der wenigen Jahrzehnten“, so schreibt Cunow seine Abhandlung „schroff zurückgewiesen, hat die Marx'sche Klassenkampftheorie sich schnell in der modernen Gesellschaftslehre Bahn gebrochen — ein Erfolg, den sie meines Erachtens nicht nur ihrer inneren Logik, Geschlossenheit, sondern noch mehr der Tatsache verdankt, daß in allen kapitalistischen Staaten heute der Klassenkampf die größte Rolle spielt.“

Keine bloße Theorie oder Hypothese mehr, sondern eine einfache Tatsache, läßt er sich nicht mehr, wie einst, in Worte stellen oder gar als haltlose Marx'sche Erfindung abfertigen.“

Genossenschaftstag.

Den dritten Kongreßtag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eröffnete Kaufmann (Hamburg) mit einem Referat über internationale Genossenschaftsangelegenheiten. Er teilte mit, daß zurzeit etwa 40 Millionen Familien auf der Erde genossenschaftlich organisiert seien.

Kaufmann berichtete dann über das Konsumgenossenschaftliche Sparwesen. Das Geschäftsgut haben betrug auf Grund der Goldmarkbilanz Ende 1925 rund 28 Millionen. Die Sparanlagen beliefen sich auf 82 Millionen. Daraus waren 42 Millionen durch Aufwertung entstanden.

Einen sehr lehrreichen Vortrag erstattete Siegalowitsch (Hamburg) über die umfangreiche Tätigkeit der Fortbildungskommission. In vielen Lichtbildervorträgen, Aufschätztafeln und Lagerhalterkurven wurde während des Berichtsjahres der genossenschaftliche Gedanke vorwärts getrieben und für genossenschaftlicher Nachwuchs gesorgt.

Eine lebhafteste Debatte rief ein Referat von Schweitzer (Hamburg) über die Mitarbeit der Frauen in der Genossenschaftsbewegung hervor. Er teilte mit, daß an 8311 Aufklärungsveranstaltungen im vergangenen Jahre 1654000 Frauen teilgenommen haben.

Die übrigen Tagesordnungspunkte waren rein geschäftlicher Natur. Die Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses und der Fortbildungskommission wurden nach Erteilung der Entlastung einstimmig wiedergewählt. Die Jahresrechnung, die mit 271806 Mark im Einklang und Ausgabe abschließt, wurde einstimmig genehmigt.

Am Donnerstag findet noch die 32. Generalversammlung der Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine und anschließend daran die ordentliche 14. Generalversammlung der Verlagsvereine deutscher Konsumvereine statt.

Aus den Gerichtssälen.

Auf Leben und Tod.

In der Nähe unferst Nachbardorfes Groß-Ottersleben liegt ein einjames Gehöft, in dem Gärtnerei betrieben wird. Die Ehefrau des Gärtnereibesitzers Warneke bemerkte in der Nacht zum 7. Februar d. J., als sie bereits Vorbereitungen zum Besuch des Wochenmarktes in Magdeburg getroffen hatte, wie zwei verdächtige Gestalten sich in der Nähe ihres Wohnhauses herumdrücken, offenbar in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen.

Als aber der andere immer kräftiger zusetzte, zog der Einbrecher plötzlich einen Revolver aus der Tasche, setzte diesen an den Kopf seines Gegners. Dieser fühlte den kalten Druck des Eisens und blickte sich. In demselben Augenblick ging ein Schuß los, der seine Kopfhaare streifte und auftrieb.

Er hat im Weltkrieg auf Seiten der Russen gegen Deutschland gekämpft, ist dann in deutsche Gefangenschaft geraten und im Jahre 1918 entlassen. Der deutsche Spruch ist er einigermaßen unrichtig. Da er sich aber doch nicht immer klar ausdrücken verstand, wurde zur Verhandlung ein Dolmetscher hinzugezogen. Der Angeklagte gibt zu, mit einem gewissen Franz

Dallmann, den er auf seinen Wandlungen in Braunschweig kennengelernt hatte, indem er über die Wänsle gestiegen war, in das Gehöft eingedrungen zu sein. Die Wänsle beide aber nur die Absicht verfolgte, sich etwas Obstes zu holen. Er sei dann von dem Wänsler ergriffen und von diesem gang gehörig verprügelt worden, so daß er sogar auf kurze Zeit das Bewußtsein verloren habe. Um sich aus den Händen des arbeits zu befreien, habe er ihn mehrmals in den Daumen gebissen.

Nach dem Gutachten des praktischen Arztes Dr. Bollmer, der die durch den Schuß herbeigeführte Verletzung behandelte, handelte es sich um eine leichte, etwa 3 Zentimeter lange Streifenwunde am linken Schenkel. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwaltschaftsrat Biele eine 3jährige Zuchthausstrafe und 10jährige Ehrenrechtsverlust.

Der Verteidiger hielt nicht verjuchten schweren Diebstahl, sondern nur verjuchten Mordraub für erwiesen, bat im übrigen um Verhängung einer milden Strafe. Das Gericht hielt den Angeklagten der sämtlichen vier Punkte der Anklage für überführt und erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Auf die erkannte Strafe wurden 3 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Eine Familienfreundschaft und ihre Folgen.

Der Bureaugehilfe Paul Belling, geboren 1878, zog mit seiner Ehefrau im Jahre 1916 in das Haus Coquiststraße 5, einige Jahre darauf in das danebenliegende Haus Nr. 6. Hier entwickelte sich zwischen ihnen und der im gleichen Hause wohnenden Familie Schönkäfje bald ein freundschaftlicher Verkehr. Einer ging in die Wohnung des andern, die Männer spielten fleißig Skat, wobei es allerdings häufig zu Streitigkeiten gekommen sein soll, die Frauen vergnügten sich während dieser Zeit in Kinobesuchen.

Ihr wollte auch aufgefallen sein, daß ihr Ehemann sie häufig wegschleide. Verdaß sie häufig, habe sie sich auch eines Tages unterm Bett versteckt, dabei beobachtet, wie Frau Schönkäfje wieder ins Zimmer trat, mit ihrem Manne schon tat und ihn auch küßte. Ueber ihre angeblichen Beobachtungen äußerte sie sich verschiedenen Nachbarn gegenüber. Zwischen den Eheleuten Schönkäfje kam es dann zu recht unlieblichen häuslichen Szenen, die das eheliche Zusammenleben mit der Zeit unerträglich machten. Verleibungsklagen folgten, die aber schon im Sühneterrain vor dem Schiedsmann infolge Zurücknahme beleidigender Äußerungen ausgeglichen wurden.

Der Ehemann Schönkäfje strengte dann gegen seine Frau die Scheidungsklage an, über die aber rechtskräftig noch nicht entschieden ist, weil sich infolge eingeleiteter Berufung noch das Oberlandesgericht damit beschäftigt wird. Auch die Ehefrau hatte Gegenklage erhoben.

In dem Prozesse wurden nun die Eheleute Belling, der Ehemann über seine Beziehungen zur Frau Sch., die Ehefrau über ihre gemachten Wahrnehmungen, zeugeneidlich vernommen. Der Ehemann bestritt, sich mit der Frau Sch. jemals gebugt zu haben, auch habe diese keine Wohnung niemals in mangelhafter Velleibung betreten. Er wollte sie auch nie geküßt oder in eheliche Beziehungen zu ihr getreten sein. Dessen Ehefrau wieder wollte von solchen Beziehungen nie etwas bemerkt haben. Sie wurde sogar zweimal vernommen und wiederholte ihre Aussage unter dem Eide.

Diese zeugeneidlichen Aussagen beider sollen nun nach der Anklage wiffentlich falsch abgegeben sein. Belling bleibt auch vor dem Schwurgericht dabei, daß er bei seiner Vernehmung die volle Wahrheit gesagt habe, daß er jedenfalls nie in Beziehungen zu Frau Sch. getreten sei. Frau Belling will im der Tat, nachdem sie ihr Mann geküßt hatte, über ihn denartige Gerüchte, die aber nicht den Tatsachen entsprechen, im Laufe ausgebreitet haben.

Ein großer Zeugenapparat ist zur völligen Klärung der Sachlage aufbeboten. Verschiedene Zeugen wollen gehört haben, daß sich Belling mit der Frau Sch. buzte, auch gesehen haben, daß sie in nordbrügger Kleidung aus seiner Wohnung kam. Andre geben die ihnen von Frau Belling gemachten Äußerungen wieder. Frau Schönkäfje bekennt das alles. Ihre Aussage wird eingehend und wörtlich zu Protokoll genommen. Sie wird vom Vorsitzenden ernstlich ermahnt, ihre Aussage vor der Eideleistung noch einmal auf ihre Richtigkeit eingehend nachzuprüfen. Sie bleibt bei ihren Angaben und leistet den Zeugeneid.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift Erster Staatsanwalt Schütte das Wort. Er erachtet die Angeklagten des wiffentlichen Meineides für überführt und beantragt gegen den Ehemann Belling 1 Jahr Gefängnis, gegen dessen Ehefrau wegen zweier strafbarer Handlungen 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Der Offizialverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Robert, hält die Schuld beider für nicht erwiesen und tritt in erster Linie für Freisprechung ein. Sollte das Gericht aber doch zu einer Verurteilung kommen, so sei die gesetzliche Mindeststrafe am Plage. Nach 14tägiger Beratung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Rudolph, folgendes Urteil: Der Ehemann Belling wird wegen wiffentlichen Meineides in einem Falle zu ein Jahr, die Ehefrau Belling wegen Meineides in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hat sich von der Schuld beider Angeklagten überzeugt, ihnen aber Milderungen zugebilligt, bei der Ehefrau besondere Milderung walfen lassen, weil sie ganz unter dem Einflusse des Mannes gehandelt hatte. Ihr wurde auch eine Bewährungsfrist auf die Dauer von 3 Jahren bewilligt. Damit schloß die fünfjährige Schwurgerichtsperiode.

Moderne illustrierte Sonder-Insertate nach künstlerischen Entwürfen

Modenhau... Feigewald & Kaiser Magdeburg

FAHRRÄDER NAHMASCHINEN AMERIKANISCHES BESTE FABRIKATE L. WEIDLICH & SÖHNE

F.W. WOLFF. HAGENBURG EISENWAREN WERKZEUGE METALLE

TÄGLICH ZUFUHR FRISCHER SEEFISCHER RAUCHERWAREN FRISCHE u. LEBENDE FLUSFISCHE

Ein raffiniertes Schwindler.

Der vielfach bestrafte Wuraugheiß Otto Fieb von hier hat aus dem Redaktionszimmer einer hiesigen Tageszeitung gelegentlich eine Nachfrage sich heimlich einen Stempel angeeignet...

Er hatte aber auch noch andre Schwindelarten begangen, indem er sich in verschiedene Wohnungen begab und in Abwesenheit der Männer den angetroffenen Frauen unter Vorlegen der Rechnungen vorpiegelte, ihre Männer hätten einen Fallbehalter...

Die Verurteilungen, die er im wesentlichen zugibt, soll er nun mit 1 Jahre Gefängnis büßen. Zugleich wurden ihm aber auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Ein Unverbesserlicher.

Der Plakatierer Erich Wilfert war vom 1. September v. J. an für Oggenbed, der seinerzeit im hiesigen Zirkus gastierte, beschäftigt. Er erhielt von dem Geschäftsführer zwecks Auszahlung an die Arbeiter 450 Mark. Diesen Betrag behielt er jedoch für sich...

Bereine und Versammlungen.

Witzerverammlung.

Der Bezirk Rene Kunkadi des Witzervereins Groß-Roggenberg hatte am 11. Juni eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Witzerverammlung im großen Saale des „Wintergartens“...

Die Witzervereinigung hat alle Wünsche, gerade jetzt in der wirtschaftlichen und politischen Krise von ihren Gegnern zu lernen. Die Witzervereinigung hat alle Wünsche, gerade jetzt in der wirtschaftlichen und politischen Krise von ihren Gegnern zu lernen.

„Ja!“ am 20. Juni!

Aus zahlreichen Zuschriften ist zu entnehmen, daß noch immer Zweifel darüber bestehen, wie am 20. Juni abgestimmt werden muß. Viele meinen, daß sie mit „Nein“ stimmen müßten, als wenn die Abstimmungsfrage lautete: „Sollen die Pflichten der Willkür behalten?“



Die Frage lautet aber umgekehrt: „Soll der Entwurf eines Gesetzes über Entzignung der Fürstenerwerbungen abgestimmt werden?“

Seht diese Aufklärung an alle weiter, damit nicht durch falsche Vorstellungen Stimmen verlorengehen!

Die Industrie liegt brach, für den Wohnungsbau rührt sich keine Hand. Die Grundstücke, die Pächter haben ihren Wert behalten, aber den Kriegsanleihegeheimern, den Sparern, den Rentnern wurde ihr Erspartes genommen.

Der Vorredner Carlo Jähling mit der Aufforderung, die richtige Lehre aus dem Vertrag zu ziehen und am 20. Juni danach zu handeln. In einer der nächsten Versammlungen wird Frau Fräulein referieren.

Bereinstalender.

Veranstaltung der Witzervereinigung am 20. Juni, abends 7 Uhr, im Saal des Wintergartens. Veranstalter: Witzervereinigung. Eintritt frei.

Warenmärkte.

Tagelöhner Löhne vom 16. Juni. Der Preis für Weizen ist hoch und Verbrauchteiler bezieht sich auf 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladehafen Magdeburg und Umgebungen...

Telegraphische Auszahlungen.

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, London, Paris), unit (e.g., 100 Gulden, 100 Kronen), and exchange rates for 14th and 15th June.

Kanada G. 4.107, B. 4.207, Uruguay G. 4.285, U. 4.245.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kaumumi als Nation. In der amerikanischen Marine ist durch einen Erlass Kaumumi als offizielle Nation eingeführt worden. Jeder Mann der Besatzung einschließlich der Unteroffiziere erhält pro Woche 100 Gramm.

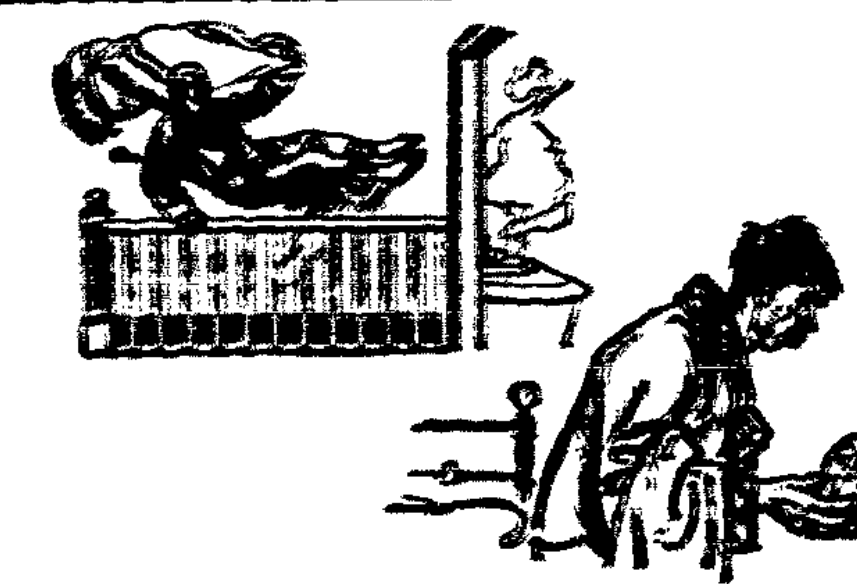
Gegen offene Füße, Krampfadern, Rheuma, Gelenksentzündungen, 1,50, 2,50, 3,50 Mark. Hof-Apothekerei Magdeburg, Breiter Weg 158.

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.

Neuererscheinungen: Emil Ludwig: Wilhelm II. Ungekürzte Vollausgabe. In 10 Bänden gebunden. 481 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 4,80 Mark.

Hollwertige Nahrungsmittel sind Maggi's Suppenwürfel.

In der gleichen Weise, wie die empfindliche Geschmackssprache in der Küche über Suppen laßt, werden Maggi's Suppen in großen aus den besten Rohstoffen...



Gib ihm Kruschen-Salz.

Wenn er müde und schlief, abgepaßt und wehleid, er schleppt sich aus dem Bett wie ein alter Mann. Wenn man jedem Kruschen-Salz...

Veranstaltung der Witzervereinigung am 20. Juni, abends 7 Uhr, im Saal des Wintergartens. Veranstalter: Witzervereinigung. Eintritt frei.

Ernst Krause, Burg, Breiter Weg 29, 1.

Ernst Krause, Burg, Breiter Weg 29, 1. Advertisement for a business or service.

Ernst Krause, Burg, Breiter Weg 29, 1. Advertisement for a business or service.

Advertisement for Kruschen-Salz, detailing its benefits for various ailments.

Advertisement for Ernst Krause, Burg, Breiter Weg 29, 1.

Advertisement for Paul Herrmann, featuring a portrait and text about his work.

Der Tag

Unterhaltungsbeilage zur Volksstunde

Nr. 48 Magdeburg, Freitag den 18. Juni 1926

Stadt begrüßen zu dürfen, — muß ich Sie bitten, mit einer ebenso bringende, als wichtige Frage zu gestatten! „Aber bitte, mein Herr...“ Hannholzer fügte sich noch ein wenig geschmeichelt durch solche Worte... „Ich bin zu jeder Auskunft gern bereit.“

Abentener in Kronstadt.

Von Arnold Weißhützel.
Der Chirurg Dr. med. Guido Hannholzer in Budapest erhielt eines schönen Tages einen Eppreßbrief. Der Sekretär des Barons Vela von Moschö, Gutsherr auf Moschö bei Kronstadt schrieb: „Kommen Sie, bitte, sofort. Eine Operation läßt sich nicht mehr vermeiden. Telegraphieren Sie, und wenn Sie entretten können, besprechen Sie Honorarbedingungen. Die Sache eilt...“ Hannholzer lächelte. „Welchen Sie gleich nach dem Amt...“ sagte er zu seiner Assistentin... „und geben Sie dieses Telegramm auf. Baron Vela von Moschö auf Moschö bei Kronstadt, Siebenbürgen, Monarchie mit nächsten Zuge, Honorar 1500 Gulden. Kammebold.“ Die Assistentin ging. „Ich fahre nach Kronstadt...“ sagte der Arzt zu seiner Frau... „richtig mir alles ehestens her, in drei Stunden reife ich.“ Baron Vela von Moschö muß operiert werden... „Vela von Moschö, der Gutsherr...“ forderte. Die neue Speisemereintrichtung ist jedenfalls gesichert... „Herzlich, Herr...“, in zehn Minuten ist der Koffer gepackt... „Schön...“

Kronstadt in Siebenbürgen liegt eine gute Tagesreise von Budapest. Als Dr. Hannholzer in den Zug stieg, meinte er... „Du kümmerst Dich eigentlich in meiner Abwesenheit ein bißchen nach entsprechenden Einrichtungen um. Komme ich zurück...“ kaufte er sich ein paar... „erworbe die Gattin, und dann richte der Zug aus der Halle.“ Als der Chirurg in Kronstadt aus dem Coupé stieg, durch den Bahnhof marschierte und sich vor dem Gebäude nach dem Wagen des Barons umsahnte, trat ein großer schwarzer Mann auf ihn zu und sagte: „Gute Nacht, Herr...“

„Der bin ich...“ entgegnete der Arzt... „was steht zu Diensten?“ Der Schwarze lächelte vernünftig... „Von Moschö. Ich bin der Bruder Vela von Moschö. Zu meinem größten Leidwesen muß ich Ihnen mitteilen, daß Ihre Hilfe zu spät kommt. Mein armer Bruder ist vor zwei Stunden verstorben.“ Der Chirurg glaubte, nicht recht gehört zu haben. Er hatte schon einen letzten Blick auf den Lippen, wandelte aber im letzten Augenblicke das höfliche Wort in ein betrieblches Weisheitswort um.

„Das Bedauerliche ist, daß heute kein Zug mehr geht, nach Pest...“ sagte der Bruder des in der Tat zu früh Verstorbenen... „aber Sie werden in diesem kleinen Hotel, dem besten der Stadt, so ziemlich alles finden, was Sie brauchen...“ auf alle Fälle werde ich mit Besten, morgen bei Ihrer Abfahrt auf dem Herron zu sein.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Heberbringer, in jeder Hinsicht fräurigen Abschieden von Hannholzer, der betürrert und großtoll dem bezeichneten Hotel zuschritt.

„Er wird mit morgen wenigstens Peise und Logis bekommen, der Schurke...“ dachte der Arzt, als er seinen Namen in das Fremdenbuch schrieb. Dann ließ er sich ein opulentes Nachtmahl servieren, welches an Raffinesse und Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig ließ. Als er die Nachtigall beendet hatte, und mit einer gewichtigen Zigarre im Mund, immer noch weiblich misstrauisch, überlegte, ob er sich wohl noch einen Schwanz leisten sollte oder nicht, kam der Herr des Hauses an seinen Tisch, vernagelte sich höflich und sagte: „Vergessen Sie, Herr Professor, wenn ich mit gestatte, Sie zu beauftragen, aber da es eine so große Gerechtigkeit ist, eine Telebride, wie Sie, in der

eines geschickten Ehepaars das Kind, das dem anderen Teil ausgesprochen worden ist, gewöhnlich in seine Hände zu bringen. Es ist aber auch möglich, in denen Kinder nicht aus gewöhnlichen Umständen, sondern aus einem großen Liebesverhältnis zu kommen. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts, in dem die Ehe als ein Vertrag zwischen zwei Individuen betrachtet wurde, wurde die Ehe als ein Vertrag zwischen zwei Individuen betrachtet. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, in dem die Ehe als ein Vertrag zwischen zwei Individuen betrachtet wurde, wurde die Ehe als ein Vertrag zwischen zwei Individuen betrachtet.

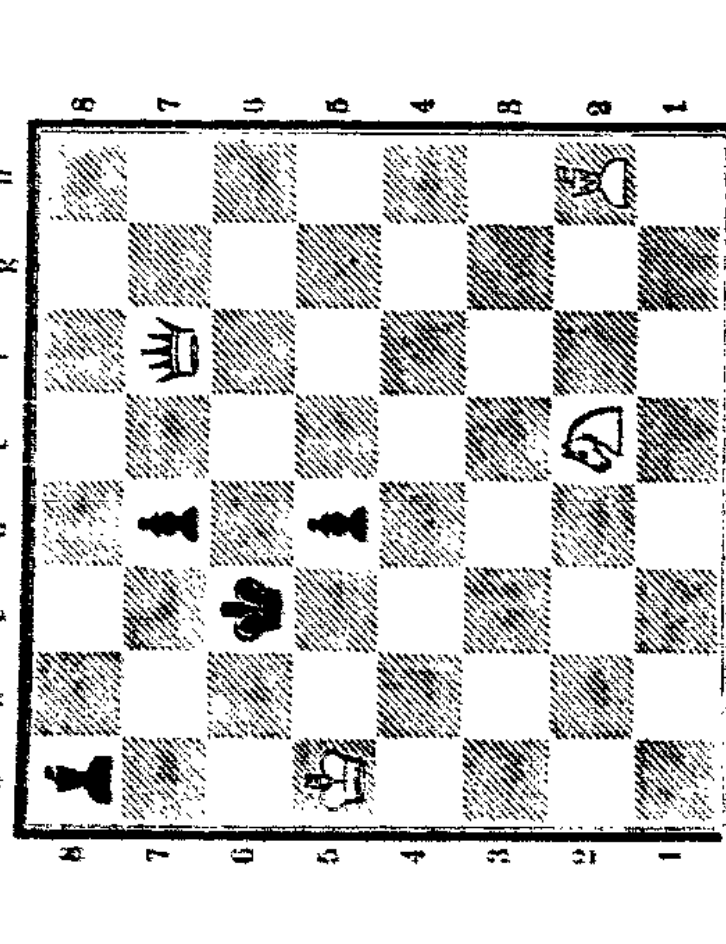
Humor und Satire.

Wichtigster Unterschied. „Was, was für ein Unterschied ist zwischen einer Satire und einer Parodie?“ „Noch, nicht du mein Junge, wenn wir die Satire betrachten, so ist das eine Satire, wenn aber die Parodie zu uns kommt, dann ist es eine Parodie.“

Die Witze. Die Witze hat sich auch so über zu nehmen, daß wir Gerechtigkeit tun müssen. „Ja, aber ich bin ein Gerechtigkeit tun müssen.“

Stechen.

Stechen. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“



Stechen. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze.

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Witze. Ein Mann, der sich in der Hitze des Tages in der Sonne sonnte, wurde von einem Insekt gestochen. Er schrie: „Stechen!“

Die Fflege.

Renner Hofbühnen, Schauspieler — Berechnung — Direktor einer Langtabakfabrik. Herr Direktor: „Kannst du mir einen japanischen Abend veranstalten?“

Die Fflege.

Renner Hofbühnen, Schauspieler — Berechnung — Direktor einer Langtabakfabrik. Herr Direktor: „Kannst du mir einen japanischen Abend veranstalten?“

Leistung im Mittelalter.

In den ersten christlichen Jahrhunderten war man vielfach geneigt, die irdische Macht und die weltliche Herrschaft als die höchsten...

Die wichtigste Rolle bei der Staatsoberleitung spielte die Unterordnung des Koenigs. Die Staatsoberleitung war vielfach in die Hand eines einzigen Mannes gelegt...

Die wichtigsten Merkmale der Staatsoberleitung waren die Unterordnung des Koenigs, die Einheit der Verwaltung und die Einheit der Gesetzgebung...

Die wichtigsten Merkmale der Staatsoberleitung waren die Unterordnung des Koenigs, die Einheit der Verwaltung und die Einheit der Gesetzgebung...

Wissenschaft.

Die Wissenschaften der Naturwissenschaften. Die Naturwissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen...

Die Naturwissenschaften. Die Naturwissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen...

Naturgeschichtliches.

Die Naturwissenschaften. Die Naturwissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen...

Die Naturwissenschaften. Die Naturwissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen...

Die Naturwissenschaften. Die Naturwissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung der Natur beschäftigen...

Staatswissenschaften.

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Don Land und Gesein.

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Die Staatswissenschaften. Die Staatswissenschaften sind die Wissenschaften, die sich mit der Erforschung des Staates beschäftigen...

Nachrichten aus der Provinz.

Mit Freiber und Ruchen.

Die Drohungen der Großgrundbesitzer vom Landbund und der Monarchisten vom Stahlhelm gegen die von ihnen abhängigen Arbeiter und Geschäftsleute, es ihnen im Falle der Stimmgabe zum Volkentscheid wirtschaftlich entgelten zu lassen, haben das Reichsbanner und unsere Partei zur Vorbereitung schärfster Abwehrmaßnahmen gegen diesen Terror und gegen solche beachtliche wirtschaftliche Schädigung gezwungen. Ein Abwehrwachausschuß ist gegründet worden, der über alle Veranlassung ergehen ließ, die Kontrolle der Stimmgabe durch Beauftragte rechtsstehender Organisationen unmöglich zu machen.

Diese Gegenmaßnahme aus Anlaß der Gefährdung der geheimen Wahl haben jetzt der Landbund und dem ihr dienstbaren Stahlhelm und Bieschenbund Veranlassung gegeben, eine andere Methode zu suchen, um die im Abhängigkeitsverhältnis vom Unternehmer stehenden Wähler und Wählerinnen doch noch an der Teilnahme zur Abstimmung gegen die Fürsten zu hindern. Die Reaktionäre glauben, diese neue Methode darin gefunden zu haben, daß sie in unserem Bezirk vor allem die Landarbeiter und Landarbeiterinnen am Tage der Abstimmung insofern unter ihre Aufsicht nehmen, als sie während der Abstimmungszeit am nächsten Sonntag

Ausflüge für ihre Leute

veranstalten, um sie an der Abstimmung zu hindern. Und sie lassen es sich etwas kosten.

Vom Stahlhelm mit Freiber und Ruchen, mit Kaffee und Kuchen vom Bund der Bieschen

Sollen die Landarbeiter traktiert und gebädert werden. So will man das Landproletariat von der Wahl fernhalten.

Jeden Pfennig Lohnerhöhung lehnen die Agrarier ab, aber für Freiber und Ruchen zum Stimmkauf haben sie Geld übrig. Da hört man nicht die Klage von der Rot der Landwirtschaft. Den praßenden Fürsten sollen Millionen an Vermögen geschenkt werden, den mitleidenden Landarbeiterfamilien aber darf kein Pfennig Lohn mehr zugelegt werden, eher muß der schäbige Lohn noch mehr gekürzt werden. Das ist die Moral und Gerechtigkeit, nach der die Agrarier handeln.

Mit welcher Gemeinheit der Landbund für die Fürsten und gegen das Volk auftritt, zeigt folgende Nachricht der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“:

Die in der Bauernhochschule Neudietendorf versammelten Führer und Vertreter des Landbundes der gesamten Provinz Sachsen besprachen eingehend die Wirtschaftslage sowie vor allem die den von Kommunisten und Sozialdemokraten in brüderlicher Gemeinschaft eingebrachten Antrag auf Diebstahl des Eigentums der deutschen Fürsten. Alle Führer und Vertreter des Landbundes begrüßten es mit dankbarer Freude, daß auch der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg in nicht mißverständlicher Deutlichkeit zu den Raubgelüben der Sozialisten Stellung genommen hat.

Der gesamte Landbund Provinz Sachsen ist einmütig mit dem Reichspräsidenten der Überzeugung, daß entschädigungslose Enteignung der deutschen Fürsten unserer Verfassung wie jedem Rechtsempfinden entgegensteht und daß ihre Durchführung jedes Eigentum in Deutschland vogelfrei machen würde. Der gesamte Landbund stellt sich wie vor einem Jahre so auch heute wieder gegenüber den infamen Angriffen auf den Reichspräsidenten mit einmütiger Geschlossenheit vor die unerschütterliche Gestalt unsers Reichs-Landbund-Ehrenmitglieds, und wird dafür sorgen, daß den Verleumdern des Generalfeldmarschalls am 20. Juni die rechte Antwort wird: Kein deutscher Landmann, der Ehre im Leibe hat, betritt am 20. Juni ein Stimmlokal!

Der Landbund in unserer Provinz zeigt sich durch diese Beschimpfung großer Volksmassen wieder einmal in seiner ganzen bösehaften Gemeinheit. Er

nennt nach Diebstahl, was heiligstes Recht des Volkes ist, er nennt Raubgelüste, was eine stillschweigende Zustimmung gegenüber dem deutschen Volk ist; er nennt Verleumdung, was die wahre Wahrheit ist und nennt infam, was beschämigt und notwendig war angebracht, der unerschütterlichen Stellung des Reichspräsidenten den 1 1/2 Millionen ehelicher, aufwachsender Volksgenossen gegenüber, die im Willensgehens dem verfassungsmäßig gewählten Reichspräsidenten zustimmen.

Der Landbund schreit, das Eigentum mache vogelfrei durch den Sieg des Volkentscheides, er schreit, wenn er überhaupt, die entschädigungslose Enteignung der Fürsten verstoßen gegen Verfassung und Rechtsgefühl.

Der Landbund hindert die Wähler an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht und er bezeichnet unverschämterweise jeden, der zur Abstimmung geht, als ehrlos.

Gegenüber solcher Gemeinheit ist die schärfste Abwehr notwendig. Dabei müssen sich die Landarbeiter selbst unterstützen. Sie müssen der Mut aufbringen, den Agrariern zu beweisen, daß sie als einfache Arbeiter und Arbeiterinnen nicht ihre Staatsbürgerrechte für ein Glas Bier oder eine Tasse Kaffee verkaufen. Ihre Landarbeiter, wehnt nicht eher an dem von den Großgrundbesitzern verantwortlichen Feiern oder Ausflügen teil, als bis ihr euer Stimmrecht ausgeübt und im Wahllokal das Kreuz in den Kreis unter das Ja gemacht hat!

Genügend euch nicht vor dem Leuten vom Landbund, vom Stahlhelm oder Bieschenbund, zeigt daß ihr Rückgrat habt. Denkt daran, wie auch die Unternehmer darben lassen, wie sie aber für die äppig lebenden Fürsten zum sorglosen Leben noch mehr Millionen von euch herauspressen wollen. Denkt daran, daß es eure Großen sind, die man euch an Lohn vorenthält, um mit eurem Geld den Kampf gegen euch und für die Fürsten zu führen. Laßt euch durch nichts abhalten, am 20. Juni zur Abstimmung zu gehen, übt euer Stimmrecht schon morgen um 8 Uhr aus. Bis 5 Uhr nachmittags müßt ihr gewählt haben. Stimmt mit Ja.

Sozialrentner herau!

Vom Obmann des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen, Reinhold Schoenlandt, wird uns geschrieben: „Nur noch wenige Tage trennen uns vom 20. Juni, dem Tage des Volkentscheides. Immer größere Massen des arbeitenden Volkes werden in die Bewegung der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten hineingerissen. Nur eine Schicht der Bevölkerung muß noch gründlicher erfasst werden — die Sozialrentner! Aber aber sind mehrere Millionen. Darum lohnt es sich, einiges über ihre traurige Lage zu erfahren. Sie hausen in Bodenstummern und Kellerkellern. Sie leben mit der Außenwelt nur in mangelhafter Verbindung. Sie eine Zeitung zu halten, sind sie außerstande. Es sind meist Mütterchen und alle Väter über 65 Jahre. Sie haben ein Leben voller Mühe und Arbeit hinter sich. Hunderte von Mark mußten sie in die Invalidenversicherung stecken, um schließlich am Ende ihrer Tage in den Genuss einer kümmerlichen Grundrente von 20 Mark zu kommen. Ihre Rat ist so groß, daß sich das Reich genötigt sah, durch ein Fürsorgegesetz die Gewerinden zu zwingen, ihnen zu ihren kümmerlichen Renten noch Zuschläge zu leisten, so daß im Durchschnitt ein Sozialrentner im Tage 1 Mark zu verzeichnen haben wird. Damit sollen alle Bedürfnisse seines Lebens, Wohnung, Heizung, Kleidung und Kleidung bedrückt werden. Zum Danke für ein arbeitsreiches Leben dürfen sie dann im Alter darben.“

Gerade die Sozialrentner müssen daher an die Urne gebracht werden. Sie, denen die Erfolge des Volkentscheides am ehesten zugute kommen werden. Denn von den großen Vermögern, die die Fürsten beanspruchen, sollen ja Sozialrentner und andre Rentnereinfänger besser gestellt werden. Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft ist es, die Kreise der Sozialrentner für den Volkentscheid zu gewinnen. In einer Zeit, in der die deutsche Reichsregierung gewillt ist, den Fürsten 2,6 Milliarden in den unerfülllichen Schuld zu werfen, in derselben Zeit geht die Reichsregierung und die bürgerliche Mehrheit des Reichstags daran, die geringen Rentebeiträge der Sozialversicherung abzubauen. Den Anfang machte man bei den Invalidenrenten.

Die Sozialrentner müssen daher an die Urne gebracht werden. Sie, denen die Erfolge des Volkentscheides am ehesten zugute kommen werden. Denn von den großen Vermögern, die die Fürsten beanspruchen, sollen ja Sozialrentner und andre Rentnereinfänger besser gestellt werden. Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft ist es, die Kreise der Sozialrentner für den Volkentscheid zu gewinnen. In einer Zeit, in der die deutsche Reichsregierung gewillt ist, den Fürsten 2,6 Milliarden in den unerfülllichen Schuld zu werfen, in derselben Zeit geht die Reichsregierung und die bürgerliche Mehrheit des Reichstags daran, die geringen Rentebeiträge der Sozialversicherung abzubauen. Den Anfang machte man bei den Invalidenrenten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Sozialrentner, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Die Lampe mit dem roten Schirm.

Roman von Otto Schwerin.

(12. Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Während sich die hier beschriebene Szene auf der Polizeiwache in der Via Stadium abspielte, betrat ein junger, hochgewachsener Offizier in der dunklen weissen Sommeruniform der k. u. k. Kriegsmarine das Vestibül des prächtigen, neuem Exzellenz-Palace Hotels.

Die große Halle, rechts vom Eingang, wo die Hotelgäste und die Hausdiener von Triest den Juniabende erwarteten, streifte er nur mit einem kurzen Blick, und da er das, was er suchte, nicht gefunden zu haben schien, wandte er sich nach links, zu dem Portier, der, höflich die Hände ziehend, auf den jungen Offizier wartete.

„Wollen Sie mal bitte nachsehen lassen, Herr Portier,“ bat der Offizier, „ob Fräulein Dehls zu sprechen ist.“

Der Portier ging zu der im Hintergrund seiner Loge angebrachten Telefonzelle. Nach wenigen Sekunden kam er zurück. „Fräulein Dehls ist gerade beim Ankleiden, Herr Leutnant,“ meldete er. „Sie läßt Herrn Leutnant bitten, sich fünf Minuten gedulden zu wollen.“

Der Offizier zog die Augen hoch und lachte leise. „Fünf Minuten!“ wiederholte er. „Ich kenne diese fünf Minuten, die in vernünftiger Zeit überschätzt, eine ganze halbe Stunde bedeuten.“

Der Portier hatte ein halb höfliches, halb verträumtes Lächeln aufgesetzt. „Besteht begünstigt sich Herr Leutnant einfüllen mit der Gesellschaft von Herrn Dr. Luz,“ meldete er. „Der Herr Doktor hat nachher schon nach Herrn Leutnant gefragt.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Ja, Herr Leutnant,“ sagte der Portier. „Wir haben auf Nr. 20 eine reichhaltige Herrschaft, einen Herrn Geheimrat Hoeder aus Frankfurt a. M. nebst Gemahlin. Der Herr Geheimrat hat ihn gestern erkannt. Nebst dem verzeihen, da kommt Herr Doktor Luz.“

Ein junger, vielleicht dreißigjähriger, schlanker Herr, in elegantem dunkelblauem Jackett und weissen Hemd, kam langsam die breite Vestibül-Treppe herab. Er hatte ein herrliches, vornehm geschnittenes Gesicht, das ein wenig an einen Künstler erinnerte.

Als er den Marineoffizier erblickte, ging ein freundliches Lächeln über sein Gesicht und, dem Offizier die rechte Hand reichend, sagte er: „Das ist nett, Herr von Konnerath, daß Sie sich nach mir umsehen.“

Der Offizier hatte die linke Hand salutierend an die Höhe geführt und auch die Rechte zum Gruße geschüttelt. „Ich hatte Sehnsucht,“ sagte er. „Nach Fräulein Dehls?“ meinte Luz lächelnd.

„Nawohl, aber auch nach Ihnen. Ich wollte Sie nämlich höchlich einladen, in Begleitung von Fräulein Dehls und dem Marchese Doria einen kleinen Spaziergang zu unternehmen, das heißt natürlich, nur im Falle Sie nicht befehle nachgeben. Sie halb sieben Uhr sind mir wieder zurück, da unser gemeinschaftlicher Freund, der Marchese, mit dem Dampfer Mailbot nach Venedig fährt.“

„Guten Abend, ich gehe mit,“ sagte Luz. „Wo ist der Marchese?“

„Vor dem Hotel, er ist im Vestibül, kommen Sie.“

Der Offizier ergriff Luz am Arm und ging mit ihm quer durch die Vestibül, wo sich der Marchese in einem kleinen Salon, dem Corriere della Sera in der Hand und ein Bündel im Arm, in einem der dort aufgestellten bequemen lederen Stuhlchen riefelte.

Doktor Luz, der bekannte Detektiv, besand sich auf seiner Urlaubreise, quer durch Oberitalien. Seit über zwei Wochen war er nun schon in Triest und ließ es sich in dem eleganten und doch gemächlichen Exzellenz-Palace Hotel wohl sein.

Auf der Unterstufe der Treppe nach Triest hatte er die Bekanntschaft des aus einem alten geschätzten Bergbauernstamm stammenden Marchese Doria gemacht und war durch ihn mit der Sängerin Violetta Dehls bekannt geworden, die, von Triest kommend, gleichfalls nach Triest fuhr, wo sie im Hotel Excelsior ein halbes Jahr lang in der Rolle der Sängerin spielte. Das erste Bekanntschaften im Hotel hatte die Sängerin, ebenfalls Bekanntschaften im Hotel der Wochen zu erst freundschaftlichen Beziehungen knüpfte, und es verging kaum ein Tag, ohne daß Luz nicht Stunden in Gesellschaft der Sängerin und das ein wenig Nebenbei aber nicht weniger geistvoll und lebhaftem Marchese verbrachte hätte.

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

„Guten Abend,“ wollten Sie dann bitte Herrn Doktor Luz kennenzulernen, daß ich hier auf ihn war.“

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

Durch Violetta Dehls, die trotz ihrer französischen Hingabe Namens eine Staatsrentnerin war, wurde auch mit dem Invalidenrentenamt des von Ministerialrat bekannt, weils letzterer der Ministerin ein Leben und Tod den Kopf machte und seinen Tag vergehen ließ, ohne sie zur Zeit des Juniwahlrechts im Hotel aufzuhalten.

lügen (als ob sie) bereit, die einen Stimmen erhalten haben) und 2. die Zahl der Stimmberechtigten, die auf Grund von Stimmgeldern abgestimmt haben. Beide Zahlen werden in jedem Stimmbuch vom Abstimmungsamt ermittelt und in die Abstimmungsübersicht eingetragen; ferner sind sie bei der Meldung über das Abstimmungsergebnis mit anzugeben.

Kreis Wanzleben.

Das Abstimmungsergebnis

müß noch am Sonntag abend aus jedem Ort an das Parteisekretariat Magdeburg 8841 gemeldet werden.

Ernst Schumacher.

Wahlkämpfe. Schmutziger Kampf. Die Reaktion war in der Wahl ihrer Kampfmittel gegen uns nie wählerisch. Diesmal übertrumpft sie sich selbst. Rechnen sie sich sonst immer stolz zu den Gebildeten, so stehen ihre Taten jetzt tiefer, als die des dümmsten Volksschülers. In den letzten Tagen haben sie durch die Jungdo-Indianer unsere Plakate abreißen lassen. Bei dem nächsten Versuch werden ihnen die Hosen stramm gezogen. Die Flugblätter der Gegner sind mit Beleidigungen gespickt. Wenn auch die frechen Gesellen uns als Räuber und Diebe beschimpfen, uns hält das nicht ab, tapfer dabei mitzuhelfen, den fürstlichen Kaffees die Beute zu entreißen. Auch in unserm sonst so reaktionären Ort ist bis in die Bürgerkreise hinein tiefste Empörung über die Fürstenhabgier. Am Sonntag müß jeder Parteigenosse zur Stelle sein, um die Wahl zu überwachen und Schleppeidienst zu leisten.

Wenddorf. Kundgebung für den Volkssentscheid. Die Arbeitervereine veranstalten auch bei uns am Freitag abend eine Demonstration gegen die Fürstenforderungen. Der Umzug wird sich durch alle Straßen bewegen. Auf dem Festplatz hält Parteisekretär Genosse Wille eine Ansprache. Die Bevölkerung muß sich daran beteiligen. Am Sonntag haben unsere Funktionäre auch in den umliegenden Ortschaften Dienst. Vor allen Dingen kommt es auf die Sicherung des Wahlgeheimnisses an. Dem Terror der Reaktionäre müssen wir eine gewissenhafte Wahlkontrolle entgegenstellen. Für die letzten Tage stellen sich alle Genossinnen und Genossen der Parteileitung zur Verfügung.

Wenddorf. Letzter Appell. Heute (Donnerstag) abend spricht bei uns Parteisekretär Schumacher. Die Versammlung muß eine Kampfabendung werden. Nach der Versammlung findet eine Funktionärsitzung zur Einleitung der Arbeiten am Sonntag statt. Alle Genossinnen und Genossen müssen bis zum letzten Augenblick werden, um einen vollen Erfolg zu haben.

Wenddorf. Sie sollen keine Versammlung haben. In unserer kleinen Landgemeinde sind bisher drei Vereinigungen oder Abteilungen zu ihren Tagungen die Schule zur Verfügung. Es haben sich dort bisher nicht gelistet. Zum Volkssentscheid war sie uns für eine Versammlung zum Freitag abend zur Verfügung gestellt. Der Parteisekretär hat sich aber nicht angedrückt, daß zu solchem Zweck der Raum nicht herangezogen wird. Der Parteisekretär hat sich aber nicht angedrückt, daß zu solchem Zweck der Raum nicht herangezogen wird. Der Parteisekretär hat sich aber nicht angedrückt, daß zu solchem Zweck der Raum nicht herangezogen wird.

Wenddorf. Im Städtchen und Städtchen hat man häufig gegen den Volkssentscheid eingewandt. Wenn wir bei der Wahl die Wahlkreise in unserer Gemeinde des hiesigen Volkssentscheid gemäß den hiesigen Bestimmungen heranziehen, müssen wir auch häufig abstimmen. Gerade die Funktionäre sollten sich endlich darauf besinnen, für die Volkssentscheid zu sorgen. Die Funktionäre der Arbeitervereine sollten jeder Wahlkampf. In ihrer Zeit ist die Wahlkreise nicht mehr für unannehmliche Dinge anzusehen. Ein einziger Mann, der die Wahlkreise nicht mehr für unannehmliche Dinge anzusehen. Ein einziger Mann, der die Wahlkreise nicht mehr für unannehmliche Dinge anzusehen.

Wenddorf. Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen ist ein Erfolg. Am 6. März, Sonntagabend 8 Uhr. Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen ist ein Erfolg. Am 6. März, Sonntagabend 8 Uhr. Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen ist ein Erfolg. Am 6. März, Sonntagabend 8 Uhr.

Wenddorf. Alle Plakate abgerissen. Die Gegner haben unsere Plakate abgerissen. Die Gegner haben unsere Plakate abgerissen. Die Gegner haben unsere Plakate abgerissen.

Wie Fürsten und Adel die Bauern behandelten.



Genetzel unter den Bauern zu Niedersheim in der Rheinpfalz im Sommer 1527. Pfalzgraf Ludwig ließ dort 2300 Bauern erschlagen und von den Überlebenden ließ er 82 Mann die Köpfe abschlagen. Die Güter der getöteten Bauern wurden zu schrecklich erworbenem Privatvermögen gemacht.

neue Plakate angeklebt. Für jedes Plakat ist eine Wache mit Ablösung gestellt, die mit den Gegnern, wenn sie sich wieder hervorkwagen, Abrechnung halten wird. Nimmt der Wahlkampf nun weitere Formen an, dann dürfen sich die Gegner später nicht beklagen. Am Sonntag muß die Bevölkerung zur Versammlung erscheinen. Sorgt für gute Wahlkontrolle am Sonntag.

Wenddorf. Große Volksversammlung. Freitag abend 8 Uhr in den „Häusern“. Reichstagsabgeordneter Genosse Wittmann (Berlin) wird sprechen. Genossen, sorgt für Kapfenbein.

Wenddorf. Das Schützenfest geht über. Die Wache beider Seiten, die uns bisher zur Verfügung gestanden haben, ist es uns die Abhaltung einer Versammlung für heute abend ab. Als Begründung geben sie an, das Schützenfest am Sonntag, Montag und Dienstag sei bald. Das Schützenfest ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur und soll nicht unterbrochen werden. Die Versammlung ist für den Sonntag abend 8 Uhr angesetzt. Die Funktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Wenddorf. Große Wählerversammlung. Die Reichstagsabgeordnete Genosse Traugott (Magdeburg) spricht am Freitag abend bei uns über den Volkssentscheid. In dieser Versammlung soll eingehend über die Notwendigkeit der Fürstenforderungen gesprochen werden. Besonders die Frauen und die Gemeindefunktionäre müssen zum Freitag der Versammlung anwesend sein. Die Funktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Wenddorf. Siegezeit soll's wir Krankeischlagen. Am Freitag abend 8 Uhr in den „Häusern“. Reichstagsabgeordneter Genosse Wittmann (Berlin) wird sprechen. Genossen, sorgt für Kapfenbein.

Wenddorf. Die öffentliche Wählerversammlung war sehr gut besucht. Auch die Funktionäre und Gemeindefunktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Die Fürsten sind sich überall gleich.



Die Fürsten sind sich überall gleich. In der Schlacht bei Marston im Jahr 1141 wurden die Engländer von den Normannen geschlagen. Die Fürsten haben sich überall gleich verhalten. Sie haben die Bauern gequält und ihre Güter geraubt. Die Bauern haben sich gegen sie aufgelehnt, aber sie haben sie niedergeschlagen. Die Fürsten sind sich überall gleich.

gewollt, auf die Lachmuskeln des größten Teils der Anwesenden. So behauptete er, daß die ehemaligen Fürsten nur 10 Pfennig von jedem deutschen Staatsangehörigen verlangten. Die Genossen Köpfe und Ehrbrecht haben diesem politischen Kinde gute Klatsche gegeben. Ob er sie befolgen wird, wissen wir nicht. Die Deutschen lernen ja politisch so schwer begreifen. Die Arbeiter werden nicht ihrem Stahlhelm-Oberförster folgen, sondern am Sonntag geschlossen mit „Ja“ stimmen.

Wenddorf. Unsere Wählerversammlung nahm einen würdigen Verlauf. Landtagsabgeordneter Koch sprach in aufklärenden Ausführungen über die unerhörten Fürstenforderungen. Die Fürstlichen treiben mit faulstinken Lügen Propaganda gegen den Volkssentscheid. Die Arbeitgeber in der Landwirtschaft versuchen die Wahl zu sabotieren. Jetzt handeln sie wieder Arbeiterfreundlichkeit. Bei Lohnverhandlungen jammern sie immer über ihre große Not, jetzt aber haben sie für Arbeiter und Zigarren Geld. Keiner darf seine Zustimmung für solchen Köder preisgeben, denn die Gegner wollen nach einer Niederlage der Republikaner unter Not und ihren Preisen vergrößern. In der letzten Zeit müssen alle Arbeiterinnen und Arbeiter in jeder Familie für den Volkssentscheid werden. In unserm Orte wird die republikanische Mehrheit nicht nur gehalten werden, sondern sie muß noch gemaltig zunehmen. Alle müssen mit „Ja“ stimmen.

Wenddorf. Demonstration gegen die Fürsten. Die Republikaner unserer „Häuser“ von Wenddorf veranstalten am Freitag abend eine Propagandaabteilung für den Volkssentscheid. Das Ergebnis beim Volksbegehren war in unserm Orte sehr gut. Das Abstimmungsergebnis am Sonntag muß noch besser werden. Wir müssen auch noch einige Säunige aufhaken und sie zur Wahlkreise bringen. Jede gewonnene Stimme gilt doppelt, da bei den Gegnern fehlt und bei uns zählt. Laßt deshalb in der Vorbereitung nicht nach. Jetzt müssen noch einmal alle Kräfte angegriffen werden, damit die 20 Millionen „Ja“-Stimmen erreicht werden.

Wenddorf. Stimmt mit „Ja“. In der öffentlichen Wählerversammlung sprach über „Deutschlands Not und Fürstenforderungen“ Landrat Genosse Kelling. Die Teilnehmer lauschten begeistert seinen fesselnden Ausführungen. In seiner Rede nahm er auch Stellung gegen das Treiben der Reaktionäre in unserm Kreise. Sie tun immer gewaltig geschwoilen, wenn sie über die Verwaltung öffentlicher Gelder durch republikanische Behörden reden. Die Schuldenberge in ihnen monogebnen. Das Volk soll sich selber fertig werden. Für die ehemaligen Fürsten, die aufhaken an Deutschlands Unglück sind, aber in ihnen keine Stimme hoch gehen. Zur Flugblattverbreitung müssen sich in den nächsten Tagen alle Genossinnen und Genossen zur Verfügung stellen, damit dem Schwindmännchen der Gegner entgegengetreten werden kann. Schließ unsere Plakate vor dem Abreißen durch die Reaktionäre. Jeder muß am Sonntag zum Schützenfest zur Verfügung stehen.

Wenddorf. In öffentlicher Versammlung sprach am Sonntag abend Landtagsabgeordneter des Reichstages Genosse Traugott.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Wenddorf. Öffentliche Versammlung am Freitag abend 8 Uhr in der „Häusern“. Genosse Kelling (Berlin) wird sprechen.

Wenddorf. Die Volksversammlung war gut besucht. Es sprach Genosse Kelling, Vorsitzender des Landtagsabgeordneten des Reichstages über die unerhörten Fürstenforderungen und Volkssentscheid. Gegner waren nicht anwesend. Die Genossinnen Arbeiterinnen und Arbeiter sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Wenddorf. Heute (Donnerstag) abend findet die öffentliche Wählerversammlung in der neuen Schule statt. Die Funktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Wenddorf. In einer öffentlichen Versammlung sprach am Freitag abend Landtagsabgeordneter Genosse Traugott über den Volkssentscheid. Der Arbeiter-Gewerkschaften beschloß die Versammlung mit dem Rufe „Gott sei mit uns“. Genosse Traugott sprach von der Notwendigkeit der Fürstenforderungen. Die Funktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Wenddorf. In der öffentlichen Versammlung sprach Genosse Kelling über „Deutschlands Not und Fürstenforderungen“. Die Funktionäre sollten sich darauf besinnen, für die Abhaltung der Versammlung zu sorgen.

Kameraden waren geschlossen erschienen. Mit Spannung lauschten die Versammelten den interessanten Ausführungen. Keinen Augenblick den Hörern. Auch hier wird die republikanische Einwohner-schaft dafür sorgen, daß der Volksentscheid zum Siege kommt.

Wahl. Die öffentliche Versammlung, in der die Genossen Vollmann über den Fürstentraub sprach, war gut besucht. Hier herrscht der Wille zum Siege. Der Vorsitzende forderte zum Schlusse zur notwendigen Kleinarbeit auf. Dann muß der Sieg über die Monarchisten unser sein.

Preisen. In öffentlicher Volksversammlung sprach am Mittwochabend Genosse Karbaum (Magdeburg) gegen die unverschämten Fürstenerforderungen. Leider fehlten die Gegner des Volksentscheids auch in dieser Versammlung. Mit der Mahnung, am kommenden Sonntag die Pflicht gegenüber dem Volke zu erfüllen, schloß der Vorsitzende Georg Schulz die Versammlung.

Rantes. Genosse Böttcher (Burg) hielt in einer öffentlichen Wahlversammlung einen gut durchdachten Vortrag für den Volksentscheid. Die Reichsbannerkameraden waren alle erschienen. Es gilt am 20. Juni den letzten Mann zur Urne zu bringen.

Stadtkreis Burg.

Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Mittwoch den 23. Juni veranstaltete der Arbeiter-Bildungsausschuß im Garten des Schützenhauses ein Gartenkonzert unter Mitwirkung des Volkschors und der Vereinigten Turnerschaft. Da der Eintritt sehr niedrig (30 Pf.) bemessen ist, wird erwartet, daß unsere Funktionäre die erhaltenen Programme restlos verbreiten und für einen guten Besuch Sorge tragen. Nach dem schweren Kampfe zum Volksentscheid soll dieser Abend einige Stunden der Erholung bringen.

Stimmzettel. werden laut Bekanntmachung des Magistrats nur bis Freitag mittag 1 Uhr ausgefertigt. Anträge sind im Einwohnermeldeamt zu stellen. Wir machen alle, die am Sonntag nicht in Burg weilen, darauf aufmerksam, sich rechtzeitig mit einem Stimmzettel zu versehen.

Letzter Appell! Der Tag naht, an dem das deutsche Volk beweisen soll, daß es die unglaublich frechen Forderungen der Fürsten ablehnt. Der 20. Juni ist der Entscheidungstag. Gegen eine Flut von unwahren Behauptungen und Beschuldigungen muß unsere Partei ankämpfen. Auch in Burg sitzen Leute, die die unglaublichen Lügen verbreiten. Dagegen muß Front gemacht werden, die Gegner sollen die überwältigende Mehrheit der Republikaner sehen. Zu diesem Zwecke rufen Reichsbanner, Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei zu einer Kundgebung am Sonntagabend auf. Alle Republikaner müssen daran teilnehmen. Zum Umzug versammelt sich alles um 7 Uhr abends auf dem Schützenplatz. Auf dem Paradeplatz werden verschiedene Redner die Wahrheit über die unverschämten Fürstenerforderungen verbreiten. Republikaner, Beamte, Angestellte und Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, Sozialrentner, Kriegsopfer, Später und Rentner, heraus zum Protest! Zeigt euren Willen und eure Macht!

Große Funktionärsitzung heute (Donnerstag) im Gewerkschaftshaus. Alle Bezirksleiter, Vizeführer, Funktionäre und Wahlhelfer haben die Pflicht zu erscheinen. Beginn der Sitzung um 8 Uhr.

Jeder Wahlberechtigte muß am Sonntag an die Urne gebracht werden. Darum bitten wir alle Angehörigen von Kranken und Invaliden, ihre Adresse im Parteibureau, Gewerkschaftshaus, zu melden. Wir befördern alle Kranken und Invaliden per Wagen zum Wahllokal.

Bezirk Calbe-Niederleben-Quedlinburg.

Volkskundgebungen.

Als Demonstrationsversammlungen unter freiem Himmel finden mit Unterstützung des Reichsbanners Nördersleben-Schönebeck im Unterbezirk folgende Veranstaltungen statt:

Donnerstag den 17. Juni:

Preußisch-Börnecke, abends 6 1/2 Uhr;

Schneidlingen, abends 7 1/2 Uhr;

Schiffstedt, abends 8 1/2 Uhr;

Referent: Genosse Loh (Nördersleben).

Samstag den 20. Juni:

1. Abteilung: Abfahrt von Schönebeck um 9 1/2 Uhr.

Gliese, vormittags 10 Uhr;

Bismarck, vormittags 10 1/2 Uhr;

Quedlin, vormittags 11 Uhr;

Weißen, mittags 12 Uhr;

Barby, mittags 12 1/2 Uhr;

Lerch, nachmittags 1 Uhr;

Wertheim, nachmittags 2 Uhr;

Klein-Rühlingsen, nachmittags 3 Uhr;

Groß-Rühlingsen, nachmittags 4 Uhr;

Eggerödorf, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Ankunft in Schönebeck um 5 Uhr.

2. Abteilung: Abfahrt von Schönebeck um 9 1/2 Uhr:

Wier, vormittags 10 Uhr;

Borne, vormittags 11 Uhr;

Niederb., mittags 12 Uhr;

Nördersleben, nachmittags 1 Uhr;

Neukir., nachmittags 2 Uhr;

Siedend., nachmittags 3 Uhr;

Groß-Rühlingsen, nachmittags 4 Uhr;

Eggerödorf, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Ankunft in Schönebeck um 5 Uhr.

Nördersleben, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz.
Referent: Genosse Loh (Nördersleben).

Öffentliche Versammlungen.

Donnerstag den 17. Juni, abends 8 Uhr:

Groß-Rühlingsen. Referent: Stadtkämmerer a. E. Voigt (Quedlinburg).

Stadtk. a. E. Referent: Parteifunktionär Peters (Magdeburg).

Freitag den 18. Juni, abends 8 Uhr:

Niederb. Referent: Kaufmann Pöschel (Magdeburg).

Schiffstedt. Referent: Stadtkämmerer Greinke (Magdeburg).

Schneidlingen. Referent: Bürgermeister Gieseler (Calbe).

Wier. Referent: Parteifunktionär Peters (Magdeburg).

Samstag den 20. Juni, abends 8 Uhr:

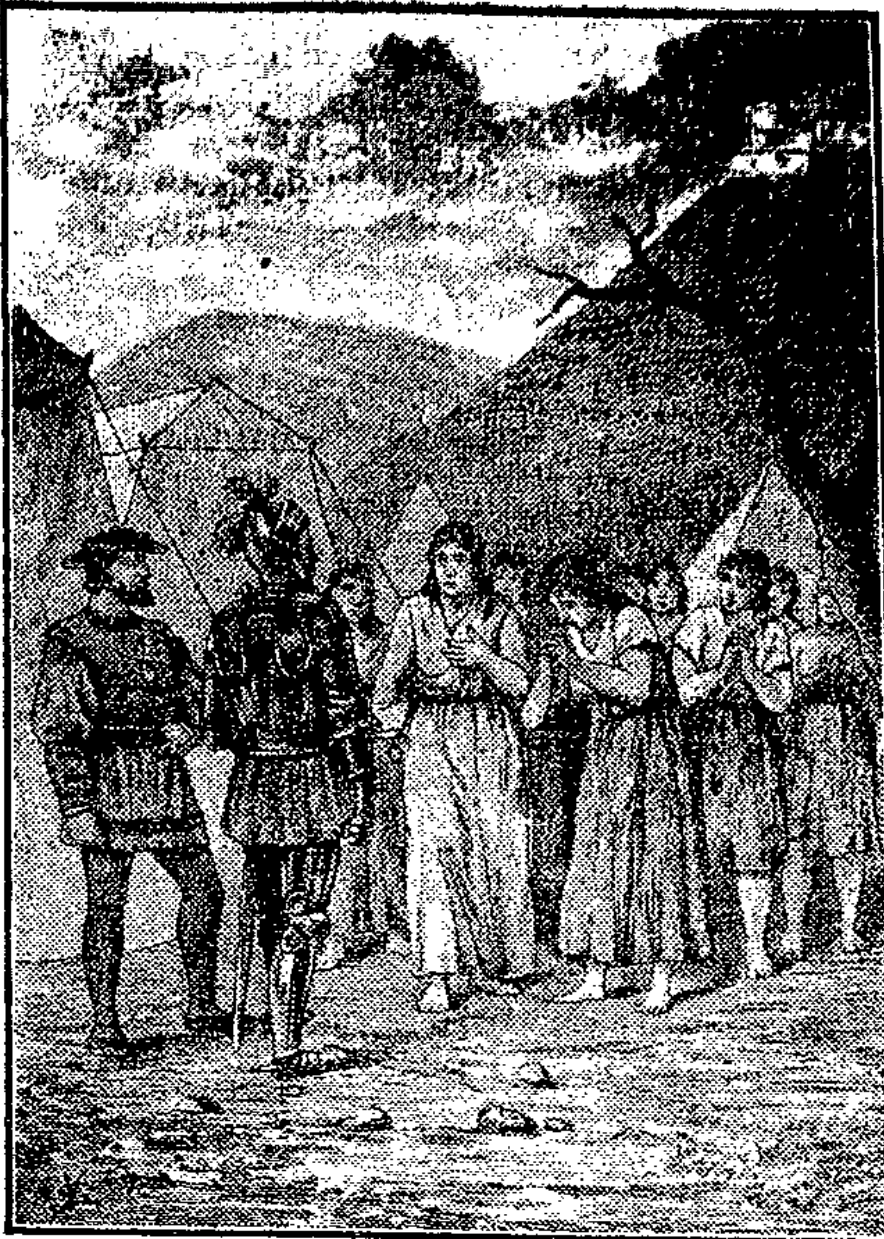
Klein-Rühlingsen. Referent: Gewerkschaftskämmerer Fortmann (Magdeburg).

Preußisch-Börnecke. Referent: Notar Karsten (Magdeburg).

Groß-Schiffstedt. Referent: Provinziallandtagsabgeordneter Loh (Nördersleben).

Tagesordnung in allen Veranstaltungen: „Gegen den Raubzug der Fürsten, für Volkswohl.“

„Fürstliche“ Seiten.



Im Sommer 1527 boten Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Heinrich von Braunschweig, die Grafen von Mansfeld, Herzog Georg von Sachsen und Kurfürst Johann von Sachsen ein Heer gegen die Bauern von Thüringen auf, die sich erhoben hatten, um der Leibeigenschaft ledig zu werden. In einem Tage wurden bei Frankenhäusen 5000 Bauern erschlagen, 300 Gefangene entführt. Die Mühlhäuser Bürger fürchteten ein ähnliches Schicksal, und 600 Frauen und 500 Jungfrauen kamen im Heide und baten um Gnade. Viele Bauern und Bürger wurden entführt, die Stadt mußte 40 000 Goldgulden sofort und 200 Goldgulden jährliche Rente an die Fürsten zahlen.

Kreis Calbe.

Propagandafahrt der Eggerödorfer.

Die rührige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am 12. und 13. Juni eine Propagandafahrt für den Volksentscheid. Punkt 3 Uhr marschierten die Kameraden vom Vereinslokal zum Tränkeplatz, um dort das schon geschmückte Auto zu besteigen. Eine Viertelstunde später erlöste das Hupensignal und fort ging es unter den Klängen unserer Reichsbannerkapelle, begleitet von „Frei-Heil“-Rufen der zurückbleibenden Angehörigen und Republikaner. Wir fuhren über Nüßlingen, Staßfurt, Nördersleben nach Keimstedt, überall von dem freudigen „Frei-Heil!“ der begeistertsten Republikaner begrüßt.

Eine kurze Rast in Nördersleben wurde zur Erfrischung benutzt und als die Reichsbannerkapelle den Reichsbannermarsch erklingen ließ, drängten sich immer mehr Nördersleber hinzu; die Republikaner waren freudig erntaumt und verwundert, daß der kleine Ort Eggerödorf eine so große Propagandafahrt mit etwa 100 Republikanern unternommen hat.

Dann kam das Kommando „Einsteigen“. Wir mußten doch noch unsere Keimstedter Kameraden begrüßen. Der überaus festliche und freundschaftliche Empfang in Keimstedt läßt sich durch Worte nicht schildern. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Keimstedt wartete der Arbeitergefangenenverein Viedertraug Eggerödorf, der es sich nicht nehmen ließ, die Propagandafahrt durch seinen Gehörgang zu begleiten, mit einem wohlgeleiteten Konvoi auf. Gemütlich blieb man in jöhner Kameradschaftlichkeit beisammen.

Keimstedt wurden die Keimstedter durch Musik und Gesangsbeiträge aus dem Schlafe geweckt. Nach einem nachvollenen Demonstrationenzug durch den Ort verließen wir Keimstedt den nicht enden wollenden „Frei-Heil“-Rufen begleitet. Um 11 Uhr erreichten wir wieder Eggerödorf von einer jubelnden Menge keimstedter beglückter Republikaner, die ihr die Fahrt mit Geschenken und musikalischer Begleitung, sorgte alle dafür, daß am 20. Juni das Volk jaagt!

Nördersleben. Die Propagandafahrt in unserem Orte haben den Arbeitern am letzten Sonntag Abend in die Wohnhäuser gebracht, in denen sie vor dem Volksentscheid graulich gemacht werden sollen. Die Nördersleber betreten geben, wenn sie erntaumt wurden. Die „Noten“ wurden auch nicht davon zurückgelassen, denn armen Landarbeiter sein Stück Vieh und sein Bett zu verlieren. Jedes Schindeln war in dem Augenblick zu lesen. Und mit solchen hässlichen Lügen und solchem Unfug pläsiert man die Landarbeiter vor dem Volksentscheid abhalten zu können. Landarbeiter, laßt euch nicht einschüchtern, denn euch halten die Kapitalisten mit dem hohen Lohne schon so stark, daß ihr nicht habt zum Entgehen. Wer aber nicht will, daß den Müllhägern von Nördersleben nachgeworfen werden, der gehe am Sonntag hin und laßt auf dem Stimmzettel das „Ja“ an. Bei der geheimen Abstimmung am Sonntag müssen alle hingehen und mit „Ja“ stimmen.

Barby. Stadtverordneten-Versammlung. Die endgültige Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung ist nach Verhandlungsgang, wie dem Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde. Die verschiedenen Kommissionen wurden für die ausgeschiedenen Kommissionen B. Franz und A. Altemann durch ihre Nachfolger B. Altemann und Paul Schulze ergänzt. Kur bei der Wohnungsvermittlung wurde an Stelle des Stadtk. Schulze Stadtk. Gradhand gewählt, da die Parität zwischen Hauseigentümern und Mieter gewahrt bleiben mußte. Vorher Genosse Franz gab dann Kenntnis von dem gütlichen Zusammengehen der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Landwirtschaftskammer zum Entwurf des Hauskulturs und der Befreiung der Kommunalfeuerungsgebühren für 1925/27. Erhielt wendete sich gegen die Höhe

der geplanten Gewerbesteuer unter Betonung der wirtschaftlichen Schäden der Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent bekämpft die geplante Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent auf 80 Prozent. Wie sie in Barby sparen möchte, das wollen wir der Öffentlichkeit nicht weiter vorenthalten. Der Polizeikommissar braucht nach ihrer Meinung keine Entschädigung, wie eine solche auch für die Stadtverordneten überflüssig ist. Das Rathaus habe viel zuviel Ehrlinge, bei denen könne gründlich abgebaut werden. Die Stadt brauche auch keine Werkzeuge für die städtischen Arbeiter zu liefern. Die Hilfskasse und der Werkunterricht in der Stadtschule könnten bis 1931 zurückgestellt werden. Eine Lehrkraft sei abzubauen. Außerdem könnten am Stadtschulrat 1900 Mark eingespart werden. (Wie schrieb der Oberpfarrer, der die Wirtschaftskammer zusammenstellte, in seinem Aufruf zur Elternratswahl? Für Schulfortschritt sind wir auch!) Auch am Arbeitsamt und am Wohlfahrtsamt könnte gespart werden. Jugendpflege scheint der Landwirtschaftskammer völlig überflüssig zu sein. Der Magistrat läme auch ohne Dispositionsfonds aus. Der Feuerwehr mit ihren 1800 Mark könnten 100 Mark gestrichen werden. Im ganzen errechnet diese Kulturbehörde Sparmaßnahmen möglicherweise von 15 877 Mark. Der Magistrat wies die Stellungnahmen und Vorwürfe der Kammer zurück, erklärte sich aber bereit, die geplante Grundsteuer von 350 auf 300 Prozent herabzusetzen, da im Gesamtetat einige Ersparnisse eingerechnet sind. Der Vorsitzende der Wirtschaftskammer, Stadtkämmerer Dr. Danzfuß, hatte die unangenehme Aufgabe, als Beamter und Lehrer für Handwerker und Landwirte den Sprecher zu machen. Wir können uns wahrhaftig nicht vorstellen, daß er persönlich als Lehrer die Sparmaßnahmen vortragen sollte, denen es nicht leicht geht. Auch sei der Magistrat sehr vorsichtig in der Aufstellung des Etats gewesen. Vieles sei wegen Mangels an Mitteln zurückgestellt worden, so z. B. die Anstellung einer Gemeindefachlehrer. Genosse Ratsherr Franz wunderte sich, daß die Herren von der Kammer bei jeder Gelegenheit betonten, für sozialen und kulturellen Fortschritt seien sie auch, im übrigen aber die Mittel dafür ablehnten. Die Festsetzung der Perussekschulbeiträge auf 75 Pfennig wurde einstimmig genehmigt, der Etat fand seine Annahme mit 9 gegen 4 Stimmen. Ebenfalls einstimmig wurde die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10 000 Mark für den Rährhausbau und einige kleinere Ausgaben beschlossen. Wegen des Beitrags der Stadt zu den Kosten der Verlegung und Neupflasterung der Gnaden Kreisstraße wurde nach längerer Debatte ein bürgerlicher Antrag angenommen, zwecks abermaliger Verhandlung mit dem Kreise eine Kommission zu wählen, die mit dem Magistrat gemeinsam die Kostenfrage für die Stadt klären soll. Sie setzt sich aus den Stadtk. Gradhand, Traeger und Genossen B. Franz zusammen. In Angelegenheit des städtischen Kontrollplatzgrundstücks wurde mit 9 gegen 4 Stimmen der Magistratsantrag angenommen, den bebauten bzw. eingezäunten Teil zum Preise von 1,50 Mark pro Quadratmeter an die Müllergesellschaft zu verkaufen. Die Hundsteuer für frei umherlaufende Hunde wurde auf 15 Mark erhöht, die Gebühr für Gebrauchshunde, Ketten- und Ziehunde bleibt dieselbe; frei von der Steuer sind Blinden-, Polizei-, Zeit-, Forts- und Fährdiensthunde; ferner werden jedem Mantagenobstler ein freier und jedem Hirten zwei freie Hunde zugesprochen. Der Mehrertrag soll dem Kreisbauhaus zugute kommen, das am 21. Juli 50 Jahre feiert und großen Mangel an Wäsche hat. Die Stadt muß sich verpflichten, dem Krankenhaus ein Geburtstagsgeheimnis zu machen. Sie hat vom Krankenhaus keine Kosten weiter, und doch gerächt es der Einwohnererschaft zu großem Segen. Einstimmig wurden zum Schluß der Sitzung der Stadtschule für ihr nächstes Jahr 50 Mark bewilligt. Eine geheime Sitzung schloß sich an. Mehrere Schulungen fanden die letzten Wochen mehrmals statt, die in der Schule. Auch ein Anbau aus Magdeburg, der durch schlechte Lektüre auf die Wanderschaft geführt worden war, wurde hier aufgegriffen. Die Parteiparteien waren in einem Aufruf zum Volksentscheid vor dem Terror von links. Das ist die Höhe der Verdrückungskunst. Wir können besser, wer in Barby wirtschaftlich und gesellschaftlich terrorisiert. Es gibt hier Leute, die noch nicht einmal in den „Nautenfranz“ zu einer harmlosen Theaterdarstellung gehen, nur weil in diesem Lokal auch Arbeiter tagen. — Hochwasser vorherige. Der 19. wird uns einen Wasserstand bringen, wie wir ihn den ganzen Winter noch nicht erlebt haben. 4,60 Meter sind gemeldet. Da bei 4,44 Meter der Judendam überflutet wird, besteht diesmal auch für die Ackerflächen ernste Gefahr. — Die Stadt ist wieder in die alten vier Wahlbezirke eingeteilt. Die Abstimmung findet statt von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Nördersleben. Volksversammlung am Freitag abends 8 Uhr im Friedhofen Lokal. Kaufmann Genosse Pöschel (Magdeburg) wird sprechen. Frauen und Männer, Rentner und Arbeiter, laßt die Ausbeutung durch die Fürsten und ihre Helfershelfer sein, mühen sich an der Versammlung beteiligen, denn es gilt am 20. Juni den Kampf zu führen gegen die Monarchie und für die Republik. — Demonstrationen am 20. Juni der freien Gewerkschaften Sonnabend abends 8 Uhr. — Bei der Elternratswahl in der Volksschule haben noch viele Arbeiter, Eltern sich von dem Pöschel beeinflusst lassen. Hat doch dieser deutschhässliche Konstruanden gedroht, sie nicht zu konfirmieren und sie aus der Straße auszuschießen, wenn ihre Eltern die „Schätze dem Kind“ wählen würden. Trotzdem war die Wahlbeteiligung gut. Von 100 Wahlberechtigten haben 345 ihr Wahlrecht ausgeübt. Abgegeben wurden für die „Schätze dem Kind“ 174, für die ärztlich-unpolitische Elite 173 Stimmen. Wahlverteilung ist 4 zu 4. Da der Pöschel Wahlbeeinflussung getrieben hat, wurde die Wahl beanstandet und für ungültig erklärt. Den Eltern rufen wir zu: Küßt zum zweiten Wahlgang! Laßt euch nicht beeinflussen durch den völkischen Pöschel, denn eure Kinder müssen auch konfirmiert werden, wenn ihr die Elite „Schätze dem Kind“ wählt!

Schönebeck. Leitung, Parteifunktionäre! Die Funktionäre dürfen nicht am Freitag abends im „Stadtpark“, sondern Sonnabend abends 8 Uhr bei Heide, Heidehöfen, Markt — Kassendemonstration. Heute (Donnerstag) abends Reichsbanner und Arbeiterkraft. Abwärts pünktlich 8 1/2 Uhr vom „Stadtpark“. Republikaner, der Stadtkämmerer will ebenfalls heute seine Leute, und zwar aus dem ganzen Bezirk, ankommen lassen und eine Demonstration veranstalten. Die Fürstentumme marschieren um 8 1/2 Uhr vom „Landhaus“ nach dem Arbeiterdenkmal ab. Von dort in Stahlhelmen Marsch auf die Parade zu bringen für die räuberischen Fürsten, um in der Öffentlichkeit durch die deutschhässliche Zeitung am Orte (Wolfskeim) dann verkünden zu lassen, daß die Ratten gegen die Entwertung wären. Da die Straßen für den Stadtkämmerer abgeräumt werden, um es nicht zu Zusammenstößen mit den Republikanern kommen zu lassen, ist es Pflicht der Schönebecker Republikaner, die Fürstentumme unter sich zu lassen. Es muß heute abends zeigen, daß Schönebeck republikanisch ist. Darum müssen heute abends alle Republikaner pünktlich 8 1/2 Uhr im „Stadtpark“ sein. Die Bevölkerung versammelt sich auf dem Marktplatz, wo die Ausbeutung der Republikaner stattfindet. — Neuer Stadtverordneter. Als Nachfolger des Stadtk. Danzfuß von der bürgerlichen Einheitsliste, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist Kaufmann Schilderer, Freier Weg, vorgeschlagen.

Schönebeck. Erwerbslosenbewegung im Mai. Am 1. Mai waren beim Arbeitsamt 974 männliche und 178 weibliche Personen arbeitslos gemeldet. Am 1. Juni war die Zahl der arbeitslosen Personen auf 1063 gestiegen, die der weiblichen war auf 166 zurückgegangen. Es ist also eine Zunahme von 77 Erwerbslosen zu verzeichnen. Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden 184 aufgenommen, davon konnten 21 genehmigt werden.

Groß-Salze Groß-Salze
Am Samstag, 18. Juni, abends 8 Uhr, (bricht im „Nördersleben“) der demokratische Kandidat Abgeordneter Oberstudienrat
Dr. Bohner (Magdeburg)
über den Volksentscheid.
Jede Wahlzettel. 20 Pf. Wahlzettel.

lgen (abgiltlich) berer, die einen Stimmschein erhalten haben) und 2. die Zahl der Stimmberechtigten, die auf Grund von Stimmscheinen abgestimmt haben. Beide Zahlen werden in jedem Stimmschein vom Abstimmungsamt ermittelt und in die Abstimmungsliste eingetragen; ferner sind sie bei der Meldung über das Abstimmungsergebnis mit anzugeben.

Kreis Wangleben.

Das Abstimmungsergebnis

mit noch am Sonntag abend aus jedem Ort an das Parteisekretariat Magdeburg 8341 gemeldet werden.

Ernst Schumacher.

Altenverdingen. Schmutziger Kampf. Die Reaktion war in der Wahl ihrer Kampfmittel gegen uns nie wählerisch. Diesmal übertrumpft sie sich selbst. Rechnen sie sich sonst immer stolz zu den Gebildeten, so stehen ihre Taten jetzt tiefer, als die des dümmsten Volksschülers. In den letzten Tagen haben sie durch die Jungbo-Indianer unsere Plakate abreißen lassen. Bei dem nächsten Versuch werden ihnen die Hosen stramm gezogen. Die Flugblätter der Gegner sind mit Beleidigungen gespickt. Wenn auch die frechen Gesellen uns als Räuber und Diebe beschimpfen, uns hält das nicht ab, tapfer dabei mitzuhelfen, den fürstlichen Haßes die Beute zu entreißen. Auch in unserem sonst so reaktionären Ort ist bis in die Bürgerfreije hinein tiefste Empörung über die Fürstenhabgier. Am Sonntag muß jeder Parteigenosse zur Stelle sein, um die Wahl zu überwachen und Schlepperdienst zu leisten.

Wenddorf. Rundgebung für den Volkssentscheid. Die Arbeitervereine veranstalten auch bei uns am Freitag abend eine Demonstration gegen die Fürstenerforderungen. Der Marsch wird sich durch alle Straßen bewegen. Auf dem Festplatz hält Gaujestrar Genosse Wille eine Ansprache. Die Bevölkerung muß sich daran beteiligen. Am Sonntag haben unsere Funktionäre auch in den umliegenden Ortsteilen Dienst. Vor allen Dingen kommt es auf die Sicherung des Wahlgeheimnisses an. Dem Terror der Reaktionäre müssen wir eine gewissenhafte Wahlkontrolle entgegenstellen. Für die letzten Tage stellen sich alle Genossinnen und Genossen der Parteileitung zur Verfügung.

Wenddorf. Lesert Isbell heute (Donnerstag) abend spricht bei Rajschmann Parteisekretär Schumacher. Die Versammlung muß eine Kampfabendung werden. Nach der Versammlung findet eine Funktionärprüfung zur Einweisung der Arbeiter am Sonntag statt. Alle Genossinnen und Genossen müssen bis zum letzten Augenblick wachen, um einen vollen Erfolg zu sichern.

Wenddorf. Wir sollen keine Versammlung haben. In unserer kleinen Landgemeinde sind bisher drei Vereinigungen aller Art entstanden. Die Schule zur Verfügung. Soeben hat sie dadurch nie gelitten. Zum Volkssentscheid war sie uns für eine Versammlung zum Freitag abend zur Verfügung gestellt. Der Parteiführer aber hat jetzt angekündigt, daß zu solchen Besuchen der Kampf nicht herangezogen werden darf. Kommerzienrat Kahlke, ist das Falsche? Unsere Versammlung findet aber trotzdem statt. Die Reichsversammlung der umliegenden Orte werden zu einer Besprechung mit uns in unserer Ort kommen. Als Redner erscheint Genosse Günther (Magdeburg). Dem lauge sich keiner scheuen, sich mit der Rundgebung zu beteiligen, und am Sonntag seine Stimme für den Volkssentscheid abzugeben, indem er sein Stimmrecht in dem Sinne ausübt, daß er mit „Ja“ stimmt.

Wenddorf. Im Siebenbürgen und Stahlhelm hat man sich gegen den Volkssentscheid ausgesprochen. Wenn wir bei der Wahl in unserer Gemeinde das demagogische Propagandagewalt von diesen Reaktionen befreiben, müssen wir auch richtig wählen. Gerade die Sozialisten sollten sich endlich demagogisch betätigen, für die Volkssentscheid. Die Sozialisten der umliegenden Orte sind jetzt sehr zahlreich. In ihrer Zahl ist die Arbeiterklasse sich nicht nur für massenweise, sondern auch für einzelne. Für unsere Güter kämpfen die Arbeiter. Sie sind im öffentlichen Leben ungenutzt, nicht vertreten. Doch auch den Genossen eine und gefühllos entgegen und können kaum etwas erreichen. Am Sonntag, erfüllt am Sonntag eine Menge, geht zum Volkssentscheid und stimmt mit „Ja“.

Wenddorf. Das Ergebnis der Elternbeiträge wählen ist. Die Elternbeiträge sind 6 Tage, Schuljahr 1905/06. Das höchste Ergebnis ist davon zu verzeichnen, daß ein Teil der Schüler gar nicht zur Wahl ging oder zu spät im Wahllokal erschien, so daß der Wahllokal nicht mehr angenommen werden konnte. — Städtische Verordnungen. Sitzung am Freitag abend 8 Uhr mit anschließender und nachheriger Tagung. — Reichstagsabgeordneter Silberstein spricht am Sonntag abend den 18. Juni, abends 8 Uhr, im „Reichshaus“ bei Lütz. Für diese Versammlung muß man organisiert werden.

Wenddorf. Alle Plakate abgerissen. Die Gegner haben unsere Plakate abgerissen. Umgeben mit bis in die Höhe durch die Reaktionen aufgegeben haben, gelang es den Genossen in früherer Stunde, als unter anderen einige Plakate abgerissen, die Plakate zu zerstören. Es werden

Wie Fürsten und Abel die Bauern behandelten.



Gemeisel unter den Bauern zu Pfeddersheim in der Rheinpfalz im Sommer 1527. Pfalzgraf Ludwig ließ dort 2300 Bauern erschlagen und von den Lebenden ließ er 82 Mann die Köpfe abschlagen. Die Güter der getöteten Bauern wurden zu „rechtlich erworbenem Privatvermögen“ gemacht.

nene Plakate angeklebt. Für jedes Plakat ist eine Wache mit Abhörung gestellt, die mit den Gegnern, wenn sie sich wieder hervortwagen, Abrechnung halten wird. Kommt der Wahlkampf nun derbere Formen an, dann dürfen sich die Gegner später nicht beklagen. Am Sonntag muß die Bevölkerung zur Versammlung erscheinen. Sorgt für gute Wahlkontrolle am Sonntag.

Wenddorf. Große Volksversammlung Freitag abend 8 Uhr in den „Reichshaus“. Reichstagsabgeordneter Genosse Dittmann (Berlin) wird sprechen. Genossen, sorgt für Kampfabendung.

Wenddorf. Das Schützenfest geht vor. Die Wache der Plakate, die uns bisher zur Verfügung standen haben, ist es uns die Abhaltung einer Versammlung für heute abend an. Als Begründung geben sie an, das Schützenfest am Sonntag, Freitag und Samstag sei schon. Das Wahllokal konnte bei dem Fest nicht gut am Freitag früh zum Schützenfest gebracht werden. Letzte Versammlung fällt aber deshalb nicht aus, denn die Genossen Dittmann spricht heute abend auf dem Festplatz zu den Anhängern des Volkssentscheid. Kommt und kommt der schaffenden Stände müssen rechtzeitig betreten sein.

Wenddorf. Große Wählerversammlung. Die Reichstagsabgeordnete Genossen Arning (Magdeburg) spricht am Freitag abend bei Dittmann über den Volkssentscheid. In dieser Versammlung soll eingehend auf die Notwendigkeit der Kampfabendung gesprochen werden. Besonders die Frauen und die Gemeindefreunden müssen zum Besuch der Versammlung aufgefordert werden. — Wahlhilfe. Am Sonntag haben sich alle Genossen der Parteileitung zur Verfügung zu stellen. Es muß ein geeigneter Schlepperdienst eingerichtet werden. Sorgt und eine Liste, deren der Weg zum Wahllokal Schützenfesten macht, werden durch besondere Aufmerksamkeit gesichert.

Wenddorf. Stegreich woll'n wir Frankfurt schlagen! Unter diesen Klängen zog am Freitag die republikanische Reichswehr durch unsere Ort. Wenn die Reichswehr nicht hier ist, kann man sich die republikanische Bevölkerung ihre Gedanken zu ihr haben. Das das Reichswehrministerium etwas dagegen unternehmen wird, ist nicht anzunehmen. — Eine Flugblattverteilung findet am Freitag abend statt. Flugblätter und Reichswehrverordnungen werden um 7 Uhr der H. H. H. H.

Wenddorf. Die öffentliche Wählerversammlung war sehr stark besucht. Auch die Frauenvereine und Jungfrauenvereine hatten ein großes Zutrauen ihrer Leute unter Führung des Stahlhelmhelfers, des Schweißers Oberführers, auf die Preise gedrückt. Anwesenheitsgenossen Genosse Schöberl (Germersheim) sprach unter großem Beifall über die Wichtigkeit des Volkssentscheid. Auch dem Redner erschienen der Überwinder den heiteren Teil, d. h. er wieder durch seine hochachtungsvollen Bemerkungen un-

gewollt auf die Lachmuskeln des größten Teils der Anwesenden. So behauptete er, daß die ehemaligen Fürsten „nur 40 Pfennig von jedem deutschen Staatsangehörigen“ verlangten. Die Genossen Köpfe und Ebbrecht gaben diesem politischen Rinde gute Ratschläge. Ob er sie befolgen wird, wissen wir nicht. Die Deutschen lernen ja politisch so schwer begreifen. Die Arbeiter werden nicht ihrem Stahlhelm-Oberführer folgen, sondern am Sonntag geschlossen mit „Ja“ stimmen.

Wenddorf. Unsere Wählerversammlung nahm einen würdigen Verlauf. Landtagsabgeordneter Koch sprach in aufklärenden Ausführungen über die unerhörten Fürstenerforderungen. Die Fürstenerforderungen treiben mit jauchzenden Lügen Propaganda gegen den Volkssentscheid. Die Arbeiter in der Landwirtschaft versuchen die Wahl zu sabotieren. Jetzt handeln sie wieder Arbeiterfreundlichkeit. Bei Lohnverhandlungen jammern sie immer über ihre große Not, jetzt aber haben sie für Freiberger und Zigarren Geld. Keiner darf seine Gefinnung für solchen Acker preisgeben, denn die Gegner wollen nach einer Niederlage der Republikaner uns mit ihren Profit vergrößern. In den letzten Tagen müssen alle Arbeiterinnen und Arbeiter in jeder Familie für den Volkssentscheid werben. In unserem Orte wird die republikanische Mehrheit nicht nur gehalten werden, sondern sie muß noch einmal zunehmen. Alle müssen mit „Ja“ stimmen.

Wenddorf. Demonstration gegen die Fürsten. Die Republikaner unserer Ort „Reichshaus“ veranstalten am Freitag abend eine Propagandabundung für den Volkssentscheid. Das Ergebnis beim Volksbegehren war in unserem Orte schon gut. Das Abstimmungsergebnis am Sonntag muß noch besser werden. Wir müssen auch noch einige Stimmige auffuchen und sie zur Wahlurne bringen. Jede gewonnene Stimme gilt doppelt, da sie bei den Gegnern fehlt und bei uns zählt. Laßt deshalb in der Herbarkeit nicht nach. Jetzt müssen noch einmal alle Kräfte angegriffen werden, damit die 20 Millionen „Ja“-Stimmen erreicht werden.

Wenddorf. Stimmt mit „Ja“! In der öffentlichen Wählerversammlung sprach über Deutschlands Not und Fürstenerforderungen Landrat Genosse Rebling. Die Teilnehmer lauschten begeistert seinen fesselnden Ausführungen. In seiner Rede nahm er auch Stellung gegen das Treiben der Reaktionäre in unserer Kreise. Sie tun immer gewaltig geschwollen, wenn sie über die Vermohlung öffentlicher Gelder durch republikanische Behörden reden. Die Sozialistengegen sie ihnen unangenehm. Das Volk soll sich nicht selber fertig werden. Für die ehemaligen Fürsten, die mit schuldlos an Deutschlands Unglück sind, aber es ihnen keine Summe hoch genug. — Zur Flugblattverteilung müssen sich in den nächsten Tagen alle Genossen und Genossinnen zur Verfügung stellen, damit der Reichshausmänner der Gegner entgegengetreten werden kann. Schütze unsere Plakate vor dem Abreißen durch die Nationalisten. Jeder muß am Sonntag zum Schlepperdienst zur Verfügung stehen.

Wenddorf. In öffentlicher Versammlung sprach am Sonntagabend Parteisekretär Genosse Dittmann über die Wichtigkeit des Kampfabendung.

Die Fürsten sind sich überall gleich.



Die Fürsten sind sich überall gleich. In dem Bild ist zu sehen, wie die Fürsten die Bauern behandelten. Die Fürsten sind sich überall gleich. In dem Bild ist zu sehen, wie die Fürsten die Bauern behandelten. Die Fürsten sind sich überall gleich. In dem Bild ist zu sehen, wie die Fürsten die Bauern behandelten.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Wenddorf. Öffentliche Versammlung am Freitag abend 8 Uhr in der „Reichshaus“. Genosse Dittmann (Berlin) spricht.

Wenddorf. Die Volksversammlung war sehr stark besucht. Es sprach Genosse Dittmann, Vorsitzender des Reichshaus Reichshaus der Reichshaus, über die Wichtigkeit des Volkssentscheid. Die Genossen Köpfe und Ebbrecht gaben diesem politischen Rinde gute Ratschläge. Ob er sie befolgen wird, wissen wir nicht. Die Deutschen lernen ja politisch so schwer begreifen. Die Arbeiter werden nicht ihrem Stahlhelm-Oberführer folgen, sondern am Sonntag geschlossen mit „Ja“ stimmen.

Wenddorf. Heute (Donnerstag) abend findet die Elternbeiträgeversammlung in der neuen Schule statt. Es ist um 8 Uhr. Die Eltern und Lehrer können von den Beschlüssen im Reichshaus Kenntnis nehmen. Da zum Reichshaus Kommissar eines anderen Genossen in Verhandlungen eintrifft, werden die Verhandlungen besonders interessant werden.

Wenddorf. In einer öffentlichen Versammlung am Freitag abend sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Dittmann über den Volkssentscheid. Der Arbeiter-Kampfabendung vertritt die Versammlung mit dem Liede „Empor zum Licht“. Genosse Dittmann betonte in sehr volkstümlicher Weise den Wichtigkeit des Kampfabendung, wie ungenügend die Anforderungen der Fürsten sind, und daß es für die große Masse des Volkes nicht anders geben kann, als zur 20. Juni zur Wahl zu gehen und mit „Ja“ zu stimmen. In der Ansprache erklärte sich Dittmann der Wichtigkeit der Kampfabendung, wie ungenügend die Anforderungen der Fürsten sind, und daß es für die große Masse des Volkes nicht anders geben kann, als zur 20. Juni zur Wahl zu gehen und mit „Ja“ zu stimmen. In der Ansprache erklärte sich Dittmann der Wichtigkeit der Kampfabendung, wie ungenügend die Anforderungen der Fürsten sind, und daß es für die große Masse des Volkes nicht anders geben kann, als zur 20. Juni zur Wahl zu gehen und mit „Ja“ zu stimmen.

Wenddorf. In der öffentlichen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Dittmann über den Volkssentscheid. Der Arbeiter-Kampfabendung vertritt die Versammlung mit dem Liede „Empor zum Licht“. Genosse Dittmann betonte in sehr volkstümlicher Weise den Wichtigkeit des Kampfabendung, wie ungenügend die Anforderungen der Fürsten sind, und daß es für die große Masse des Volkes nicht anders geben kann, als zur 20. Juni zur Wahl zu gehen und mit „Ja“ zu stimmen. In der Ansprache erklärte sich Dittmann der Wichtigkeit der Kampfabendung, wie ungenügend die Anforderungen der Fürsten sind, und daß es für die große Masse des Volkes nicht anders geben kann, als zur 20. Juni zur Wahl zu gehen und mit „Ja“ zu stimmen.

Kameraden waren geschlossen erschienen. Mit Spannung lauschten die Versammelten den interessanten Ausführungen. Keinen Plänen der Ältesten. Auch hier wird die republikanische Einwohner-schaft dafür sorgen, daß der Volksentscheid zum Siege kommt.

Wahl. Die öffentliche Versammlung, in der die Genossin Vollmann über den Fürstentraub sprach, war gut besucht. Hier herrschte der Wille zum Siege. Der Vorsitzende forderte zum Schluß zur notwendigen Kleinarbeit auf. Dann muß der Sieg über die Monarchisten unser sein.

Preßen. In öffentlicher Volksversammlung sprach am Mittwochabend Genosse Karbaum (Magdeburg) gegen die unverständigen Fürstentraubforderungen. Leider fehlten die Gegner des Volksentscheids auch in dieser Versammlung. Mit der Mahnung, am kommenden Sonntag die Pflicht gegenüber dem Volke zu erfüllen, schloß der Vorsitzende Georg Schulz die Versammlung.

Montes. Genosse Vöttcher (Burg) hielt in einer öffentlichen Wahlversammlung einen gut durchdachten Vortrag für den Volksentscheid. Die Reichsbannerkameraden waren alle erschienen. Es gilt am 20. Juni den letzten Mann zur Urne zu bringen.

Stadtkreis Burg.

Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Mittwoch den 23. Juni veranstaltete der Arbeiter-Bildungsausschuß im Garten des Schützenhauses ein Gartenkonzert unter Mitwirkung des Vokalchors und der Vereinigten Turnerschaft. Da der Eintritt sehr niedrig (30 Pf.) bemessen ist, wird erwartet, daß unsere Funktionäre die erhaltenen Programme restlos verbreiten und für einen guten Besuch Sorge tragen. Nach dem schweren Kampfe zum Volksentscheid soll dieser Abend einige Stunden der Erholung bringen.

Stimmzettel. werden laut Bekanntmachung des Magistrats nur bis Freitag mittag 1 Uhr auszufertigen. Anträge sind im Einwohnermeldeamt zu stellen. Wir machen alle, die am Sonntag nicht in Burg weilen, darauf aufmerksam, sich rechtzeitig mit einem Stimmzettel zu versehen.

Letzter Appell! Der Tag naht, an dem das deutsche Volk beweisen soll, daß es die unglaublich frechen Forderungen der Fürsten ablehnt. Der 20. Juni ist der Entscheidungstag. Gegen eine Flut von unwahren Behauptungen und Beschuldigungen muß unsere Partei ankämpfen. Auch in Burg sitzen Leute, die die unglaublichen Lügen verbreiten. Dagegen muß Front gemacht werden, die Gegner sollen die überwältigende Mehrheit der Republikaner sehen. Zu diesem Zwecke rufen Reichsbanner, Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei zu einer Kundgebung am Sonntagabend abend auf. Alle Republikaner müssen daran teilnehmen. Zum Umzug versammelt sich alles um 7 Uhr abends auf dem Schützenplatz. Auf dem Paradeplatz werden verschiedene Redner die Wahrheit über die unverständigen Fürstentraubforderungen verbreiten. Republikaner, Beamte, Angestellte und Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende, Sozialrentner, Kriegsopfer, Spärer und Rentner, heraus zum Protest! Zeigt euren Willen und eure Macht!

Große Funktionärsitzung heute (Donnerstag) im Gewerkschaftshaus. Alle Bezirksleiter, Mitführer, Funktionäre und Wahlhelfer haben die Pflicht zu erscheinen. Beginn der Sitzung um 8 Uhr.

Jeder Wahlberechtigte muß am Sonntag an die Urne gebracht werden. Darum bitten wir alle Angehörigen von Kranken und Invaliden, ihre Adresse im Parteibureau, Gewerkschaftshaus, zu melden. Wir befördern alle Kranken und Invaliden per Wagen zum Wahllokal.

Bezirk Calbe-Afchersleben-Queblinburg.

Volkskundgebungen.

Als Demonstrationsveranstaltungen unter freiem Himmel finden mit Unterstützung des Reichsbanners Afchersleben-Schönebed im Unterbezirk folgende Veranstaltungen statt:

Donnerstag den 17. Juni:

- Freudsch-Bornede,** abends 6 1/2 Uhr;
- Schneidlingen,** abends 7 1/2 Uhr;
- Gschicht,** abends 8 1/2 Uhr;
- Referent: Genosse Loß (Afchersleben).

Samstag den 20. Juni:

- 1. Abteilung: Abfahrt von Schönebed um 9 1/2 Uhr.
- Glabe,** vormittags 10 Uhr;
- Bummele,** vormittags 10 1/2 Uhr;
- Quabau,** vormittags 11 Uhr;
- Wespen,** mittags 12 Uhr;
- Barth,** mittags 12 1/2 Uhr;
- Lernitz,** nachmittags 1 Uhr;
- Werkleitz,** nachmittags 2 Uhr;
- Altein-Mühlungen,** nachmittags 3 Uhr;
- Groß-Mühlungen,** nachmittags 4 Uhr;
- Eggerdörf,** nachmittags 4 1/2 Uhr.

Ankunft im Schönebed um 5 Uhr.

- 2. Abteilung: Abfahrt von Schönebed um 9 1/2 Uhr:
- Hiere,** vormittags 10 Uhr;
- Wernitz,** vormittags 11 Uhr;
- Wendert,** mittags 12 Uhr;
- Hörselstedt,** nachmittags 1 Uhr;
- Rehns,** nachmittags 2 Uhr;
- Walden,** nachmittags 3 Uhr;
- Groß-Mühlungen,** nachmittags 4 Uhr;
- Eggerdörf,** nachmittags 4 1/2 Uhr.

Ankunft im Schönebed um 5 Uhr.

Afchersleben, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz. Referent: Genosse Loß (Afchersleben).

Öffentliche Versammlungen.

Donnerstag den 17. Juni, abends 8 Uhr:

Groß-Mühlungen. Referent: Stadtkommissar a. D. Voigt (Pretzburg).

Freitag a. d. E. Referent: Parteisekretär Peters (Magdeburg).

Freitag den 18. Juni, abends 8 Uhr:

Wendert. Referent: Kaufmann Pesson (Magdeburg).

Freitag. Referent: Stadtverordneter Straube (Magdeburg).

Schneidlingen. Referent: Bürgermeister Straube (Calbe).

Hiere. Referent: Parteisekretär Peters (Magdeburg).

Sonntag den 19. Juni, abends 8 Uhr:

Altein-Mühlungen. Referent: Gewerkschaftsbauern Porsmann (Magdeburg).

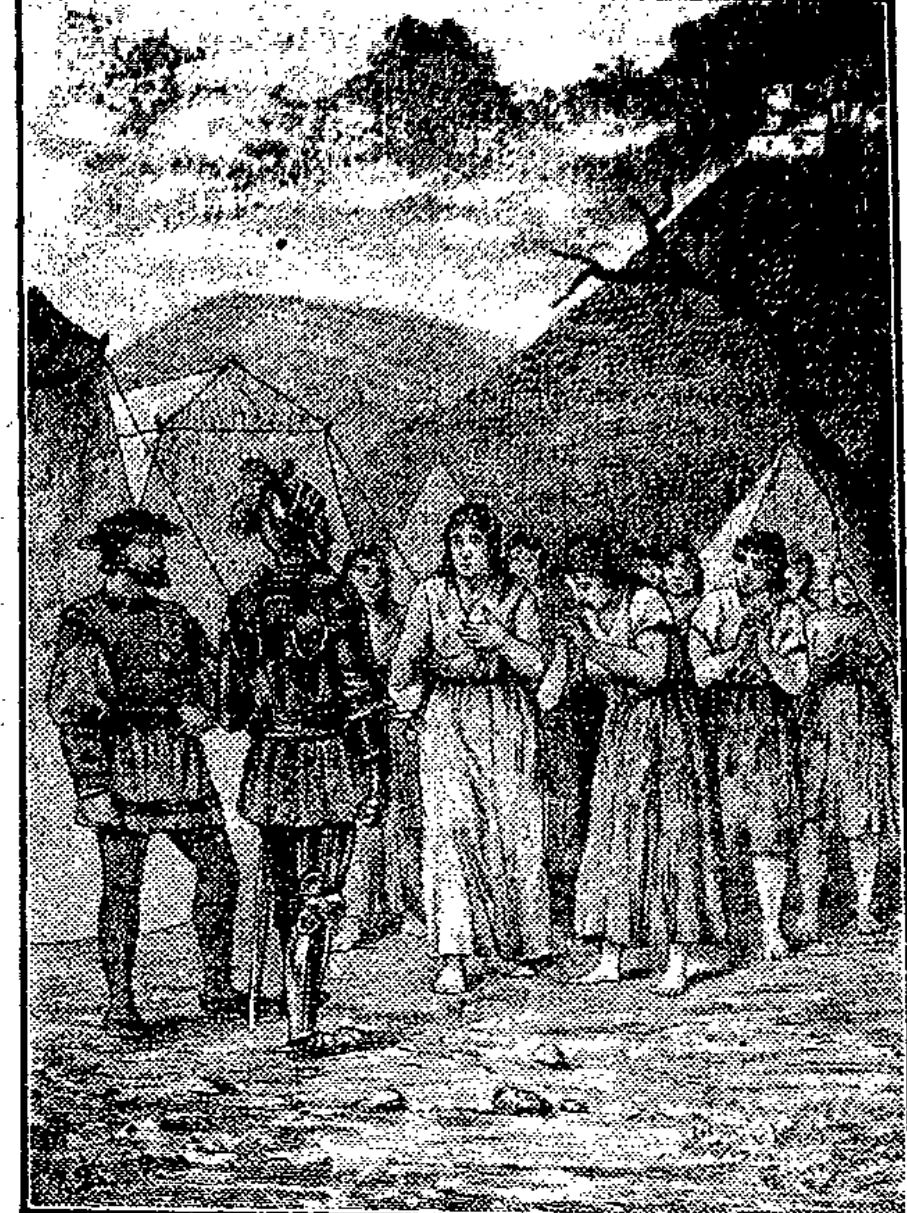
Freudsch-Bornede. Referent: Rodolphe Karben (Magdeburg).

Groß-Schicht. Referent: Provinziallandtagsabgeordneter Loß (Afchersleben).

Tagesordnung in allen Veranstaltungen: „Gegen den Raubzug der Fürsten, für Volkswohl“.

Das Gewerkschaftsamt.

„Fürstliche“ Zeiten.



Im Sommer 1527 boten Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Heinrich von Braunschweig, die Grafen von Mansfeld, Herzog Georg von Sachsen und Kurfürst Johann von Sachsen ein Heer gegen die Bauern von Thüringen auf, die sich erhoben hatten, um der Leibeigenschaft ledig zu werden. In einem Tage wurden bei Frankenhäusen 5000 Bauern erschlagen, 300 Gefangene entführt. Die Mühlhäuser Bürger fürchteten ein ähnliches Schicksal, und 600 Frauen und 500 Jungfrauen kamen im Heim und baten um Gnade. Viele Bauern und Bürger wurden entführt, die Stadt mußte 40 000 Goldgulden sofort und 300 Goldgulden jährliche Rente an die Fürsten zahlen.

Kreis Calbe.

Propagandafahrt der Eggerdörfer.

Die rührige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am 12. und 13. Juni eine Propagandafahrt für den Volksentscheid. Punkt 5 Uhr marschierten die Kameraden vom Vereinslokal zum Tränkeplatz, um dort das schon geschmückte Auto zu besteigen. Eine Viertelstunde früher ertönte das Dupensignal und fort ging es unter den Klängen unserer Reichsbannerkapelle, begleitet von „Frei-Heil“-Rufen der zurückbleibenden Angehörigen und Republikaner. Wir fuhren über Mühlungen, Staßfurt, Afchersleben nach Reinsiedt, überall von dem freundlichen „Frei-Heil“ der begeisterten Republikaner begrüßt.

Eine kurze Rast in Afchersleben wurde zur Erfrischung benutzt und als die Reichsbannerkapelle den Reichsbannermarsch erklingen ließ, drängten sich immer mehr Afchersleber hinzu; die Republikaner waren freudig erheitert und verwundert, daß der kleine Ort Eggerdörf eine so große Propagandafahrt mit etwa 100 Republikanern unternommen hat.

Dann kam das Kommando „Einsteigen“. Wir mußten doch noch unsere Reinsiedter Kameraden begrüßen. Der überaus festliche und freundschaftliche Empfang in Reinsiedt läßt sich durch Worte nicht schildern. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Reinsiedt wartete der Arbeitergesangsverein Piederitz Eggerdörf, der es sich nicht nehmen ließ, die Propagandafahrt durch seinen Gesang vorwärts zu helfen. Mit einem wohlgeklungenen Chor auf. Gemütlich blieb man in schöner Kameradschaftlichkeit beisammen.

Körpers wurden die Reinsiedter durch Rufe und Gesangsbeiträge aus dem Schlafe geweckt. Nach einem machtvollem Demonstrationzug durch den Ort verließen wir Reinsiedt: von nicht enden wollenden „Frei-Heil“-Rufen begleitet. Um 11 Uhr erreichten wir wieder Eggerdörf von einer jubelnden Menge heimlich begrüßt. Republikaner, die ihr die Fahrt mit sprechen und merkwürdig hart, sorgte alle dafür, daß am 20. Juni das Volk freigeht!

Afchersleben. Die Propagandafahrt in unserem Orte haben den Arbeitern am letzten Vortag Mitglieder in die Spinnstube gerufen, in denen sie vor dem Volksentscheid gratulieren zu werden. Die „Kameraden“ wurden auch nicht davon zurückgehalten, dem armen Landarbeiter sein Stück Fleisch und sein Fett zu entnehmen. Die Schmeichelei war in dem Augenblick zu lesen. Und mit solchen hässlichen Lügen und solchem Unverstand glaubte man die Landarbeiter vom Volksentscheid abhalten zu können. Landarbeiter, laßt euch nicht anführen, denn auch haben die Agitatoren mit dem falschen Lohn schon so many, daß ihr nichts habt zum Essen. Wer aber nicht will, daß den Hungergängen von hundert Milliarden nachgeworfen werden, der gehe am Sonntag hier und freuje auf dem Stammesfest „Ja“ an. 60 Landarbeiter traten sich beim öffentlichen Volksgespräch ein, bei der geheimen Abstimmung am Sonntag müssen alle hinzugehen und mit „Ja“ stimmen.

Calbe. Stadtverordneten-Versammlung. Die endgültige Fassung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung ist nach Verhandlungsgegenstand, wie dem Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde. Die verschiedenen Kommissionen wurden für die ausgearbeiteten Kommissarien B. Franz und A. Altmann durch ihre Nachfolger W. Altmann und Paul Schulze ergänzt. Nur bei der Wohnungsvermittlung wurde an Stelle des Stadtverordneten Schulze Stadtverordneter Straube, da die Parität zwischen Hausbesitzer und Mieter gewahrt werden mußte. Fortsetzer Genosse Franz gab dann Kenntnis von den grundsätzlichen Forderungen der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer zum Entwurf des Haushaltsplans und der Fortsetzung der Kommunalhaushaltspläne für 1928/27. Gezielt wenden sich gegen die Höhe

der geplanten Gewerbesteuer unter Betonung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Betriebe und der Handwerker, legierte beifällig die geplante Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent auf 350 Prozent. Wie sie in Calbe sparen möchte, das wollen wir der Öffentlichkeit nicht weiter vorenthalten. Der Polizeikommissar braucht nach ihrer Meinung keine Entschädigung, wie eine solche auch für die Stadtverordneten überflüssig ist. Das Rathaus habe zwei Lehrsätze, bei denen könne gründlich abgearbeitet werden. Die Stadt brauche auch keine Werkzeuge für die städtischen Arbeiter zu liefern. Die Disziplin und der Unterricht in der Stadtschule könnten bis 1931 zurückgestellt werden. Eine Lehrkraft sei abzubauen. Außerdem könnten am Stadtschule 1000 Mark eingespart werden. (Wie schrieb der Oberpfarrer, der die Wirtschaftsfraktion zusammenstellte, in seinem Aufruf zur Elternwahl? Für Schulforschritt sind wir auch!!!) Auch am Arbeitsamt und am Wohlfahrtsamt könnte gespart werden. Jugendpflege scheint der Landwirtschaftskammer völlig überflüssig zu sein. Der Magistrat läme auch ohne Dispositionsfonds aus. Der Feuerwehr mit ihren 1800 Mark könnten 100 Mark gestrichen werden. Im ganzen errechnete diese Kulturbehörde Sparmaßnahmen und Vorwürfe der Kammer zurück, erklärte sich aber bereit, die geplante Grundsteuer von 350 auf 300 Prozent herabzusetzen, da im Gesamtergebn einige Ersparnisse eingebracht sind. Der Vorsitzende der Wirtschaftsfraktion, Studienrat Dr. Langschütz, hatte die unangenehme Aufgabe, als Beamter und Lehrer für Handwerker und Landwirte den Sprecher zu machen. Wir können uns wahrhaftig nicht vorstellen, daß er persönlich als Lehrer die Sparmaßnahmen der Rechten bei beiden Schularten betreibt. Genosse Bürgermeister Olsen betonte, daß nicht nur Handwerker und Landwirte die schwere Zeit zu fühlen haben, sondern daß es in Calbe noch Leute gibt, denen es viel schlechter geht. Auch sei der Magistrat sehr vorsichtig in der Aufstellung des Etats gewesen. Vieles sei wegen Mangels an Mitteln zurückgestellt worden, so z. B. die Anstellung einer Gemeindeführerin. Genosse Reichherr Franz wunderte sich, daß die Herren von der Rechten bei jeder Gelegenheit betonten: für sozialen und kulturellen Fortschritt seien sie auch im übrigen aber die Mittel dafür ablehnten. Die Festschließung der Verfassungsschulbeiträge auf 75 Pfennig wurde einstimmig genehmigt, der Etat fand seine Annahme mit 9 gegen 4 Stimmen. Ebenfalls einstimmig wurde die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 10 000 Mark für den Jahrhaushalt und einige kleinere Ausgaben beschlossen. Wegen des Vertrags der Stadt zu den Kosten der Verlegung und Neupflasterung der Gnadener Kreisstraße wurde nach längerer Debatte ein bürgerlicher Antrag angenommen, zwecks abermaliger Verhandlung mit dem Kreise eine Kommission zu wählen, die mit dem Magistrat gemeinsam die Kostenfrage für die Stadt klären soll. Sie setzt sich aus den Stadtv. Grabhand, Traeger und Genossen W. Franz zusammen. In Angelegenheit des städtischen Kontrollplatzgrundstücks wurde mit 9 gegen 4 Stimmen der Magistratsantrag angenommen, den bebauten bzw. eingezäunten Teil zum Preise von 150 Mark pro Quadratmeter an die Waisen-Gesellschaft zu verkaufen. Die Hundesteuer für frei umherlaufende Hunde wurde auf 15 Mark erhöht, die Gebühr für Gebrauchs-, Ketten- und Ziehunde bleibt dieselbe; frei von der Steuer sind Blinden-, Polizei-, Zeit-, Jagd- und Jagdrenten; ferner wurden jedem Plantagenbesitzer ein freier und jedem Hirten zwei freie Hunde zugesprochen. Der Mehrertrag soll dem Krankenhaus zugute kommen, das am 21. Juli 50 Jahre besteht und großen Mangel an Röhren hat. Die Stadt muß sich verpflichtet fühlen, dem Krankenhaus ein Geburtstagsgeschenk zu machen. Sie hat vom Krankenhaus keine Kosten weiter, und doch gereicht es der Einwohnerzahl zu größtem Segen. Einstimmig wurden zum Schluß der Sitzung der Stadtschule für ihre Kinderfest noch 50 Mark bewilligt. Eine geheime Sitzung schloß sich an. Mehrere Schulungen fanden die letzten Wochen mehrmals statt. In der Schule, den Schulbesuch zu schwächen. Die Polizei beförderte sie in die Schule. Auch ein Anbau aus Magdeburg, der durch schlechte Lektüre auf die Wanderschaft geführt worden war, wurde hier aufgegriffen. Die Reichsparteien warnen in einem Aufruf zum Volksentscheid vor dem Terror von links. Das ist die Höhe der Verdrehungskunst. Wir wissen besser, wer in Calbe wirtschaftlich und gesellschaftlich terrorisiert. Es gibt hier Leute, die noch nicht einmal in den „Mantelfrang“ zu einer harmlosen Theaterdarstellung gehen, nur weil in diesem Lokal auch Arbeiter tagen. — Hochwasser vorberage. Der 18. Juni uns einen Wasserstand bringen, wie wir ihn den ganzen Winter noch nicht erlebt haben. 460 Meter sind gemeldet. Da bei 44 Meter der Jubelsturm überflutet wird, heißt diesmal auch für die Ackerflächen ernste Gefahr. — Die Stadt ist wieder in die alten vier Wahlbezirke eingeteilt. Die Abstimmung findet statt von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Wendert. Volksversammlung am Freitag abend 8 Uhr im Reichlichen Lokal. Kaufmann Genosse Pesson (Magdeburg) wird sprechen. Frauen und Männer, Rentner und Arbeiter, alle, die die Ausbeutung durch die Fürsten und ihre Helfershelfer jatt haben, müssen sich an der Versammlung beteiligen, denn es gilt am 20. Juni den Kampf zu führen gegen die Monarchie und für die Republik. — Demonstration zumzug der freien Gewerkschaften Sonntag abend 8 Uhr. — Bei der Elternwahl in der Volksschule haben noch viele Arbeiter, Eltern sich vom dem Fiskus beeinflussen lassen. Da doch dieser deutschböhmische Konfirmanten droht, sie nicht zu konfirmieren und sie aus der Kirche auszuspernen, wenn ihre Eltern die „Schöge dem Kind“ wählen würden. Trotzdem war die Wahlbereitschaft gut. Von 400 Wahlberechtigten haben 345 ihr Wahlrecht ausgeübt. Abgegeben wurden für die „Schöge dem Kind“ 173, für die „Arbeits- und politische“ Linie 173 Stimmen. Kandidatenteilung ist 4 zu 4. Da der Fiskus Wahlbeeinflussung getrieben hat, wurde die Wahl beanstandet und für ungültig erklärt. Den Eltern rufen wir zu: Misset zum zweiten Wahlgang! Laßt euch nicht beeinflussen durch den böshen Fiskus, denn eure Kinder müssen auch konfirmiert werden, wenn ihr die „Schöge dem Kind“ wählt!

Schönebed. Leitung, Parteifunktionäre! Die Funktionärsitzung findet nicht am Freitag abend im „Stadtwerk“, sondern Sonntag abend 8 Uhr bei Heide, Feldschloßchen. — Kassendemonstration. Heute (Donnerstag) abend Reichsbanner und Arbeiterkraft. Umrahmt zunächst 8 1/2 Uhr vom „Stadtwerk“. Republikaner, der Stadtkreis will ebenfalls heute seine Leute, und zwar aus dem ganzen Bezirk, zum Zusammenziehen und eine Demonstration veranstalten. Die Funktionäre markierten um 8 1/2 Uhr vom „Stadtwerk“ nach dem Krugerdenkmal ab. Man hofft in Stadtkreisfreien Reihen auf die Feine zu bringen für die rüberziehen Fürsten, um in der Öffentlichkeit durch die deutschböhmische Zeitung am Orte (Wendert) dann verstanden zu lassen, daß die Massen gegen die Einseitigkeit wären. Da die Straßen für den Stadtkreis abgegrenzt werden, um es nicht zu Zusammenziehen mit den Republikanern kommen zu lassen. In es Pflicht der Schönebeder Republikaner, die Funktionäre unter sich zu lassen. Es mag sich heute abend zeigen, daß Schönebed republikanisch ist. Darum werden heute abend alle Republikaner zunächst 8 1/2 Uhr im „Stadtwerk“ sein. Die Bevölkerung versammelt sich auf dem Marktplatz, wo die Kundgebung der Republikaner stattfindet. — Neuer Stadtverordneter. Als Nachfolger des Entz. Fanning von der bürgerlichen Einheitsliste, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist Kaufmann Schilderer, Dreyer Weg, vorgeschlagen.

Schönebed. Gewerkschaftsbewegung im Mai. Am 1. Mai waren beim Arbeitsamt 974 männliche und 178 weibliche Personen arbeitslos gemeldet. Am 1. Juni war die Zahl der männlichen Personen auf 1033 gestiegen, die der weiblichen war auf 166 zurückgegangen. Es ist also eine Zunahme von 77 Erwerbslosen zu verzeichnen. Entwürfe auf Gewerkschaftsunterstützung sind 24 aufgegeben, davon konnten 25 genehmigt werden.

Groß-Salze

Am Sonntag, 18. Juni, abends 8 Uhr, spricht im „Walden-Park“ der demokratische Kandidat Abgeordneter Oberstudienrat

Dr. Bohner (Magdeburg)

über den Volksentscheid. Große Kundgebung. Für Ankunftsbestimmung 20 Uhr.

